

Volkstimme

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die „Volkstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich: A. Wetterfeld, für Anzeigen: W. Ullrich. Druck und Verlag von W. Plannsch & Co., sämtlich in Magdeburg, Große Mühlstraße 2, Fernruf Nr. 28801. 50% Aufsatz. Für Erscheinen der Anzeigen zu bestimmten Tagen bei nicht rechtzeitiger Aufgabe keine Gewähr. Postzeitungsliste Seite 120. — Bezugspreis: Monatl. 2,80 M., Abw. 2,00 M., Einzelpreis 15 Pf., Sonntags 20 Pf., Magdeburger Postamt, Postfach 129, W. Plannsch & Co., Magdeburg. Anzeigenpreis für die Magdeburger Hauptausgabe: 1 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 15 Pf., auswärts 18 Pf. Für die Ausgabe Alstedter-Gasse und andere Sonderausgaben Berechnung nach einem besonderen Tarif. Familienanzeigen und Stempelzettel 8 Pf. Reklame 1 mm Höhe und 90 mm Breite lokal 75 Pf., auswärts 90 Pf. Abdruck gebilligt, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Rechnungsstellung Zahlung erfolgt. Anzeigen unterm Text 50% Aufsatz. Für Erscheinen der Anzeigen zu bestimmten Tagen bei nicht rechtzeitiger Aufgabe keine Gewähr. Postzeitungsliste Seite 120. — Bezugspreis: Monatl. 2,80 M., Abw. 2,00 M., Einzelpreis 15 Pf., Sonntags 20 Pf., Magdeburger Postamt, Postfach 129, W. Plannsch & Co., Magdeburg. Anzeigenpreis für die Magdeburger Hauptausgabe: 1 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 15 Pf., auswärts 18 Pf. Für die Ausgabe Alstedter-Gasse und andere Sonderausgaben Berechnung nach einem besonderen Tarif. Familienanzeigen und Stempelzettel 8 Pf. Reklame 1 mm Höhe und 90 mm Breite lokal 75 Pf., auswärts 90 Pf. Abdruck gebilligt, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Rechnungsstellung Zahlung erfolgt. Anzeigen unterm Text 50% Aufsatz. Für Erscheinen der Anzeigen zu bestimmten Tagen bei nicht rechtzeitiger Aufgabe keine Gewähr. Postzeitungsliste Seite 120. — Bezugspreis: Monatl. 2,80 M., Abw. 2,00 M., Einzelpreis 15 Pf., Sonntags 20 Pf., Magdeburger Postamt, Postfach 129, W. Plannsch & Co., Magdeburg. Anzeigenpreis für die Magdeburger Hauptausgabe: 1 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 15 Pf., auswärts 18 Pf. Für die Ausgabe Alstedter-Gasse und andere Sonderausgaben Berechnung nach einem besonderen Tarif. Familienanzeigen und Stempelzettel 8 Pf. Reklame 1 mm Höhe und 90 mm Breite lokal 75 Pf., auswärts 90 Pf.

Ne 101 Freitag, den 1. Mai 1931 42. Jahrgang

Roter Bürgermeister im roten Magdeburg

In öffentlicher Sitzung wählte am Mittwoch die Magdeburger Stadtverordneten-Versammlung den Genossen Ernst Neuter, bisher Stadtrat in Berlin, zum Oberbürgermeister von Magdeburg. An der Sitzung nahmen 86 Stadtverordnete teil, es fehlte nur einer, der Kommunist Uischewski, der sich in Festungshaft befindet. Für Neuter wurden 38 Stimmen abgegeben, für den Volksparteiler von Eymann, den Kandidaten der Rechtsfraktion, 19, für den Kommunisten Rahnberg 6; die drei Nazimänner gaben weiße Zettel ab. Das gleiche Stimmenverhältnis ergab sich bei der Wahl des Bürgermeisters: Stadtrat Goldschmidt wurde mit 38 Stimmen gewählt.

Neuter und Goldschmidt wurden mit den Stimmen der Sozialdemokraten und der Staatspartei gewählt. Die bürgerliche Tagespresse Magdeburgs, die in ihrer Gesamtheit die rückständigste Rechtspolitik treibt, wendet sich in Wutkrämpfen, sagt den neuen Bürgermeistern und den Parteien, die sie gewählt haben, den rücksichtslosesten Kampf an. Die „Magdeburgische Zeitung“, die sich in den Kämpfen um die Besetzung der beiden obersten Verwaltungsposten der Stadt am meisten bloßgestellt hat, fordert sogar zum gesellschaftlichen Boykott der beiden Bürgermeister auf.

In dem Kampf der letzten Wochen hat sich wahrhaftig die bürgerliche Presse nicht groß gezeigt, das wird ihr auch von bürgerlicher Seite bestätigt, aber ganz klein zeigt sie sich jetzt, wo sie unterlegen ist. Und wie eine Niederlage ertragen wird, ist immer eine Prüfung für Charakter und Moral.

Nicht höher als die bürgerliche Presse stehen die Führer der unterlegenen Rechtsfraktion. Sie haben einen Kampf verloren; der Gegner hat sich überlegen gezeigt. Das ist für sie fatal, aber es dürfte für sie, die Bewohner einer bürgerlichen Kultur sein wollen, kein Grund sein, alle Haltung zu verlieren und mit kindischen Drohungen zu kommen. Wir verlangen vom deutschen Bürger gewiß nicht die politische Kultur, die zum Beispiel in England politische Umgangsformen bestimmt. Dort beglückwünschte der unterlegene Führer der Konservativen den Arbeiterführer MacDonald, als dieser Ministerpräsident wurde, die Konservativen aus dem Felde geschlagen hatte. Der kultivierte Engländer würde es als eine Würdelosigkeit, als eine Beleidigung Englands ansehen, wenn sich Politiker anders verhielten. Wir verlangen nicht diesen Grad von Ritterlichkeit von einem Politiker aus dem deutschen Bürgertum. Dem Deutschland steht noch immer in den politischen Kinderschuhen, und in einem Lande, wo „Politiker“ vom Schläge eines Hitler oder eines Selbte Millionen von Wählern in Bewegung bringen können, müssen die Ansprüche sehr herabgesetzt werden. Aber ein wenig Niveau könnte doch verlangt werden von Männern, die in gewissem Sinne zum Patriziat der guten und bedeutenden Stadt Magdeburg zu zählen sind.

Der Kampf um den Magdeburger Oberbürgermeister wurde von den Sozialdemokraten in sachlicher Art und mit einwandfreien Mitteln geführt. Die Situation war von Anfang an klar und eindeutig. Die Sozialdemokratie als die stärkste Fraktion im Stadtparlament erhob Anspruch auf den Posten des Oberbürgermeisters. Dieser Anspruch wurde von der Rechtsfraktion sowohl als auch von den Staatsparteilern anerkannt. Die Fraktionen stellten sich auf „den Boden der Tatsachen“ — in der Politik bleibt nichts anders übrig — und wollten auf dieser Grundlage die Dinge regeln.

Wenn der politische Verstand, der vorübergehend bei der Rechtsfraktion Eingang gefunden hatte, ihr dauernder Gast geblieben wäre, konnte vielleicht die ganze Angelegenheit einen andern Ausgang finden. Aber plötzlich hatten die von der Rechtsfraktion und die ihr genehmungsverwandten Zeitungredakteure ihre politischen Willen verloren und blinzelten schief wie geblendete Kaninchen. Ganz schlaun wollten sie sein. Sie glaubten im Ernst — die harmlosen Gottesgeschöpfe — daß sich die sozialdemokratische Fraktion spalte, und stützten auf diesen Kindereinsfall den törichten Plan, die Sozialdemokratie überhaupt auszuscheiden und einen Oberbürgermeister aus den bürgerlichen Parteien zu wählen. Man glaubte, daß sich ein Teil — der „berühmte“ — der sozialdemokratischen Fraktion bereit finde, für einen bürgerlichen Kandidaten zu stimmen. In den bürgerlichen Fraktio-

nen kommt es manchmal vor, daß die Mitglieder durcheinander und gegeneinander stimmen, und so gut bürgerlich wurde auch die sozialdemokratische Fraktion eingeschätzt. Diese Spekulation war so dumm, und der Plan, der darauf aufgebaut wurde, so überaus verlogen, daß er scheitern mußte. Aber noch heute, nach der Entscheidung, preist ihn die „Magdeburgische Zeitung“ noch als den Ausfluß höchster Weisheit. Da ist nicht mehr zu helfen. Um aber diesen Abenteuerlichen und kindischen Plan durchzusetzen, wurden die verwerflichsten Mittel angewandt. Die Hege gegen Neuter gehört unter dieses Kapitel. Als die Karre festgefahren und für die von rechts nichts mehr zu retten war, da dämmerte es den Rechts„Politikern“ auf, welche Tiefendummheiten sie gemacht hatten. Sie piffen zunächst die Presse juristisch. Es war zu spät. Sie biedereten sich bei den Sozialdemokraten an und versprachen, Neuter mitzuwählen. Es war zu spät. Sie haben sich zwischen die Stühle gesetzt, haben ihr

Spiel selbst vermasselt, haben eine Schlappe erlitten, wie kaum eine relativ starke Gruppe jemals zuvor. Und nun versprechen sie Gift und Galle, toben und schimpfen sie! Sie mögen toben; sie mögen jeden Tag mit erneuter Feierlichkeit erklären: Neuter sei nicht Oberbürgermeister für das ganze Magdeburg, sondern nur für die Rote. Es sei: Der rote Oberbürgermeister in der roten Stadt. Der Repräsentant der starken, unbezwinglichen Sozialdemokratie in der alten Elbestadt. Der Nachfolger von Hermann Weism. Der Vollenber des Werkes, das mit Tatkraft und hoher Intelligenz begonnen, das da heißt: ein neues Magdeburg; eine Stadt der sozialen Hilfsbereitschaft, eine Stadt neuer Lebensgemeinschaft errichten. Und wenn der rote Oberbürgermeister in diesem Sinne wirkt, gilt sein Wirken der Wohlfahrt der Gesamtheit, gilt seine Arbeit der ganzen Stadt. Glückauf dem roten, dem sozialdemokratischen Oberbürgermeister von Magdeburg!

Unter roten Fahnen!

Von Wilhelm Sollmann

Der 1. Mai ist das Glaubensfest des internationalen Sozialismus. Dieser Tag ist auf die höchsten sozialistischen Ziele der Zukunft gerichtet. Darum kann und konnte er nicht an Bedeutung verlieren, wenn ursprüngliche Forderungen, wie Achtstundentag und Arbeiterurlaub, durch den proletarischen Klassenkampf weitlich verwirklicht wurden. Am Montag marschiert das sozialistische Arbeitsvolk für das hohe Ideal der sozialistischen Gesellschaft, der nationalen und internationalen Gemeinschaft, die den Klassenkrieg und den Völkerring in einer höheren menschlichen Ordnung als Mittel der Barbarei verwirft und überwindet.

Die Tagespolitik der Sozialdemokratie, die bestimmt wird durch die Machtgruppierungen der Gegenwart, kann sich zeitweise scheinbar von diesem Willen zur Gestaltung einer sozialistischen Zukunft entfernen. Aber auch nur scheinbar. Nicht nur, weil der untrügliche Klasseninstinkt und die unbestehliche menschliche Sehnsucht der besten Teile des Proletariats immer wieder die Unversöhnlichkeit mit dem Kapitalismus fordern werden, sondern auch weil alle Gegenwartsfragen der Sozialdemokratie darauf gerichtet ist, die wirtschaftliche und kulturelle Kraft der Arbeiterklasse zu stärken. Es gibt nicht den bescheidensten sozialpolitischen, steuerpolitischen, wirtschaftspolitischen oder kulturpolitischen Gesetzentwurf, auf den nicht die Sozialdemokratie antikapitalistisch und prosozialistisch einzuwirken versucht.

Das meinen die Großbankiers und die Großindustriellen, wenn sie auf den Hauptversammlungen ihrer Kongresse von dem „Sozialismus“ reden, der sie hindere, ihr Genie mit Hilfe eines rein kapitalistischen Wirtschaftssystems zum Segen einer beglückten Menschheit sich auswirken zu lassen. Sie machen mobil gegen die Sozialdemokratie, die durch ihre großen Organisationen und durch ihre parlamentarischen Vertretungen von der Dorfgemeinde bis zum Reichstag die Diktatur des Kapitalismus über das Volk Schritt für Schritt zurückzudrängen sucht.

Es gab und gibt keinen Sozialismus in Deutschland. Den Machthabern der kapitalistischen Wirtschaft aber sind schon Schlichtungswesen und Lohnstarke, Sozialversicherung und sozial beeinflusste Steuerpolitik „marxistischer Sozialismus“. Niederhaltung des Lebensstandards der Massen, das ist für die meisten Führer des Kapitalismus das Mittel zur Überwindung des deutschen Teils der Weltwirtschaftskrise. Nach solcher Meinung sind nicht die kapitalistische Produktionsanarchie und ihre Fiktionalisierung, sondern der Sozialismus und die Begehrlichkeit der Arbeiter an dem Weltwirtschaftswort der Wirtschaft schuld. Es wird nicht mehr lange dauern, und Böswilligkeit und Beschränktheit werden den Sozialismus auch für den Weltkrieg und für die Kriegerungen zu einem neuen Weltmorden verantwortlich machen.

Diese Ausflüchte der kapitalistischen Wirtschaftsführung werden nicht mehr lange verfangen. Während sie mit etlichem Erfolg gegen den Sozialismus wütet, wächst doch gleichzeitig die antikapitalistische Stimmung unaufhaltbar, und das Vertrauen in die Ewigkeit des kapitalistischen Wirtschaftssystems beginnt selbst auf den höchsten Bänken der Bank- und Industrieburgen zu wanken. Man kann durch eine papierene Rügenflut vielleicht vorübergehend eine sozialistische Partei politisch schwächen, aber damit ist noch nicht das geringste für die Lösung der kapitalistischen Weltkrise getan. Einsteilen aber ist die Lage für den Weltkapitalismus so: er hat weder den Weltkrieg vermeiden, noch ihn rechtzeitig beenden, noch vernünftige Friedensschlüsse machen, noch seitdem das geringste für die Neuordnung der gestörten Weltwirtschaft tun können.

Der Kapitalismus war in seiner Machtstellung solange fest, als trotz aller Krisen die Entwicklung seiner Produktivkräfte die Welt wirtschaftlich bereicherte und immer neue Menschen in den Arbeitsprozeß aufnahm. Diese aufsteigende Linie wird aber nun seit 17 Jahren in immer mehr kapitalistischen Ländern unterbrochen.

Es dauert gewiß lange, bis außerhalb der geschulten Sozialisten große Massen die rein kapitalistischen Ursachen dieser schweren Funktionsstörungen erkennen, bis sie begreifen, daß das Schicksal von Millionen Menschen von der kapitalistischen Unordnung unheilvoll gestaltet wird. Die Erkenntnis aber ist auf dem Marsch. Sie stirzt jahrtausendealte Vorurteile im Laufe weniger Jahre, und auch ehrenwürdige Gebete und religiöser Ewigkeitsglaube halten diesen weltentfremdenden Umschwung nicht auf. Neben der marxistischen Wissenschaft, und da und dort schon mit ihr verbunden, spricht religiöser Erneuerungswille dem Kapitalismus das Todesurteil.

Die deutsche Sozialdemokratie feiert diesen 1. Mai 1931 in einer schwierigen politischen Lage, die es dem Unbekannten unserer Gegenwart leicht macht, unsern sozialistischen Willen und unsern sozialistischen Glauben zu verächtigen. In der Gewißheit, daß Deutschlands besondere Lage in Europa und in der Weltwirtschaft den deutschen herrschenden Schichten das verzweifelte Experiment des Faschismus gegen die zahlenmäßig ungeheuer wachsenden proletarischen Schichten nahelegen, erblickt die Sozialdemokratie zurzeit ihre Hauptaufgabe darin, die politischen Freiheiten des Arbeitsvolkes möglichst zu erhalten.

Die Sozialisten aller Länder haben an diesem 1. Mai mehr denn je Grund, ihre Anklagen und ihre Angriffe gegen die Grundlagen der kapitalistischen Welt zu richten. Je mehr man den Sozialismus verleumdet, umso mehr ist es notwendig, die grundsätzliche marxistische Kritik am Kapitalismus zu entfalten. Die Hege des Sozialismus wird sich auf die Dauer als unser Bundesgenosse erweisen, weil sie schließlich doch Massen an die marxistische Gedankenwelt heran-

Brüning verspricht den Sozialdemokraten:

Brot zum alten Preis!

Aussprache über den Stand der Reichsfinanzen

Die in den letzten Wochen in vielen Orten Deutschlands erfolgte Erhöhung des Brotpreises, die Forderung des Reichsernährungsministers nach weiterenollerungen für andere Lebensmittel sowie die Gerüchte über einen drohenden Abbruch der sozialen Leistungen durch Notverordnungen haben die sozialdemokratische Reichstagsfraktion veranlaßt, den Reichstagspräsidenten Dr. Brüning um eine politische Aussprache zu ersuchen. Diese Aussprache, an der für die Sozialdemokraten Dr. Breitfuss, Dr. Gery und Dr. Giffert teilnahmen, fand am Mittwoch statt.

Im Vordergrund stand das Verlangen der Sozialdemokraten an die Reichsregierung, die ihr in dem Vollermächtigungsgesetz vom März auferlegte Verpflichtung zu erfüllen und dafür zu sorgen, daß nicht nur jede weitere Erhöhung der Brotpreise vermieden wird, sondern auch die bisher bereits erfolgten Erhöhungen rückgängig gemacht werden. An die Erreichung dieses Zieles könne natürlich nur gedacht werden, wenn sofort die Weizenmehlmühle verbilligt, der Roggenpreis gesenkt, auf die Erhöhung des Futterzolls verzichtet wird und eine Verbilligung bei der eingeführten Futtermittel erfolgt.

Reichskanzler Dr. Brüning erklärte, auch die Reichsregierung habe die Absicht, den Brotpreis auf dem alten Stand zu halten. Entsprechende Entscheidungen würden in kürzester Frist vom Kabinett getroffen werden. Geplant sei eine Änderung des Brotgesetzes und die verbilligte Einfuhr von Weizen.

Seine Maßnahmen sind selbstverständlich zu begrüßen. Die beabsichtigte Senkung des Weizenpreises ist zweifellos besonders angesichts des Widerstands der Agrarier ein Fortschritt. Ob allerdings diese Maßnahmen den in Aussicht gestellten Erfolg haben werden und der alte Stand der Brotpreise wieder erreicht wird, ist mindestens sehr zweifelhaft. Das wird davon abhängen, ob die Regierung eine ausreichende Menge von Weizen einführt, ob der Zollsatz wesentlich gesenkt wird und jeder spätere Anknappheit an Weizen bis zur neuen Ernte auch wirklich vorgebeugt wird.

Mindestens ebenso wichtig für die Höhe des Brotpreises ist das Sinken des Preises für Roggen bzw. für Roggenmehl. Auch hier ist nicht sicher, ob die Einfuhr der Reserve, die der Regierung zur Verfügung steht, ein ausreichendes Sinken der Preise hervorruft. Diese Bedenken werden noch verstärkt, weil die Regierung die Erhöhung des Futterzolls beabsichtigt, was nicht nur preissteigernd auf den Roggen wirken wird, sondern auch zur Verfrachtung von Roggen anreißt und die Brotversorgung gefährdet.

Selbstverständlich haben die sozialdemokratischen Vertreter auch ihre stärksten Bedenken geltend gemacht gegen die beabsichtigte Erhöhung der Zölle auf Hülsenfrüchte, auf

Speck und Schmalz und für Schweinefleisch. Dem steht allerdings gegenüber, daß die weit wichtigere Erhöhung des Butterzolls nicht beschlossen worden ist, und daß der Widerstand dagegen wächst, künftig weniger ausländerreich zu sein.

Zur Aussprache gelangte ferner auch die sich weiter ungünstig entwickelnde Finanzlage von Reich, Ländern und Gemeinden. Entgegen den früheren Versicherungen, daß der Etat für 1931 ausgeglichen sei, gibt jetzt die Reichsregierung zu, daß erhebliche Fehlbeträge vorhanden sind, die sich vor allen Dingen aus einem Rückgang der Steuererträge ergeben. Maßnahmen zur Vermeidung von Zahlungsschwierigkeiten seien deshalb notwendig. Die Reichsregierung habe aber bisher noch keine konkreten Entscheidungen getroffen. Sie setzen auch in der unmittelbaren nächsten Zukunft noch nicht zu erwarten. Um Schwierigkeiten bei der Knappheitsverfugung zu vermeiden, müßten ihr, wie in den früheren Monaten, so auch im Mai, 8 Millionen Mark aus allgemeinen Mitteln zur Verfügung gestellt werden. Die Fragen der Arbeitsbeschaffung, der Arbeitslosigkeit können erst konkret in Angriff genommen werden, wenn die Entlasten der Braunkohlemission vorliegen.

Wenn danach auch für den Augenblick die Gefahren für die Sozialpolitik nicht so groß erscheinen, wie man nach den Darstellungen der bürgerlichen Presse hat annehmen müssen, so würde es doch eine Selbsttäuschung bedeuten, wenn man sich dem großen Ernst und den vielfachen Gefahren, die von der angespannten Finanzlage ausgehen, verschließen wollte. Die sozialdemokratischen Vertreter haben deshalb dem Reichskanzler keinen Zweifel daran gelassen, daß bei der gegenwärtigen Lage ganz großer Vorkaution bei der Abgabe der sozialen Leistungen weit stärkere Bedenken unterliegt, als in normaler Zeiten. Es müsse schon jetzt als ausgeschlossen angesehen werden, daß durch den Abbau sozialer Ausgaben das Gleichgewicht in den Finanzen von Reich, Ländern und Gemeinden hergestellt werden könne. Ohne Einnahmeerhöhungen sei dieses Ziel nicht zu erreichen.

Durch die Aussprache der Sozialdemokratie mit dem Reichskanzler ist ein abschließendes Ergebnis nicht erzielt worden. Sie dient im wesentlichen der Information, sie hat aber keine Klarheit über die künftigen Absichten der Reichsregierung gebracht und daher auch die Spannungen nicht vermindert, die durch die Pläne auf Vollerhebung und Abbau der Sozialleistungen entstanden sind. Die Sozialdemokratie wird deshalb überaus wachsam sein und alle Schritte der Reichsregierung kritisch beobachten.

belangt, die sonst vielleicht noch lange nichts von Karl Marx und seinem Werk gehört hätten.

Sozialpolitik und Abrüstung sind alle Forderungen des 1. Mai. Mehr und mehr werden sie aber im Bewußtsein der Massen übertrahen von dem Willen zu einer allgemeinen sozialistischen Weltgestaltung. Schon ist die Mehrheit auch des deutschen Volkes von einem tiefen Misstrauen gegen den Kapitalismus erfüllt. Diese Stimmung zu einer klaren Einsicht in das Versagen der kapitalistischen Welt zu machen und von da zu einem Machtkampf für sozialistische Herrschaft ist und bleibt die Aufgabe der Sozialdemokratie.

Preussischer Landtag

Der Preussische Landtag überwies am Mittwoch zunächst ohne Aussprache einen kommunistischen Antrag über die Explosionskatastrophe in Magdeburg dem Hauptausschuß. Nach Erledigung kleinerer Vorlagen wird die

zweite Lesung des Forstgesetzes

fortgesetzt.

Landwirtschaftsminister Dr. Steiger erklärt, daß der Rückgang der Ueberschüsse der Forstverwaltung Sparmaßnahmen bei den persönlichen Ausgaben und bei den Forsteinrichtungsanstalten erfordert hätten. Die sächlichen Ausgaben seien trotz aller Rationalisierungsmaßnahmen weiter gestiegen, z. B. bei den Säunungs- und Kultivierungsarbeiten. Die herbe Kritik des Abg. Brandenburg an dem Sachreferent für Arbeiterangelegenheiten sei unberechtigt gewesen. Eine Erhöhung der Nebeneinkünfte habe nicht erzielt werden können, doch werde eine Erhöhung der Jagdpächten angestrebt. Die Fläche der verpachteten Jagden solle um 80 000 Hektar vermindert werden. (Waboo! bei den Soz.) Der Holzpreisschlag solle elastisch gestaltet werden. Die Holzpreise lägen jetzt infolge der schlechten Wirtschaftslage unter den Preisniveaus, wobei Ostpreußen noch eine besonders ungünstige Ausnahme mache. Trotzdem werde immer noch die gleiche Menge Holz eingeführt wie vor dem Kriege. Der Anteil Rußlands an dieser Einfuhr sei gewaltig gestiegen. Leider gestalte der Rapallo-Vertrag keine wirksamen politischen Schutzmaßnahmen für Deutschland gegen diese Ueberschwemmung mit russischem Holz.

Zum Schluß wandte sich der Minister gegen die geforderte Umstellung der Staatsforsten in ein öffentlich-gewerbliches Unternehmen wie bei der Bergverwaltung.

Abg. Hellmers-Binkum (D. Sp.) wendet sich ebenfalls gegen das russische Holzdumping. Man werde den Holz Zoll heraufsetzen müssen, was für Grundholz allerdings gewisse Schwierigkeiten hätte, da Deutschland an die Handelsverträge gebunden sei.

Die Aussprache wird dann abgebrochen. Die folgenden

Abstimmungen über den Haushalt des Innenministeriums ergeben die Annahme der angebotenen Staatskredit. In namentlicher Abstimmung wird ein deutschnationaler Antrag abgelehnt, der den Ministerialerlass über die Nichtbestätigung von Kommunisten und Nationalsozialisten in kommunalen Ämtern sofort aufheben will. Ebenfalls in namentlicher Abstimmung wird ein kommunistischer Antrag abgelehnt, der das Demonstrations- und Versammlungsverbot aufheben will.

Dann wurden noch eine ganze Reihe sozialdemokratischer Anträge für die Schutzpolizei

angenommen. So soll den Beamten eine Verlängerung des ihnen zurzeit ausstehenden Urlaubs zugesprochen werden, um sie für den an Sonn- und Feiertagen durch Alarmordnungen entstandenen Verzicht auf ihre Freizeit zu entschädigen. Ferner sollen mit allen verfügbaren Mitteln die Wohnunterkünfte der Schutzpolizei ausgestattet und die Polizeianterstützung verbessert werden. Angenommen wurde auch der sozialdemokratische Antrag, nach den die Polizeibeamten von der Wehrdienstpflicht an den Lebensübungen nach Vollendung des 40. Lebensjahres befreit werden sollen.

Danach wird die Aussprache über den Forstetat fortgesetzt.

Abg. Bartels (Staatsp.) kritisiert die nationalsozialistische Betätigung von Forstbeamten. Diese hätten sich darauf berufen, daß der Ministerialerlass, der ein Verbot ausspricht, keine Gültigkeit habe. Es wäre zweckmäßig, ganz allgemein den Beamten ein Reichsgerichtsurteil zur Kenntnis zu bringen, das die Umsturzbefehle der Nationalsozialisten feststellt hat. Die billige russische Konkurrenz sei auf den Abbau in den Wäldern und auf die niedrigen Arbeiterlöhne zurückzuführen. Jedenfalls müsse man mit Vollmaßnahmen sehr vorsichtig sein.

Abg. Baake (Wirtschaftsp.) beschäftigt sich mit der schlechten Lage des privaten Waldbesitzes. — Weiterberatung Donnerstag.

Berliner Aufführung

Anatol Glebov: „Frau in Front“.

Das östliche Gegenstück zu Bourdets „Schwaches Geschlecht“. Auch bei dem Russen sind die Frauen die Stärkeren. Aber während das Stück des Franzosen Spiegel des Verfalls ist, für unsre Zeit das gleiche bedeutet wie die satirischen Romane des Petronius für das Zeitalter des Nero, zeigt Glebovs Komödie den neuen Aufbau der roten Welt. Die Kritik an den Zuständen der Sowjetrepublik beginnt für die russische Komödie fruchtbar zu werden, das Entstehen einer neuen Gesellschaftsordnung gibt der Lustspielhandlung geistigen Halt. „Frau in Front“ ist ein Disputierstück — das hemmt des öfters die rein theatralische Durchschlagskraft — aber ein Reichum von dramatischen Konflikten, bis in die Nachbarschaft der Tragödie geführt, offenbart sich, so daß dieses Werk, wenn man das Theater längst verlassen hat, eine Wirkung ausübt, die man den Erzeugnissen der Boulevard-Dramatik, mit der unsre Bühnen des Westens und der City überfüllt werden, nicht nachzagen kann. Dabei ist die Technik primitiv, die Kunstfertigkeit des Verfassers thypisch, das heißt: er thypisiert die Charaktere, und thypens Kampf für die Freiheit der Frau scheint nach der russischen Revolution noch einmal geführt zu werden müssen.

Eine Konfektionsfabrik, an deren Spitze eine Direktorin steht. Eine tüchtige Person, die dem zweiten Direktor das Gehalt kürzt, als er unbrauchbare Maschinen eingekauft hat; die den bürgerlichen Ingenieur, der ein guter Fachmann ist, für wertvoller hält als den marxistischen Genossen, der sich besäuft; die schon während des Fünf-Jahres-Planes die Qualität der Masse überordnet, den Sinn für Schönheit nicht für gegenrevolutionär hält. Aber sie bleibt eine Frau, sie verheiratet sich in einem ihrer Mitarbeiter, und das erschwert ihr, die schon als Intellektuelle unter Arbeitern keinen leichten Stand hat, die Position. Außerdem ist ihr Liebhaber verheiratet, hat ein Kind, und seine Frau macht einen Selbstmordversuch, als er sie verläßt. Aber die beiden Frauen entwickeln sich in dem alten Konflikt zu drei, den sie unromantisch lösen, sie erkennen, wie klein der Mann ist, der sie beinahe in tragische Wirrnisse gestürzt hätte. Das ist aber nicht das Original in der Komödie, auch die Nebenhandlungen nicht: die verlassene Frau kämpft für ihre Nachbarin gegen deren Mann, der häßt und sie schlägt, aber die Nachbarin macht vorher schlapp und der Mann bleibt straflos; auch die Episode der bürgerlichen Nichtstuerin, die dem Proletariat gegenüber der aggressive Teufel ist, ist nur Zitat. Das Wesentliche ist die Veränderung der Menschen durch ihre Zeit: den Mann, der sich weiter gebildet hat, zieht es von seiner Nachbarin zu der intellektuellen Direktorin, die

Näherin wird ihrem Mann überlegen, als sie sich nicht in ihr Reich versinkt und am Aufbau des Staates teilnimmt. Die Tragödien der Liebe werden abgeschafft, indem ihr der rechte Platz innerhalb der Arbeit für die Gemeinschaft angewiesen wird.

Die Aufführung der Piscator-Bühne im Wallner-Theater, deren Regisseur ungenannt blieb, hätte ein flotteres Tempo getragen. Darstellerlich wird sie von Renée Stobrawa geführt, die humorvoll die Wandlung der Näherin durchlebt und im stummen Spiel ihres ersten Stadiums von den Frauen der großen Russenfilme profitiert hat. Kaiser hat alles für die menschlich überlegene Haltung des alten Parteifunktionsärs, der vom Geschlecht kaum mehr bedrängt wird. Lotte Loebinger gibt überzeugend und nicht ohne Anmut des Verliebtheits den Typ der Direktorin. Werner Reich ist der Säufler, der seine Frau schlägt, Elom und Teufel der alten Komödie in neuem Gewande. Ob Tatjana Belzer durch mehr als ihren russischen Akzent belustigen kann, muß man abwarten. Luz Belimann.

Internationaler Schutz der Kunst. Im Völkerbundsinstitut für geistige Zusammenarbeit wurde vor kurzem die zweite Tagung der Vorstandsmitglieder des internationalen Museumsamts beendet. Die Besprechungen galten insbesondere der Schaffung der Organisation einer internationalen Konferenz ähnlich der letztjährigen in Rom, die diesmal dem Problem der Konfervierung und des Schutzes hervorragender Kunstgegenstände dienen soll, ist Athen als Tagungsort in Aussicht genommen. Andre Gräntzungen der abgeschlossenen Tagung waren der Frage gewidmet, wie eine internationale Verständigung zur Verhinderung des Verkaufes von Kunstgegenständen, die aus öffentlichen Sammlungen gestohlen worden sind, sich anbahnen läßt. Der Generalsekretär des internationalen Museumsamts wurde beauftragt, in diesem Sinne mit den Ländern, die dem Amt angeschlossen sind, Fühlung zu nehmen. Deutschland war auf der Tagung durch den Gesandten Frölich vertreten.

Ein wiederentdeckter Grünewald. Bis vor einem Menschenalter war der Name Grünewald vergessen; sein Wiederentdecken wurde der Wajeler Kunsthistoriker Heinrich Alfred Schmid, Professor der Kunstgeschichte an der Deutschen Universität zu Prag. Alle neueren kunsthistorischen Bücher über Grünewald, auch Schmid, berichten, daß ein Gemälde, eine Kreuzigung darstellend, verlorengegangen sei. Dieses Gemälde, vermutlich 1519 gemalt, das jahrhundertlang verschollen war, ist wiedergefunden und anlässlich des 400jährigen Todesjubiläums des Künstlers im Jahre 1929 im Alten Museum zu Berlin als Leihgabe gezeigt worden. Es ist Nacht; zum schwarzen Hintergrund hebt sich der fahle, mit den Malen der Geißelung behaftete Leichnam, unter dessen Kopf

Europa übermittelt werden, die es den betreffenden Regierungen, bei denen sie akkreditiert sind, überreichen sollen.

Churchill für Snowden!

Die Sensation bei der Budget-Debatte

London, 30. April. Die Budgetdebatte im englischen Unterhaus dauert fort. Aus den Reihen der Liberalen ist erstlich, daß sie dem Etat in seinen Einzelpunkten zustimmen. Die Kritik der Konservativen ist lahmgelegt. Statt Churchill führt jetzt Chamberlain die Opposition. Der Bruch Churchills mit den Konservativen kam am Mittwoch rasch zum Ausbruch. Als der frühere Finanzminister der Regierung Baldwin das Wort ergriff, verließ die konservative Partei den Saal. Nur einzelne Hochposten blieben zurück.

Churchill, der schärfste Gegner der Arbeiterregierung, erklärte zum Entsetzen der Konservativen seine Zustimmung zum dem Etat. Snowden verbiete alle Anerkennung, denn durch dieses Budget habe er England um eine gefährliche Klippe gebracht. Churchill ist eine solche Autorität im englischen Bürgerum, daß durch seine Rede den Konservativen alle Oppositionsmöglichkeiten aus der Hand geschlagen sind. Während Churchill sprach, saß Snowden lächelnd auf seinem Platze. Die Abgeordneten strömten in die Wandelhalle, um das Ereignis zu besprechen.

der Querbalen des Kreuzes sich biegt, scharf ab. Die Finger der durchbohrten Hände sind trampfhaft nach oben gerichtet, die Füße schräg übereinandergelagert und durchmagelt. Zur Linken sieht man stehend Maria, Freund Magdalena, beide im Schmerz verkrampft, rechts Johannes den Täufer, mit erhobenen Händen das Schicksal anklagend. — In der von der Reichsdruckerei zu Berlin herausgegebenen, mehr als 1100 Nummern umfassenden Sammlung „Die Reichsdrucke“, bei denen es sich um mustergetreue Wiederabgaben von Kupferstichen, Radierungen, Holzschnitten, Gemälden, Aquarellen, Pastellen und Handzeichnungen der bedeutendsten Meisterwerke aus dem 18. Jahrhundert bis auf unsre Tage handelt, hat die originalgroße und originaltreue Reproduktion dieser wiederentdeckten „Kreuzigung“ Aufnahme gefunden. Jede gut geleitete Kunsthandlung führt „Reichsdrucke“ und ist in der Lage, dieses Werk sowie einen umfangreichen illustrierten Katalog zur Auswahl vorzulegen. In den „Reichsdrucke“, weil sie originalgroß sind, finden Sammler, denen Originale unerschwinglich sind, Werte von mittelbarer Originalität.

Neue Mittel der Bildungsarbeit. Der technische Fortschritt zwingt auch die proletarischen Organisationen, die neuen Mittel der Massenbeeinflussung, die durch Kino, Radio, Schallplatte usw. gegeben sind, in den Dienst ihrer Kultur- und Bildungsarbeit zu stellen. Einen Ausschnitt aus dieser umfassenden Tätigkeit, die besonders in den letzten Jahren immer intensiver und umfassender geworden ist, vermittelt uns das Märghett der „Sozialistischen Bildung“, in dem die hier berührten Fragen in einer Reihe von Aufsätzen eingehend behandelt werden. G. Weher schreibt über „Sozialpsychologie am Mikrophon“, G. Reich und W. Eschbach über die Schallplatte als Volksebildungsmittel und über ihre Verwendung bei Festen und Feiern. U. Kern macht Vorschläge für den Aufbau eines politischen Kabarets, in dem vor allem die Satire gepflegt wird. In allen diesen Aufsätzen werden konkrete Hinweise gegeben, die den Praktikern der proletarischen Bildungsarbeit höchlich willkommen sein werden. Aus den sonstigen Beiträgen des reichhaltigen Heftes sei vor allem auf den Zeitauflauf von G. Böse „Massenproblem und Marxismus“ verwiesen, in dem die Stellung von Marx, Engels und Kautsky zum Massenproblem an Hand einer umfassenden Materialzusammenstellung dargelegt wird. Im Kampf gegen den grassierenden Massenwahn, der von den Nationalsozialisten eifrig gefördert wird, kann diese Materialzusammenstellung, die das grundsätzliche Problem zu klären sucht, wertvolle Dienste leisten. — Die „Sozialistische Bildung“ mit ihren Beilagen „Büchervorteil“ und „Sozialistische Erziehung“ ist zum Preise von 1,50 Mark pro Vierteljahr durch die Post oder die Buchhandlung J. S. W. Dieck, Berlin SW 68, Lindenstraße 2, zu beziehen. Einzelnummern kosten 75 Pf. Der Reichsausschuß für sozialistische Bildungsarbeit, Berlin SW 68, Lindenstraße 3, stellt Probenummern gern zur Verfügung.

Stadt Magdeburg Strom*)

An die Herren von der Rechtspartei.
Seht Herrn, si hem'm so Willems Tiden
Allen regiert un kummandiert,
wi ännern mühten swig'n un' liben,
Un wühten doch: dat is verkleht.
Dat was för uns hellisch ärgerlich,
indessen doch, — denn help dat nich.

As Willems wegleep, wir'n ji pteite,
ji tropen in dat Mus'fod rin
un piepten: „Ach, ihr Arbeitsleute,
nun renkt den Strom mal wieder in!“
Dat was för ju hellisch ärgerlich,
indessen doch, — denn help dat nich

Luß Hermann Weims, de hett bewesen,
twöf Jahr lang, dat hei of wat kann,
ji hem'm em oft met Dred besmeten
Un rekten doch nicht an em ran.
Ja, mine Herrn, dat 's ärgerlich,
indessen doch, — denn helpt dat nich.

Seht dachten ji: „Die Futterkrippe,
gehört jetzt wieder uns allein.
Regieren soll nur unsere Sippe.“
Ach nee, een Noter künnt herein.
Nicht wahr, ji Herrn, dat 's ärgerlich?
Indessen doch, — denn helpt dat nich

De nige Strom*), de heet Ernst Meuter,
dat hinnert teen Pommeselstopp.
Nu, mine Herrn, et wir gescheuter,
ji hilpt uns treden, hi un hoppl
Si wilt nich? Dat is ärgerlich,
indessen doch, — denn helpt dat nich.

Hermann Sped.

*) Nach einem Gedicht Fritz Meuters. Strom bedeutet etwa Gutverwalter, im übertragenen Sinne: Bürgermeister.

Sammelplätze für die Maifeier

Zur Demonstration für Frieden, Freiheit und Recht treffen sich die Teilnehmer in den Stadtteilen zu folgenden Zeiten:

- Westerhüsen um 7.30 Uhr bei Lubrauschschil.
- Salzte um 8 Uhr an der Kirche.
- Fermetzleben um 8.30 Uhr bei Stiller.
- Buckau um 9.15 Uhr am Feuerwehrdepot.
- Lemsdorf um 8.30 Uhr am „Meinliebster Hof“.
- Sudenburg um 9 Uhr am Lemsdorfer Weg.
- Reform-Gospengarten um 8.40 Uhr, Geschäftshaus.
- Diesdorf um 8 Uhr am „Schwarzen Adler“.
- Wilhelmstadt um 9 Uhr an der Kirche.
- Notensee 7.45 Uhr Konsumvereinslager Windmühlentstr.
- Alte Neustadt um 8.45 Uhr am Sieverstor.
- Neue Neustadt um 8.30 Uhr am „Wintergarten“.
- Bezirk Süd um 9 Uhr an der Launenkenstraße.
- Altstadt-Nord um 9 Uhr am Jakobikirchplatz.
- Cracau-Prester um 8.45 Uhr an der Schanze.
- Bezirk Ost um 9 Uhr bei „Grafemann“.
- Friedrichstadt um 9.15 Uhr am Artillerieparkmal.
- Werder um 9.15 Uhr am Zollhaus.

Treffpunkt aller Bezirke am Adolf-Wittag-See.
Ab 17 Uhr Fußball im „Hoffjäger“. Von 20.30 bis 21.30 Uhr Auftreten der Sportlerinnen und Sportler. —

Frau Dr. Kienle in Magdeburg

Wie sich der Nazi räupert und wie er spuckt, das hat ihm der Kommuniste abgeguckt. Die Kommunistische Partei sollte zwar keinen Hass kennen, aber sie hat Referenten, die ohne sich zu schämen, auf das Niveau der Nazis herabsteigen und dem Publikum zur Unterhaltung etwas vormauscheln; auch in ihrer blinden Wut auf die Sozialdemokraten bemühen sie sich, hinter den Nazi-Größen nicht zurückzubleiben.

Man konnte das wieder einmal sehen in der Versammlung, die der „Kampfausschuss gegen den Paragraphen 218“ am Mittwoch im „Hoffjäger“ abhielt. Da man auch die Stuttgarter Herzogin, Frau Dr. Kienle, die durch ihre Verhaftung und selbsterkämpfte Freilassung aus der Haft in ganz Deutschland bekanntgeworden ist, verpflichtet hatte, war der Saal vollbesetzt. Die Rede Frau Kienles wurde mit großer Aufmerksamkeit gehört und fand auf richtigen Beifall, da man mit ihrem sachlichen Kampf für ihre Idee gewiß allgemein sympathisierte. Neben der Kritik, die sie an dem Paragraphen 218 übte, schilberte sie lebendig ihre Erlebnisse vor und in der Haft, die Mißgriffe der Polizei und der Justiz, und schloß mit der zuberichtigsten Bemerkung, daß — wie auch ihr Prozeß ausgehen möge — die Wehrung des Volkes auf ihrer Seite sein werde.

Der zweite Referent, Herr Brandt (Berlin), wiederholte zunächst lang und schlecht, was Frau Kienle kurz und gut gesagt

Chor der Mißvergnügten

Das war vorauszu sehen, daß die Fraktionen der Stadtverordneten-Versammlung, die bei den Wahlen der beiden Bürgermeister nichts erreichen konnten, am Mittwoch keine begeisterten Lobeshymnen auf die Sozialdemokratie, auf die Staatspartei und auf die Kandidaten dieser Parteien singen würden. Immerhin, ein wenig Haltung hätte man doch erwartet. Die fehlte aber vollkommen.

In welchem Maße die restlichen Gedanken bei der Rechtsfraktion in Unordnung waren, das zeigte sich sogleich zu Anfang der Beratungen, als der deutchnationale Stadtv. Meyer die Haushaltspläne seit 8 Wochen in den Händen, aber sie fanden immer noch keine Zeit, sie einmal durchzuprüfen und können deshalb nicht beraten, sagen sie. Das sind gloriose Stadtvertreter!

Auch die Kommunisten waren gegen das Durchpfeifen und redeten gegen die Beratung. Die Koalition von Raffner bis Hennige heischte aber, wenn sie von „Durchpfeifern“ redete, sie wollte überhaupt keine Beratung und wird auch in den kommenden Wochen die Beratung nach bestem Wissen und „Gewissen“ unmöglich zu machen suchen. Weil sie ihren Willen nicht bekommen haben. Es geht nichts über ihre Phrase vom Gemeinwohl!

Um die Staatsberatung kam es zu einer Diskussion, die aus dem Stadtparlament eine rechte und schlechte Klamauftube machte. Die zahlreichen Gäste auf den Tribünen werden vor Hochachtung und Verehrung ob der geistvollen Reden der Herren Raffner, Mödel, Meyer und Hennige kaum geatmet haben.

Welch eine Parlekinade, welch Gestelze und Gespreize um Nichtigkeit! Sie hatten keinen Erfolg, die Mehrheit beschloß doch die Staatsberatung.

Nachher kam die Bürgermeistervahl. Hennige von der Rechtsfraktion hielt seine Rede, die von der Art war, wie nach einem verlorenen Statspiel gehalten wird. Er sprach davon, daß die Staatspartei die „Steigbügelhalter“ der Sozialdemokratie in der Oberbürgermeisterfrage gewesen wären. Sein Kampfes-

bruder, der Kommunist Mödel, sagte dagegen, die Sozialdemokraten hätten der Staatspartei die Steigbügel gehalten. Eine traute Übereinstimmung und ein schönes Gleichmaß geistiger Produktion bei Hennige und Mödel.

Hennige hat dabei vergessen zu erklären, daß er, daß seine Fraktion dem Sozialdemokraten Meuter auch zu gern die Steigbügel gehalten hätten, sie haben sich angeblich dazu, sind aber nicht zu diesem Dienste gekommen. Eine fatale Sache.

Von Hennige wurde auch wieder die Behauptung aufgestellt, der Kandidat Meuter wäre von einer „ortsfremden Parteiinstanz“ bestimmt worden. Von sozialdemokratischer Seite wird ihm entgegen, daß der erste Kandidat, der von der Vertretung der Magdeburger sozialdemokratischen Stadtverordnetenfraktion aufgefördert worden wäre, sich zur Wahl zu stellen, eben der Stadtrat Meuter war. Von einem „Eingriff“ einer ortsfremden Parteiinstanz kann also keine Rede sein.

Trotzdem wird aber die bürgerliche Presse, werden die Politiker der bürgerlichen Parteien immer wieder von der ortsfremden sozialdemokratischen Parteiinstanz schreiben und reden; sie zur Wahrheit zu zwingen, dazu gibt es kein Mittel.

Im übrigen ergab sich aus den Erklärungen und Reden, aus Zwischenrufen und Geheul nur das eine: der Kerger der Unterlegenen ist sehr groß. Sie spielen das Konzert des Chores der Mißvergnügten, was niemals erbaulich ist.

Das Arbeitsprogramm der Stadtverordneten
Für die kommende Woche ist vom Stadtverordneten-Vorsitzer folgendes Arbeitsprogramm der Stadtverordneten-Versammlung in Aussicht genommen:

Die Mitglieder des Schulausschusses treten zu einer Sitzung am 4. Mai, 18.30 Uhr, zusammen. Für Dienstag, den 5. Mai, ist eine Sitzung des Haushaltsausschusses in Aussicht genommen, deren Beginn auf 18 Uhr festgesetzt ist. Am selben Tage finden um 19 Uhr die Fraktionsitzungen statt. Für Donnerstag, den 7. Mai, ist um 18 Uhr eine Sitzung des Zehnerausschusses in Aussicht genommen. Am selben Tage tritt um 19 Uhr die Stadtverordneten-Versammlung zu einer Sitzung zusammen. —

hatte, und glaubte dann seiner kommunistischen Partei zu dienen, indem er ausgerechnet gegen die Partei loszog, die bisher allein im Kampfe gegen die harten Abtreibungsgelese etwas erreicht hat: Die Sozialdemokratie. Man würde ihm aber wahrscheinlich Unrecht tun, wenn man die Unrichtigkeiten in seinem Referat sämtlich als bewußte Lüge bezeichnen würde; da er ja auch die medizinischen Ausdrücke falsch gebrauchte (wovon er sich nun wirklich keinen Vorteil für die kommunistische Partei versprechen konnte), darf man vielmehr annehmen, daß er es nicht besser gewußt hat. Im übrigen bemühte er sich, wie oben gesagt, rednerisch in den Fußtapfen des Herrn Goebbels. Durch Zwischenrufe und Diskussion sehr verärgert, meinte er im Schlußwort, „der dümmste Bauer aus dem letzten Dorf“ müsse einsehen, daß er (der Berliner Kommunist) recht habe. Aber warum in die Ferne schweifen? Warum befehlt Herr Brandt nicht zunächst einmal seine Mitreferentin, Frau Kienle? Denn Frau Kienle ist, wie er selbst zugeben mußte, nicht Kommunistin. Na also! —

Meuter spricht im Rundfunk

Der neue Oberbürgermeister von Magdeburg, Genosse Ernst Meuter, spricht am Freitagabend um 7.30 Uhr in der aktuellen Abteilung der Berliner Funkstunde. Er behandelt das Thema: „Kommunale Aufgaben der deutschen Großstädte“. —

Ursachen der Explosion in Südost

Die vermutliche Ursache der Explosion, auf die wir aufmerksam machten, wird im Augenblick von der Kriminalpolizei eingehend geprüft. Zunächst wird eine Vernehmung der Belegschaft durchgeführt, um allen Gerüchten und Vermutungen in den Kreis der sachlichen Prüfungen einbezogen zu können. Ein abschließendes Urteil kann jedoch von der Polizei noch nicht gegeben werden, da auch Techniker und Chemiker als Sachverständige gehört werden müßten. Die Polizei will den Kreis der Sachverständigen möglichst weit ziehen, um dadurch die Sicherheit eines Urteils über die Entstehung der Explosion zu gewährleisten. Ueber das Ergebnis werden wir berichten.

Beerdigungsfeier am Sonnabend

Die Sagarinfabrik Südost wird für die Toten der Explosion eine besondere Totenfeier auf dem Salbter Friedhof veranstalten. Vor dem Werk wird die Belegschaft geschlossen antreten und der Feierschrift, die um 12 Uhr beginnt, beiwohnen. Bis auf zwei werden alle Toten auf dem Salbter Friedhof ihre letzte Ruhe finden. Die Werkleitung hat bereits in Verständigung mit dem Friedhofsbezernat der Stadt die Möglichkeit geschaffen, das alle Explosionsopfer eine gemeinsame Grabstelle in Form einer Familiengrabstelle erhalten. —

Arbeitsmarkt kaum belebt

Die Belebung des Arbeitsmarktes setzte sich bis 15. April nur langsam fort. Die Zahl der Arbeitsfindenden liegt nur um fast 1000 niedriger als am Schluß des Vormonats. Einen stärkeren Rückgang weisen dagegen die Zahlen der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung und in der Krifenfürsorge auf.

In der Landwirtschaft hinderten immer noch die Witterungsverhältnisse ein Einsetzen der Vermittlung in größerem Umfang. In der Metallindustrie ist insgesamt die Zahl der Arbeitsfindenden weiter zurückgegangen; trotzdem ist die Arbeitsmarktlage durchaus uneinheitlich. Die Beschäftigungsverhältnisse in der chemischen Industrie haben sich verschlechtert. In Schönebeck fanden in größerem Umfang Entlassungen statt. In der Süßstoff- und Schokoladen-Industrie wurden nach Beendigung der Saison immer noch weibliche Arbeitskräfte entlassen. Im Baugewerbe zeigt sich ein leichter Rückgang der Arbeitsfindendenziffer, doch fehlt infolge der Witterung vorläufig noch jede Vermittlungstätigkeit. Im Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe brachte die Winterzeit keine wesentliche Belebung. Auch für die Frühjahr- und Sommerzeit gehen die Aufträge nur sehr langsam ein. Der Arbeitsmarkt für kaufmännische und Büroangestellte wurde nach dem Quartalswechsel durch Zugang von Arbeitsfindenden weiter belebt. Von den 34 026 Hauptunterstützungsempfängern wurden 25 818 durch die Arbeitslosenversicherung und 8 710 aus Mitteln der Krifenfürsorge unterstützt.

Tabellarische Uebersicht.

	Arbeitsfindende am 15. 4. 31		Unterstützungsempfänger am 15. 4. 31		Vermittlungen in der Zeit vom 1.-15. 4. 31	
	mt.	wbl.	mt.	wbl.	mt.	wbl.
Hauptamt Magdeburg (Stadt)	28 745	6 987	22 626	532	322	
Nebenstelle Schönebeck	4 820	813	3 015	51	18	
Egeln	1 710	376	1 682	46	27	
Eisleben	2 532	1 325	2 116	25	28	
Gommern	2 089	480	1 662	38	8	
Neuhaldensleben	1 943	906	1 976	32	5	
Nebenstelle Wolmirstedt	1 228	236	949	—	3	
Gesamtbezirk:	41 017	11 123	34 026	724	411	
15. März 1931 Gesamtbezirk	41 657	11 445	33 277	845	551	
Hauptamt Magdeburg (Stadt)	28 956	6 911	25 769	558	457	
Die werkschaffende Arbeitslosenfürsorge beschäftigte						
am 15. 4. 31						am 31. 3. 31
bei dem Hauptamt Magdeburg 573 Notstandsarbeiter						522
bei den Nebenstellen 228						140
801 Notstandsarbeiter						662

Kein Schritt ohne Salamander!
Er kommt aus der grössten deutschen Schuhfabrik, ist beste Qualitätsarbeit und von hervorragender Preiswürdigkeit.
Strümpfe in allen mod. Farben. Garantiert I. Wahl.



SALAMANDER

Magdeburg

Breiter Weg 48

Die Menschlichkeit mitten ins Gesicht

Die „Magdeburger Zeitung“ hat am Dienstagmorgen Wort und Bild berichtet über das schwere Explosionsunglück in Magdeburg-Elbort. Sie macht dabei auch in Sentimentalität und Menschlichkeit, wie sich das so gut ausnimmt in der guten und vornehmen bürgerlichen Presse. Der Schlussatz des Berichtes lautet:

Wie uns unfre Berliner Handelsredaktion meldet, ist der Kurs der Stahlberg-Werke Aktien durch das Brandunglück nicht beeinflusst worden.

Diese Notiz erinnert an das infame Wort eines Hamburger Reeders, das in den neunziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts Ruffen erregte. Dem Schiffseigner waren zwei Schiffe untergegangen. Er teilte dies mit folgenden Worten mit: „Die beiden Schiffe sind untergegangen. Ich freue mich, die hohen Affekturanlagen (Versicherungssumme) einstreichen zu können. Leider ist die Mannschaft gerettet!“ — Der Reeder ist bekanntlich verpöndelt, gerettete Seeleute auf seine Kosten in die Heimat zu schaffen. Diese Kosten taten dem Vermögensmenschen leid. Damit er diesen Betrag spare, hätten die Seeleute ruhig ertrinken können.

Die Bemerkung der „Magdeburger Zeitung“ erinnert insofern an die brutale Mittelung des Hamburger Unternehmers, als auch sie Arbeiterleben weit hinter die Kapitalistenstellen stellt. Der Kurs der Aktien nicht beeinflusst. Das ist ihr Trost.

Man hat verkrampfte, verbrannte Leichen hinausgetragen. Kinder haben ihre Mütter, Eltern haben ihre Kinder verloren. Müde, frische Menschen! Ein Arbeiter ließ sein Leben. Tote in langer Reihe! Unbeschreiblicher Schmerz der Angehörigen, der Kinder, der Freunde, der Eltern.

Über der Kurs der Aktien ist unverändert, das muß sofort festgestellt werden.

Das Schicksal, unerträglich hart, trat in das Leben vieler Familien. Verarmte Gläubiger, beschiedenes Glück der Arbeiterfamilien, zerrissene Herzen, die so viel sorgen und lieben, wie alle Herzelt — aber der Kurs der Aktien ist unverändert, das zu sagen, ist einem Kapitalistenblatt das wichtigste.

So stark, so wie eine Zeitung der Menschlichkeit mitten ins Gesicht.

Und die Arbeiter in Schmerz und Not, die Arbeiter von Gefahren umdroht, stehen und trauern. Sie dürfen nicht in Trauer verharren, sie müssen kämpfen, damit diese Wirtschaft der Ausbeutung, der moralischen Entartung beseitigt, damit die Menschheit geschützt, damit die Menschlichkeit niemals wieder bespien, beschmutzt, damit ihr niemals wieder ins Antlitz gestochen werden kann.

In die freigezwecklich organisierte Beamtenschaft!

Am 1. Mai demonstriert die internationale Arbeiterkraft für ausreichenden Lohn und Arbeitszeitverkürzung. Auch wir Beamte stehen in diesem schweren Kampfe nicht abseits, empfinden doch auch wir den Druck der Not genau so stark wie die übrige Arbeiterschaft. Auch und Beamte will man durch Gehaltsabbau und Verschlechterung der Dienstverhältnisse auf die Anteile zwingen, deshalb Kollegen, demonstrieren morgen gemeinsam mit der Arbeiterkraft für eine bessere Zukunft. Antreten in den einzelnen Stadtbezirken.

Allgemeiner Deutscher Beamtendbund,
Ortsausschuß Magdeburg,
Gunkel, Will.

Fromme Wünsche

Da wir uns sehr nach der berühmten Rede strecken müssen, besuchen wir beiden alten Freunde meistens am Montag früh das kleine Café. Die Bedienung kommt erst später, so ersparen wir bei der gemüßlichen Wirtin die Prozente für unseren Kaffee und sind zu dieser frühen Stunde oben drein ungehörig Muffel des vorhandenen Defiziters. So fahen wir auch am vergangenen

Sozialdemokratische Partei

Am Dienstag, dem 5. Mai, 10 Uhr große Funktionärsprüfung im „Wilhelmspark“. Funktionärskarte und Mitgliedsbuch sind mitzubringen.

Montag wieder gemüßlich in unserer stillen Ecke beisammen, ohne zu ahnen, daß dieses Idyll auch einmal gestört werden könnte.

Da der 1. Mai nun wieder vor der Tür steht, und ich im Laufe der Jahre zur gelegentlichen Eitelkeit ein Sammler frommer Wünsche geworden bin, las ich meinem Freunde aus meinem, mit Zeitungsausschnitten gefüllten Notizbuch einen dieser frommen Wünsche vor. — „Schafft den 1. Mai-Feiertag ab!“ heißt sich dieser Artikel aus „Neues Wiener Journal“ vom 3. Mai 1930. Der Schluß der langen Schimpfanrede lautet wörtlich:

„Ein solcher erzwungener Ruhetag kostet fünfzehn Millionen Arbeitsstunden, wenn man bedenkt, daß an einem solchen Tage fast zwei Millionen Arbeiter je acht Stunden verfaumen. Diese fünfzehn Millionen Stunden aber muß die Gesamtwirtschaft für einen Partifesterstag bezahlen, während das gerade Gegenteil geschieht, Mehrarbeit geleistet werden mußte, um die Kriegs- und Kriegenschäden wieder wettzumachen, sich auf die Höhe der Konkurrenzfähigkeit mit den großen Staaten emporzuarbeiten. Wenn aber schon gefeiert werden muß, wenn die Marxisten es sich nicht nehmen lassen wollen, mit roten Fahnen für den Volkshelmsmus zu demonstrieren, dann mögen sie diese Rundgebungen jeweils auf den dem 1. Mai und dem 12. November folgenden Sonntag verlegen, um der Wirtschaft dreißig Millionen kostbarer Arbeitsstunden zu ersparen. Die beiden Staatsfeiertage, der 1. Mai und der 12. November, müssen verschwinden; der Tag der

Arbeiter vor allem muß endlich wieder ein Tag der Arbeit werden!“

Raum hatte ich diese Blütenlese beendet, betraten mich drei Geräusch zwei „bessere“ Herren das Café. Sie bestellten Kaffee und Schnäpse und kamen nach jedem weiteren Schälchen immer mehr ins Fahrwasser der Getränkesteuer und der Arbeitslosenunterstützung.

„Die Stempelerei frist uns noch auf“, knurrte einer beim Weggehen.

„Einfach aufhören mit der Unterstützung“, meinte der andre.

„Und was wird mit den Arbeitslosen?“

„Gar nichts wird. Sie verkrümeln sich mit der Zeit.“

„Sie verkrümeln sich...“, schallte es noch einmal von der Straße herein.

— Magdeburger Industrie im Schulfunk. Am 1. Mai wird in der Zeit von 10.10 bis 10.35 Uhr aus der Großgaserei Magdeburg-Mathense eine Reparatur gesendet, die über die Sender Deutsche Welle und Mitteldeutschland (Weißig-Dresden) verbreitet wird. Magdeburger modernstes Industriefernsehturm soll allen Schulfunkern in ganz Deutschland geschildert werden. Sprecher sind die Magdeburger Lehrer Kurt Niemann und Paul Uebe.

— Note Spielkass. Am 1. Mai, abends 7¼ Uhr, Treffpunkt Endstation der Linie 1 (Sudenburg). Alles pünktlich erscheinen.

— Reichsbund der Kriegsbeschäftigten. Die Geschäftsstelle Heiligegeiststraße 2 bleibt am 1. Mai geschlossen.

— Kindersicherung. Am Montag, nicht wie schon gemeldet am Freitag, hat ein Unbekannter ein schätzbares Kind mit blauem Mädchen, rotem Jäckchen, großem Schulranzen und Frühlingsmäntchen, ohne Kopfbedeckung, in Richtung Westlicher Busch entführt. Wer kann Angaben machen? Kriminaldirektion, Weibliche Polizei, Zimmer 278, Polizeipräsidium.

— Verkehrsunfall. In der Weststraße ereignete sich am Mittwochmorgen ein folgenschwerer Verkehrsunfall. Von einem Motorradfahrer wurde der dreijährige Knabe Karl Hornung, Waagestraße 27 wohnhaft, angefahren und am Kopfe so schwer verletzt, daß das Kind dem Altkinderkrankenhaus zugeführt werden mußte.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Vorstand, Abteilungsleiter und Kassierer. Montag, den 4. Mai, abends 8 Uhr, im „Eisenstein“.

Abteilung „Kriegsbeschäftigte“. Alle Kameraden, die am Sonntag, dem 10. Mai, mit dem Auto nach Halle fahren wollen, müssen sich bis zum 6. Mai beim Kameraden Max Biermann, Stephanstraße 88, gemeldet haben. Der Fahrpreis beträgt 2 Mark hin und zurück.

Abteilung „Freizeit“. Sonntagabend, den 2. Mai, 10.00 Uhr, bei Siller zum Schalken zu dem Lichtbildvortrag der Arbeiter-Kameraden.

Abteilung „Sudenburg“. Am Sonntag, dem 3. Mai, findet im Remisebühnenklub von 12 bis 13 Uhr ein Wahlkampf statt.

Abteilung „Wander“. Freitag, den 1. Mai, treffen Spielzeuge und Musikinstrumente um 8.45 Uhr am Westerntorbusch. Die Schul-Kameraden (ohne Jugendliche) versammeln sich am 1. Mai um 10.00 Uhr in der „Zentral“ zur Arbeiter-Kameraden-Veranstaltung als Schalken. Erhalten ist Freitag, den 4. Mai, 10 Uhr, Abrechnung der Hunderttausendkassierer beim Kameraden Klein, Dorotheenstraße.

Reichsbanner-Veranstaltung. Sonntag, den 3. Mai, vormittags 8 Uhr, Treffen Westerntorbusch 2 zur gemeinsamen Ausfahrt nach Wolmirsteden. Pünktliches Erscheinen wird erwartet.

1 Waggon abgeschlossen, — beide Seiten können herabnehmen, sehr schöne Ausführung

Sofas

1. in modern gebüßtem Stoff . . . 55.00
2. in hübschem, modern. Plüsch . . . 65.00
3. Chaiselongues, 40 Federn . . . 48.00

Leo Rotenberg Möbelhaus

Hauptgeschäft: Schopenhauerstraße 1a
Neben-Geschäft: Katharinenstraße 10 (geschlossen, da nur Ausstellungsraum)

Schablotten - Arbeit

an Hand u. Herzen als Geistesarbeit zu vergeben.
Rundheruml. Holzer, Gasse 19.

Anzüge

n. Sommer-Mäntel im Übermaß, sehr gut erhalten, nur Stoffe feinst. Maßschneider in allen Größen sehr billig, (siehe Bild) Anzüge sehr preisw., auch Herren in allen Größen überred.

J. Büscher

Bräuer Weg 159/60, 1 Tr., gegenüb. Steinstr.

Herren-Garderobe

1. und 2. Etage, billig zu veräußern.
Gasse 19, 1. Etage.

Zur Waisfeier

empfehle:
Wäsche für Damen, Herren und Kinder

Ein- und Halbhemden, Oberhemden und Sporthemden

Stärkerei und Wäsche in jeder Preiskategorie.
Anerkannt gute Qualität zu billigen Preisen.

S. Levy

Paulsenstraße 25
Gegründet 1896

Kredit Möbel

10% Anzahlung
24 Monatsraten!

Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrnzimmer
Küchen
Einzel-Möbel
Herren- u. Damen-Garderobe

Beamt u. Kunden ohne Anzahlung! Kredit nach auswärts Franko-Lieferung

Biener & Chusid

Himmelreichstr. 23
Bräuer Weg 98

1000 Hände

arbeiten für unsere Kundenschaft wie für die der ergaunerten Geschäfte

391876 Damen

bedürfen wir im Jahre 1933 in unseren und den uns angeschlossenen Geschäften. Diese gewaltigen Mengen sollten Ihnen klar vor Augen führen, wo die neue Mode kauft stehen, wenn Sie Wert auf billigen, Geschmack & größte Auswahl legen!

1. Die jugendliche Hodekappe in viel. Farben, ohne Nadel 1.95
2. Eleganter Casottler in tweedartiger Borte 6.95
3. Jugendl. Kappe mit Band- u. Lackgarn. 2.95
4. Vornehm. Frauenglocke mit zwelfarbiger Bandgarnatur 4.95
5. Fesche Racello-Kappe 4.95
6. Elegante Glocke in modernem groben Geflecht 9.95

Haus der Hüte

Deutschlands größtes Spezialunternehmen. Zentrale Leipzig
Filiale: Magdeburg, Breiter Weg 193/94

Die Schuhputzdose im Querschnitt

Die übliche Dose hat Winkel-Schuh-Rundung! Inhalt beputzt bleibt stecken und heranzuziehen

Immalin
Schuhpflege
mehr Glanz-weniger Arbeit

Mehr Schuhputz und mehr Glanz

Schuhputz, den Sie aus einer Dose nicht herausbekommen können, gibt keinen Glanz. Die Immalin-Dose hat einen reichlichen Inhalt und ihre neue Form erlaubt, den Inhalt voll auszunutzen. So erhalten Sie mehr Schuhputz und damit auch mehr Glanz.

Immalin-Werke, Mehmann-Rhd.

Dein Buch billig und gut Buchhandlung Volkstimm e

Kein der Preis **Groß die Leistung**

unser seit Jahren verfolgter Grundsatz, ermöglicht durch die Unkosten ersparende Betriebsart unseres Geschäfts.

Stolze
Joh. Stolze-Näser

Webwaren-Groß- und -Einzelverkauf

Karlstr. 1 Ecke G.-v.-Gartenstr. gegenüb. Gr. Münzstraße

Der Mörder aus der Manbachstraße

Mit Wasse und Eisenstange und Schlagring

Ein kalter Himmel blüht durch die hohen Fenster des Magdeburger Schwurgerichtssaals. Aus feinen grauen Wolken regnet es, als wenn der Himmel über das trübselige Schicksal einer Frau, die ein Verbrecher mit mörderischen Schlägen, ausgeführt mit einer Eisenstange, den Kopf zertrümmerte.

Der Zuhörerraum ist bis auf den letzten Platz besetzt. Alles wartet gespannt auf den Augenblick, in dem der Mörder, der zum Tode verurteilt wurde, in den von der Polizei bewachten Saal geführt wird. Der bewaffnete Strafanklagewachtmeister führt den Verbrecher herein. Unten bricht auf der Zeugenbank aus, die gegenüber der Anklagebank liegt. Der Mann der Ermordeten, der unter den Zeugen sitzt, und dem Gericht bekunden soll und will, was für ein braves, tapferes Menschenleben der Angeklagte ermorde hat, schreit: „Das ist ja der Mörder!“ Der Justizwachtmeister weist ihn beruhigen. **Lehmann**, der Angeklagte, dreht dem erregten Mann den Rücken zu.

Die Anklage vertritt der Oberstaatsanwalt **Masius**. Den Vorsitz des Schwurgerichts führt Landgerichtsdirektor **Dr. Dohmann**. Der Angeklagte wird durch den Offizialverteidiger, Rechtsanwalt **Dr. Schlegelmilch** (Magdeburg), vertreten. Mediziner fungieren als Sachverständige. Gleich zu Anfang beantragte der Angeklagte auf seinen Geisteszustand untersucht zu lassen. Wenn **Lehmann** nicht ganz unzurechnungsfähig sei, so würde aber auch eine bestimmte Zurechnungsfähigkeit auf das eventuelle Strafmaß Wirkung haben. Da aber der medizinische Sachverständige keine Zustimmung zu einem verächtigten Antrag des Verteidigers gab, konnte das Gericht dem Antrag nicht stattgeben. Wie der Verteidiger dem Gericht mitteilte, erhielt der Angeklagte einen Kopfschlag durch Granatsplitter und wurde später noch an der polnisch-russischen Front verwundet.

Lehmann, ein Mann von 44 Jahren, der eine erhebliche Plethorische unter dem rechten Auge hat, hat einen recht durchdringenden Gesichtsausdruck. Er spricht leise und will nicht mitreden können, das habe der Anklage in der Befragungssache bemerkt. Wie ein Luchs hängt der Angeklagte mit seinen Blicken an den Lippen des Gerichtsvorstehenden. Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, daß es ihm nicht leicht fällt, die Komödie weiterzuspielen, die er seit dem Tage der Tat anscheinend schon spielt. **Lehmann** will in Graubenz — heute polnisch — geboren sein als Sohn eines Wädelmeisters **Johann Neumann**, Kulmer Straße 22. Nach einem achtjährigen Volksschulbesuch kam er zur dreijährigen Lehre in die Wädelerei des Vaters seines Vaters, eines gewissen **Rause**, ebenfalls in Graubenz, Wilhelmstraße. Nach Beendigung der Lehre ging er auf die Wanderschaft, zuerst durch Deutschland nach dem Süden, wo er über Straßburg nach Frankreich ging. Von 1904 bis 1908 diente er als Soldat. Nach kurzem Aufenthalt bei seinen Eltern ging er wieder auf die Wanderschaft, diesmal wanderte er mit seinem angeblichen Cousin wieder durch das Land. In Hannover kam er angeblich einmal wegen eines kleinen Diebstahls zum ersten Male mit der Polizei in Kontakt. Er erhielt 8 Wochen Gefängnis. Die Strafe verbüßte er. Er nahm zu der Zeit den Namen seines angeblichen Cousins **Neumann** an und ließ sich auch als ein Neumann betiteln. Das stellte das Gericht hier in Magdeburg fest. Zuerst bestritt er diese Tatsache, doch als es nicht mehr anders möglich war, gab er zu, sich den falschen Namen beigelegt zu haben. Der Richter: Warum leugneten Sie zuerst diese Tatsache?

Der Angeklagte: Absichtlich geschah das nicht. Es ist schon lange her, ich hatte das vergessen. — Er will auch sonst nie etwas mit den Gerichten zu tun gehabt haben.

Der Richter: Sind Sie nicht etwa selbst der gewisse Neumann?

Der Angeklagte: Nein.

Der Richter: Der betreffende Neumann hat ein sehr schlimmes, langes Strafregister. Er ist nirgends in Deutschland auffindbar. Sind Sie nicht doch der Neumann?

Der Angeklagte: Auf keinen Fall, nein!

Der Richter: Hören Sie mal zu, in Graubenz gibt es weder einen Kulmer, noch eine Wilhelmstraße, weder einen Wädelmeister **Neumann**, noch einen Wädelmeister **Rause**, wie kommt das?

Der Angeklagte: Ja, das weiß ich nicht. Das ist doch jetzt alles polnisch. — Jener unbekannte **Neumann** hatte einmal wegen einer Militärstrafsache ein Gnadengesuch geschrieben, das wurde festgestellt und dem Angeklagten vorgehalten.

Der Richter: Ist das Ihre Handschrift?

Der Angeklagte: Ich weiß nicht, ob ich das geschrieben habe oder nicht.

Der Richter: Die Schrift steht aber genau so aus, wie die Ihre.

Der Angeklagte: Mag sein.

Der Richter: Ich stelle fest, daß Sie also Ihre eigene Schrift nicht kennen.

R. will noch sechs Brüder gehabt haben. Fünf davon seien schon sehr früh verstorben. Einen Bruder will er noch lebend besitzen, der sei irgendwo Eisenbahnbetriebssekretär.

Der Richter: Wo ist denn der Bruder?

Der Angeklagte: Das weiß ich nicht. Er soll in Marienburg (Preußen) gewohnt haben.

Der Richter: Sie haben doch einen Brief an ihn nach Marienburg gerichtet. — Das Gericht sandte nunmehr, da der Brief seinen Empfänger **Lehmann** (Marienburg) nicht erreichte, einen Funkspruch an alle Reichsbahnbehörden in Deutschland, womit der Bruder des **Lehmann**, jener gemeinte Eisenbahnsekretär, gesucht werden sollte. Aber auch dieser Funkspruch blieb ergebnislos. Immermehr bekommt man das Gefühl, daß man es in dem Angeklagten mit einem ganz raffinierten Kapitalverbrecher zu tun hat. Wo ist der vielmals verurteilte **Lehmann**? Er kann doch nicht verschollen sein? Warum gibt der **Lehmann** keine Papiere Besicht — er war ja jahrelang nur Gelegenheitsarbeiter — zu, einmal eine Straftat auf den Namen **Neumann** verübt zu haben?

Dann kam der Weltkrieg, und nachdem **Lehmann** angeblich wieder in das Haus seines Vaters zurück.

Er ließ angeblich seine Kriegsbefähigtenrente kapitalisieren und gab seinem Vater das Geld, damit dieser einen neuen Backofen bauen lassen konnte. Doch das Geschäft ging schlecht, es geriet in Verfall, der Vater starb vor Gram und ihn hielt es dann auch nicht mehr zu Hause. Drum sei er nach Rassel, Brandenburg und später nach Magdeburg gegangen. In Magdeburg schlug er sich als Gelegenheitsarbeiter auf dem Bahnhof durch. Er arbeitete auch in der Tankstelle in der Manbachstraße und kannte daher die örtlichen Verhältnisse der Tankstelle.

Nun kam der Richter zur Tat selbst zu sprechen. Wie **Lehmann** zu der Tat gekommen ist, will **R.** nicht wissen. Gelohnt sei es nicht gewesen. Er habe bei der Tat selbst noch 12 Mark bei sich gehabt. **R.** spricht sehr flüchtig und versucht immer mehr, einen sicheren Eindruck zu hinterlassen. Seine Verteidigung ist sehr raffiniert. Bekannt gegenüber hat er einmal geäußert, daß er seinen Geburtstag am 1. Dezember — diesmal flüchtig feiern wollte.

Der Richter: Stimmt das?

Der Angeklagte: Das mag schon sein, aber ich bin kein Trinker. Ich habe ja auch selbst Geld genug, um den Geburtstag flüchtig feiern zu können.

Der Richter: Sie haben doch aber versucht, mit Gewalt Geld zu bekommen?

Der Angeklagte: Ja, Herr Richter, wie das alles kam, weiß ich auch nicht mehr. Soweit ich es noch in meiner Erinnerung habe, will ich den Vorgang erzählen.

Nun erzählte **Lehmann**, daß er am Lattage wieder auf dem Güterbahnhof, Westseite, gearbeitet hatte, gegenüber der Tankstelle, die der alte **Diehl** in der besorgte, dessen Frau oft bei ihm war. **R.** ging nach der Arbeit nach Hause in seine Wohnung in der Anhaltstraße Nr. 8. Später wollte er einen Bekannten besuchen. Doch der sei nicht zu Hause gewesen. Es war am 29. November 1930, gegen 20 Uhr, als er bei seinem herumlungern in der Stadt in die Nähe der Tankstelle kam. Da sei ihm der Gedanke mit ungeheurer Gewalt gekommen: „Ich brauche Geld!“

Hinter der Tankstelle in der Manbachstraße bereitete er sich dann zu der gräßlichen Tat vor.

Er zog sein altes Jackett aus, riß schwarzes Futter heraus, schnitt sich darin eine Wasse, band daran Bindfaden und band sie vor sein Gesicht. Vorher habe sich **R.** dann eine 47 Zentimeter lange, schwere Eisenstange geholt, die er immer verwertet haben will, wenn er auf dem Güterbahnhof arbeitet und vom Benginlant die Kapseln lockern mußte. Dann sei er in die Tankstelle gegangen und habe draußlosgeschlagen, wie blind.

Als er sah, wie der alte **Diehl** in seine Tasche faßte, in der das Geld sein mußte, habe er es dann dem **D.** weggenommen. In dem Beutel waren über 800 Mark, mit der Beute lief **R.** nach Hause, wusch sich und aß Abendbrot. Dann habe es in der Wohnung geläutert, von der Haustür aus. Als er das Läuten hörte, sei ihm erst der Gedanke gekommen, „was hast du denn Furchtbare getan. Jetzt werden sie dich holen“. — Seine Wirtin wollte die Haustür aufschließen, doch **R.** wehrte ab, er wollte selber hinuntergehen. Aber er schloß die Tür nicht auf, sondern versteckte sich in dem Keller, war recht bald gefunden und verhaftet.

Diese furchtbare Tat erzählte der Mörder ohne jede Mäßigung.

Diehl erklärte er am Schlusse seiner Morbalschilderung: „Die Absicht, die Beute totzuschlagen, lag mir völlig fern. Ich hätte mich noch seinen Mord begangen.“

Der Richter: Na, warum haben Sie denn überhaupt geschlagen?

Der Angeklagte: Ja, das weiß ich ja eben nicht, wie ich zu der Missetat gekommen bin. Ich will zu meiner Tat stehen, aber was es näher geschah ist, weiß ich nicht. Ich habe mit nichts dabei gedacht.

Dann versuchte der Richter noch einmal auf das Vorleben des Angeklagten zurückzukommen, um das Mysterium um seine Person zu klären. **R.** beandete sich, wie so viele dunkle Existenzen, einmal auch in einem brandenburgischen Wandarbeiterheim. Dort hat **R.** auch schon einmal einen andern Insassen mit einer Eisenstange geschlagen.

Der Richter: Stimmt das, **Lehmann**?

Der Angeklagte: Ja, das hat mich gereizt.

Der Richter: In unfern Älten haben wir eine Silberstange aus dem Jahre 1906. Hören Sie, was darauf steht. Der Richter verliest den Kartenausschnitt. Daraus sei folgendes erwähnt: „— und ich wünsche Dir, daß Du bald in die Hölle kommst. Du unglaublicher Stilllebensverbrecher. — Olga hat keine Angst vor dir. Es wird eines Tages doch schon rauskommen. Dann kannst du den berühmten Paragraphen 51 und 1e Eisenstange getrost an en Nagel hängen.“

Der Richter: Was sagen Sie zu dieser Karte, kennen Sie die?

Der Angeklagte (zuerst etwas bestürzt, dann wieder sofort gefaßt): Ja, die Karte kenne ich. Olga ist keine Frau, sondern ein Mann, ein ganz zweifelhaftes Subjekt, das nur den Spitznamen hatte. Was der mit der Karte sagen wollte, weiß ich nicht. Damit war auch dieser Zwischenfall erledigt. Dann war die Vernehmung des Angeklagten beendet.

Beginn der Beweisaufnahme.

Zuerst wurde der überfallene Tankwärter **Friedrich Diehl** vernommen. Er ist 66 Jahre alt, und war seit zwei Jahren Tankwärter in der Manbachstraße. Jetzt ist er durch die Verwundungen gelegentlich des Mordversuchs gänzlich erwerbsunfähig. Er schilderte, wie er gegen 20 Uhr am Lattage seinen Dienst beendet hatte. Seine Frau war, wie regelmäßig, abends zu ihm gekommen, um bei der Abrechnung zu helfen. Er hatte bereits das Geld, über 800 Mark, darunter 180 Mark Silbergeld, in seine Tasche gesteckt und war dabei, das Licht in der Tankstelle auszuschalten, während seine Frau schon auf die Straße getreten war. Wählich schreie die Frau mit einem Aufschrei wieder in die Tankstelle zurück. Er wußte nicht, was geschehen war und im nächsten Augenblick bekam auch er von einem Mann mit einer heißen Windjacke und einer schwarzen Gesichtsmaske einen Schlag über den Kopf, so daß er betäubungslos neben seiner Frau zusammenbrach. Er fühlte dann noch, wie er weitere Schläge mit einem harten Gegenstand erhielt und wie jemand ihm sein Geld entziehe. Als er wieder erwachte, lag er neben seiner stöhnenden Frau. Inzwischen waren Leute gekommen, die den Überfall beobachtet hatten, das sei alles, was er zur Tat sagen könne. Er gab dem Gericht noch an, daß ihm der Täter **Neumann** sehr gut bekannt sei, er habe ihm sogar schon einmal eine halbe Kaffestulle und eine Tasse Kaffee von seinem Frühstück gegeben.

Die Verhandlung dauert bei Redaktionschluss noch an. —

Jugendbewegung

Freiwerkwirtschaftliches Jugendbrot.

Abt. Jugendbrot: Montag, den 4. Mai, 20 Uhr, Jugendbrotbrot im Frankenstein.

Wohin am Sonntag? Zum Volkstanzabend im Jugendheim Neustadt, Beginn 18.30 Uhr.

Abt. Möbel und Musik: Sonnabend 20 Uhr im Frankenstein erste Probe zum Sonnenwendspiel.

Stichtag: am Sonntag, dem 10. Mai. Alle Gruppen müssen um 11 Uhr in der Klub sein. —

Freie Gewerkschaftsjugend.

Metallarbeiterjugend. **Maifeiertag** im Freitag 20 Uhr im Jugendheim Neustadt, Kankantenstraße. Teilnahmeleistungen zum Jugendtreffen sofort abgeben. Filmvorführung am Sonnabend, dem 9. Mai, 10.30 Uhr, im Frankenstein; Eintritt 20 Pf. Sonntag 7 Uhr treffen wir uns am Alten Markt nach Volkstanzabend. — **Wahl** am Sonntag, dem 10. Mai, abends 19 Uhr im Heim Kankantenstraße. Dienstag 20 Uhr Kankantenbunt. —

Freie Gewerkschaftsjugend.

Wahl am Sonntag, dem 10. Mai, abends 19 Uhr im Heim Kankantenstraße. Dienstag 20 Uhr Kankantenbunt. —

Freie Gewerkschaftsjugend.

Wahl am Sonntag, dem 10. Mai, abends 19 Uhr im Heim Kankantenstraße. Dienstag 20 Uhr Kankantenbunt. —

Freie Gewerkschaftsjugend.

Wahl am Sonntag, dem 10. Mai, abends 19 Uhr im Heim Kankantenstraße. Dienstag 20 Uhr Kankantenbunt. —

Freie Gewerkschaftsjugend.

Wahl am Sonntag, dem 10. Mai, abends 19 Uhr im Heim Kankantenstraße. Dienstag 20 Uhr Kankantenbunt. —

Freie Gewerkschaftsjugend.

Wahl am Sonntag, dem 10. Mai, abends 19 Uhr im Heim Kankantenstraße. Dienstag 20 Uhr Kankantenbunt. —

Lesst die Frauenwelt!

Zahlungs-Erleichterung durch die Kunden-Kredit G. m. b. H., Kanistraße 4

Sie gebrauchen zu Pfingsten einen **flotten Anzug** und einen **schicken Mantel**

Meine niedrigen Preise erregen Kopfschütteln, — aber sie stimmen doch —

EHRENFRIED FINKE
Breiter Weg 125/126
Der Fachmann für gute Herren- u. Knaben-Kleidung

Vom Schuh

hängt vieles ab. Tackschuhe geben Ihrer Kleidung die richtige, individuelle Note und sitzen wunderbar bequem. Unsere kleinen Preise gestatten jedem den angenehmen Luxus einer guten Fußbekleidung.

10.50
Mittelbrauner Herrenschuh, sportlicher Charakter

8.90
Javabrauner Trotterschuh mit echt Eidechse

Tack

Verkaufsstelle Conrad Tack & Cie. G. m. b. H. Magdeburg, Alter Markt 11, Fernspr. 35215

Verkaufsstellen in: Halberstadt, Aschersleben, Staßfurt, Oschersleben a. d. Bode, Stendal, Burg (Bez. Magdeburg), Genthin, Schönebeck a. d. Elbe, Zerbst i. Anhalt, Calbe a. d. Saale

Sozialdemokratie für Kleinbauern

Im Preussischen Landtag richtete der sozialdemokratische Abgeordnete Christange eine „Kleine Anfrage“ an das Staatsministerium, in der es heißt: Die Mindestbeiträge für die landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft sind für selbst kleinste landwirtschaftlich genutzte Flächen auf das Vierfache erhöht worden, nämlich von 2 auf 8 Mark jährlich. Diese Beitrags-erhöhung steht in keinem Verhältnis zu den Beiträgen, die von den großen landwirtschaftlichen Betrieben geleistet werden. . . . Festgestellt ist außerdem, daß in den von der Erhöhung betroffenen Kleinbetrieben verhältnismäßig wenig ent-schädigungspflichtige Unfälle vorkommen. . . . Der Wunsch der Kleinbetriebsinhaber geht dahin, anstatt der jeweiligen Mindestsätze die Laufensätze auf den Einheitswert bei der Beitragsleistung in Anwendung zu bringen. Dem Staatsministerium wird schließlich eine Aenderung der Unfallgesetzgebung für landwirtschaftliche Betriebe dahin empfohlen, daß landwirtschaftlich genutzte Flächen unter 25 Ar fernerhin nicht der berufsgenossenschaftlichen Zwangsversicherung unterstellt werden. —

Niedergang der Nazipresse

Die Hälfte der Leser verloren

Eine Konferenz der Verleger und politischen Redakteure der Nazipresse befaßte sich am Sonntag und Montag in München unter dem Vorsitz von Hitler mit dem Niedergang der nationalsozialistischen Zeitungen. Wie zuverlässig verlautet, wurde von allen Verlagsvertretern ein Rückgang der Nazipresse gemeldet. Angefangen vom „Völkischen Beobachter“, dem Leiborgan Hitlers, bis zu den kleinsten Blättern haben alle nationalsozialistischen Zeitungen seit der Septemberwahl bis zu 50 Prozent ihrer damaligen Abonnenten und mehr verloren. In der Konferenz der Nazipressevertreter überlegte man angesichts des Niedergangs der nationalsozialistischen Geistesprodukte vor allem, wie dem Wölkchen Gehalt zu bieten ist und wenigstens die jetzigen Auflagezahlen erhalten werden können. Die Gesamtauflage der Nazipresse reicht nicht einmal an 500 000 heran.

Ein wesentlicher Teil der Verhandlungen war dem Vorschlag auf Einrichtung eines Pressebüros nach dem Vorbild der Pressezentrale der SPD gewidmet. Grundsätzlich bestand Übereinstimmung darüber, daß eine derartige Einrichtung erstrebt werden soll. Ueber die Frage, wie man ein derartiges Büro schließlich finanzieren will, wurde jedoch keine endgültige Klarheit geschaffen.

Der allgemeine Eindruck war der, daß die Tagung, trotz aller guten Vorschläge und Ratschläge von den verschiedensten Seiten, wie das Hornberger Schießen ausgegangen ist. —

Die Wahl von Stuttgart

Aus Stuttgart wird zu dem Ausgang der Oberbürgermeisterwahl, die gegen die Nationalsozialisten und die Kommunisten zugunsten des bisherigen Oberbürgermeisters Dr. Lautenschläger ausfiel, u. a. geschrieben:

In Württemberg werden die Stadtoberhäupter auf Grund des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechts bestellt. Die Oberbürgermeisterwahl in Stuttgart, der einzigen Großstadt des Landes, war daher ein Barometer für den Grad des Verständnisses der Wähler für politische Notwendigkeiten. Es darf erfreulicherweise festgestellt werden, daß diese Wahl, die sozusagen zu einem Entscheidungskampf zwischen verantwortungsbewußter Sachlichkeit und unverantwortlicher Demagogie wurde, zugunsten der Sachlichkeit entschieden worden ist; und zwar in einem geradezu achtunggebietenden Maße. Wenn zu einem Zeitpunkt, an dem man in Stuttgart 80 000 Arbeitslose zählt, die Kommunisten, obwohl sie in der Person Tolgers ihren untrüglichen Gaul aus dem Stalle gezogen hatten, der den Wählern goldene Berge versprach, gegenüber dem Wahlergebnis vom 14. September 1934 9 Stimmen einbüßten, so ist das ein glänzendes Zeugnis für die von der Sozialdemokratie und den Gewerkschaften geleistete Erziehungs- und Aufklärungsarbeit.

Aber auch die Nationalsozialisten, deren Verlust von 8444 Stimmen geringer ist, — wobei man berücksichtigen muß, daß sie bei der letzten Reichstagswahl in Württemberg schon am schlechtesten von allen deutschen Wahlkreisen abgeschnitten hatten und dieses Ergebnis jetzt aufzubessern hofften, — haben im Gegensatz hierzu eine empfindliche Schlappe erlitten. Sie wurden offiziell von der Volkspartei und inoffiziell auch von einem großen Teile der Deutschnationalen unterstützt. Außerdem war ihr Kandidat ein Gemeindevorstand, der von vielen Vätern aus bezuflüchteter Solidarität gewählt worden ist. Und wie war für ihn agitiert worden! Wenn er einen jüdischen Kellner engagiert hätte, so würde der Apparat kaum besser funktioniert haben. Sein Bild mit der Unterschrift „Der neue Oberbürgermeister“ hatte schon tagelang an allen Anschlagstelen gepirngt und war um des schönen Mammons willen selbst von den beiden pseudo-demokratischen Interatenplantagen, dem „Stuttgarter Neuen Tageblatt“ und der „Württembergischen Zeitung“, den Wählern zu Gemüte geführt worden.

Und nun dieser Meinfall, obwohl Lautenschläger von Anfang an jede persönliche Agitation grundsätzlich abgelehnt hatte und die für ihn eintretenden Parteien sich unter Verzicht auf die Abhaltung öffentlicher Versammlungen lediglich auf die Abgabe von Erklärungen durch die Presse beschränkt haben.

Unter Berücksichtigung aller dieser Umstände wird man den Ausfall der Stuttgarter Oberbürgermeisterwahl als ein hocherfreuliches Zeichen für den beginnenden politischen Gesundungsprozess begrüßen dürfen. —

Die Notverordnung in Bayern

Gegen Reichsbanner und Sozialdemokratie

Die reaktionären bayerischen Bezirksämter benutzen die jüngste Notverordnung des Reichspräsidenten gegen das Sowjetium immer mehr zur Schilanzierung der sozialdemokratischen Agitationstätigkeit und vor allem der Propagandarbeit des Reichsbanners, während sie die Lastwagenfahrten der Patentkreuzler durch keine Beanstandungen behindern, ja stellenweise sogar offen begünstigen.

Neuerdings hat der Polizeigewaltige von Traunstein der Arbeiterschaft in seinem Bezirk sogar jede Art von Raiffeiser verboten, obwohl das bayerische Innenministerium auf dem gegenteiligen Standpunkt steht und in Übereinstimmung mit seiner früheren Haltung jede Veranstaltung verbieten läßt, die als erkennbare Störung der Raiffeiser anzusehen ist. Der letztere Fall wurde bereits praktisch in Koburg, wo die Nazis durch eine eigne Kundgebung die vorher gemeldete gleichzeitige Raiffeiser der Sozialdemokraten und freien Gewerkschaften durchkreuzen wollten. Die beabsichtigte Proskription machte aber die Regierung durch ein Verbot der Patentkreuzlerdemonstration unmöglich.

Eine arbeitereindliche Gesinnung legt auch der bayerische Sender an den Tag. Trotz wiederholter Interventionen des Bundes der Sozialistischen Kulturpflege in Bayern hat der politische Ueberwachungs Ausschuss im bayerischen Rundfunk der aus zwei Ministerialbeamten und einem Vertreter der Reichspost besteht, es abgelehnt die am 1. Mai von der Deutschen Welle in Berlin übertragene Feierkunde des Sozialistischen Kulturbundes mit Wiffell als Redner zu übertragen, obwohl fast alle übrigen deutschen Sender die Uebertragung in ihr Programm auf-

genommen haben. Die Tendenz, die Arbeiterschaft und ihre Organisationen vom Sendebetrieb auszuschalten, machte sich im bayerischen Rundfunk schon seit längerer Zeit bemerkbar. Systematisch wird aus dem Programm alles das ferngehalten, was dem Arbeiterbörner und seinen Interessen am wichtigsten erscheint. —

Verurteilte Naziführer

Unabhängig von der achtfachen Verleibigungsfrage, die zurzeit von dem Charlottenburger Schöffengericht gegen Dr. Goebbels verhandelt wird, verurteilte die zweite Strafkammer des Landgerichts III den Naziführer am Mittwoch wegen Beschimpfung der Reichsregierung zu 1000 Mark Geldstrafe. Goebbels hatte Mitglieder der Regierung Hermann Müller in seinem Verlines Organ als Volksverräter, bezahlte Mittel der Weisfingung und Ueberläufer nach Frankreich bezeichnet. Der Antrag des Staatsanwalts lautete auf sechs Monate Gefängnis.

Der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Gottfried Feder wurde am Mittwoch in Darmstadt wegen Vergehens gegen das Gesetz zum Schutze der Republik zu 500 Mark Geld-

Betriebsratswahlen



„Müchtig eingegangen bei der letzten Wäsche, der junge Herr?“

strafe verurteilt. Der Staatsanwalt hatte 6 Monate Gefängnis ueantragt. Auch Feders Verurteilung erfolgte wegen müstler Beschimpfung der Republik und ihrer Führer. —

Betriebskrankenkasse um 20 000 Mark betrogen

Der Geschäftsführer der Betriebskrankenkasse der J.-G. Farben in Dormagen, einem Nebenwerk von Leverkusen, hat, wie der Betriebsrat am Dienstag bei einer Kontrolle feststellte, 20 000 Mark unterschlagen. Der Defraudant ist Mitglied der Nationalsozialistischen Partei. —

Mit Tränengas auf Straßer-Seite

In Hannover konnte eine Versammlung der Nationalsozialisten der Straßer-Richtung nicht stattfinden, weil die Nazis der Hitler-Richtung den Saal mit Tränengasbomben eingenebelt hatten. Ein Luftschiff darin war völlig unmöglich. Die Polizei hatte die Ausgänge besetzt und durchsuchte die Versammlungsbesucher einzeln nach Waffen. Ein Mann wurde festgenommen. Später fand die Polizei im Saal ein kleines Waffenlager, das die „rauhn Kämpfer“ Hitlers zurückgelassen hatten. Neben Gummiknütteln fand man unter anderem auch einen scharf geladenen Revolver, zwei Tränengasbomben, von denen eine ausgebrannt war und drei Rissen Stinkbomben.

In Hildesheim fand am Mittwoch eine Müde-Versammlung gegen die Nazis statt, die außerordentlich stark besucht war. Auch hier versuchten die Nazis mit Tränengasbomben eine Sprengung der Versammlung. Der Versuch mißlang aber. Die Polizei verhaftete drei Nationalsozialisten, bei denen die Hülsen der Tränengasbomben gefunden wurden. —

Wiedergutmachung in Thüringen

Das thüringische Staatsministerium, das am Dienstag zum erstenmal nach seiner Ergänzung zusammentrat, beschloß den Vertrag mit dem von Fried gemahregelten Generalmusikdirektor Dr. Praetorius vom Nationaltheater in Weimar um 2 Jahre zu verlängern.

Generalmusikdirektor Praetorius war von Fried gemahregelt worden, weil seine Frau Jüdin ist. Fried hat noch in den letzten Tagen seiner Ministerthätigkeit versucht, einem seiner Parteifreunde das Amt eines Generalmusikdirektors beim Nationaltheater in Weimar zuzuschreiben. —

Reichsgericht gegen Franzen

raunschweig, 30. April. Mit seiner Beschwerde beim Reichsgericht gegen die Verkürzung der Verbotsdauer des „Volkstums“ ist Franzen hineingefallen. Der 4. Strafsenat des Reichsgerichts teilte dem Verlag Riede u. Ko. als Beschluß mit: „Die Beschwerde des Braunschweiger Staatsministeriums wird als unbegründet kostenpflichtig verworfen.“

In der Begründung wird die Einschränkung der Verbotsdauer durch das Reichsinnenministerium ausdrücklich gebilligt, andererseits glaubte jedoch das Reichsgericht nicht, daß eine noch weitergehende Einschränkung der Verbotsdauer angängig sei und verwarf auch die dahingehende Beschwerde des Verlags.

Reichskonferenz der Bergarbeiter

Das Reich muß der Knappschafft helfen

Die Reichskonferenz des Bergbauindustriearbeiter-Verbandes beschäftigte sich am Dienstag mit dem Knappschafftsproblem. Das Vorstandsmitglied Borgulze wies darauf hin, daß die Reichsknappschafft alle von der Regierung als Voraussetzungen für eine Reichshilfe geforderten Sparmaßnahmen erfüllt habe. Trotzdem habe die Regierung ihr festes und mehrmaliges Versprechen bis heute nicht gehalten. Für das letzte Jahr sei ein Fehlbetrag von 50 Millionen, für das laufende ein solcher von 100 Millionen Mark zu erwarten. Das mache beinahe die Beitragsentnahmen aus. Heute hätten bereits neunzehn aktive Bergarbeiter noch für zehn Invaliden zu sorgen, ein Beweis für die unbedingte Notwendigkeit der Reichshilfe. An Verbesserungsvorschlägen von seiten des Bergarbeiterverbandes habe es nicht gefehlt. Die ganze Verantwortung für das ungelöste Knappschafftsproblem liege also bei der Regierung.

Aus dem Rassenbericht des Hauptassessors Wittner ist hervorgehoben, daß der Bergarbeiterverband im letzten Jahre 5,1 Millionen Mark für Erwerbslosen- und Krankenunterstützung verausgabt hat. Für Streit- und Gemahregeltenunterstützung wurden rund 470 000 Mark, für Bildungszwecke 188 000 Mark ausgeben. Bedenke man, daß es in dieser Notzeit vielen Bergarbeitern wirtschaftlich sehr schwerfalle, die Gewerkschaftsbeiträge aufzubringen, so seien diese Unterstützungszahlen ein außerordentlicher Beweis gewerkschaftlicher Solidarität und gegenseitiger Hilfsbereitschaft. —

Kenner Nachfolger von Eidersch

Wien, 30. April. Der Nationalrat wählte am Mittwoch zum Nachfolger des verstorbenen Präsidenten Eidersch den sozialdemokratischen Abgeordneten Dr. Kenner. Die Wahl erfolgte im zweiten Wahlgang mit den Stimmen der Sozialdemokraten. Die Christlichsozialen machten anfänglich den Versuch, die Wahl zu verlagern.

Kenner hielt nach seiner Wahl eine Ansprache, in der er unter anderem auf die schwere Wirtschaftskrise hinwies und erklärte, daß der größte Teil aller Uebel durch die höhere Gewalt der Friedensverträge hervorgerufen sei. Die Regierungen von Deutschland und Oesterreich hätten kürzlich den ersten Schritt auf dem Wege ins Freie getan. Möge es gelingen, eine neue Wirtschaftsordnung für ganz Europa anzubahnen. „In meinem und wohl auch in Ihrem Namen — so schloß Kenner — grüße ich in dieser Stunde unser großes deutsches Brudervolk.“

An Reichstagspräsident Lobe hat Dr. Kenner folgendes Nationalrats gewählt, entbiete ich Ihnen als dem Repräsentanten Nationalrats gewählt entbiete ich Ihnen als dem Repräsentanten der gesetzgebenden Körperschaft des Brudervolkes herzlichsten Gruß in der Hoffnung auf ein immer engeres Zusammenwirken der beiden deutschen Parlamente.“ —

Die Arbeitslosigkeit in Spanien

Madrid, 29. April. Der Innenminister erklärte Pressevertretern gegenüber, daß sich das Kabinett eingehend mit dem Problem der Arbeitslosigkeit beschäftigt. Die Arbeitslosigkeit habe stark zugenommen, da zahlreiche Monarchisten nach der Verkündung der Republik die von ihnen in Auftrag gegebenen Bauten nicht mehr fortsetzen ließen.

In Sevilla fand am Dienstag eine Arbeitslosen-Lundgebung vor dem Rathaus statt. Eine Abordnung begab sich zu dem Sekretär des Bürgermeisters und verlangte Brot und Arbeit. Im Anschluß daran zogen die Arbeitslosen durch die Stadt und baten in allen Läden um erntegeldliche Uebergabe von Lebensmitteln. Zu irgendwelchen Zwischenfällen ist es nicht gekommen. —

Frauen als Geschworene

Die Regierung hat verfügt, daß an den Gerichten, die über Diebesverbrechen abzurteilen haben, das Geschworenengericht zum Teil aus Frauen bestehen soll. Außerdem soll ein besonderes Gerichtsverfahren für Entscheidungen von Arbeitskonflikten geschaffen werden. —

250 Tote bei einem Erdbeben

London, 30. April. Bei dem Erdbeben in Transkaukasien wurden, wie der „Daily Herald“ aus Moskau meldet, 250 Personen getötet. Tiflis und der in der Nähe liegende Heimort Stalins wurden von dem Erdbeben schwer in Mitleidenschaft gezogen. —

Feuer im Eisenbahnzug

Kairo, 30. April. Auf der Strecke zwischen Lanta und Kairo geriet Mittwochnachmittag ein Zug in Brand. Drei Personenwagen wurden vernichtet, wobei 46 Reisende getötet und etwa ebenso viele verletzt wurden.

Schmerzliche Schilderungen werden von den Ueberlebenden gegeben. Unter den Toten am Wege des Unglückszuges liegen zahlreiche Kinderleichen. Die Kinder wurden von ihren vor Schrecken wahnsinnig gewordenen Müttern aus den Fenstern des fahrenden Zuges geworfen. Die meisten der Leichen sind furchtbar verbrannt.

Sämtliche Todesopfer sind Ägypter. Unter den Verletzten befindet sich eine Spanierin. —

Explosion in einer Schule

Lu. Artern, 30. April. Beim chemischen Unterricht in der hiesigen Volksschule ereignete sich am Donnerstagvormittag ein folgenschwerer Unfall. Während eines Experimentes erfolgte eine Explosion, bei der die Lehrerin Engelhardt und vier Schülerinnen schwer verletzt wurden. Nähere Einzelheiten fehlen noch. —

Notizen

Vorläufige amtliche Zählung des Stahlhelm-Begehrens. Eine vorläufige Zählung der Eintragungen zum Stahlhelm-Volksgeschehen ergab, wie das preussische Innenministerium mitteilt, die Zahl von rund 5 900 000. —

Bayern gegen Sitterei in der Schule. Im bayerischen Landtag teilte Unterrichtsminister Dr. Goldenberger mit, daß die bayerische Regierung entschlossen sei, gegen die nationalsozialistische Propaganda in den Schulen mit aller Entschiedenheit vorzugehen und in einzelnen Fällen bereits durchgegriffen habe. —

Kommunisten führen sozialdemokratische Frauenversammlung. Vor dem Volkshaus in Köln kam es am Mittwochabend zu Zusammenstößen, als Kommunisten, die eine von der Sozialdemokratischen Partei veranstaltete Frauenversammlung zu führen beabsichtigten, aus dem Saale gemiesen worden waren. Die sich auf der Straße zusammenrottende Menge versuchte wiederholt, in das Volkshaus einzubringen. Die sich entgegenstellenden Polizeibeamten wurden überannt, wobei zwei Beamte über zugerichtet wurden. Erst nach dem Eintreffen eines Ueberfallkommandos konnte die Straße geräumt werden. —

Der neue spanische Botschafter in Berlin. Die spanische Regierung hat für Professor Americo Castro das Agreement als Botschafter in Berlin nachgeschickt. Castro ist zurzeit als außerordentlicher Professor an der Berliner Universität tätig. —

Bermittlungsversuch auf Madeira gescheitert. Der Bischof von Funchal begab sich am Mittwoch im Einverständnis mit den Aufständischen an Bord des Kriegsschiffes, auf dem sich der mit der Niederlegung des Aufstandes auf Madeira beauftragte Marineminister befindet, um zwischen der portugiesischen Regierung und den Aufständischen zu vermitteln. Der Minister ließ sich jedoch auf keinerlei Vermittlungsverhandlungen ein. —

Ford-Gesellschaft gegen Lohnsenkungen. Die Ford-Gesellschaft wendet sich in einer scharfen Erklärung gegen die Lohnsenkungspropaganda der amerikanischen Großfirmen. Sie und ihre Tochtergesellschaften würden an dem bisherigen hohen Lohnniveau schon deshalb festhalten, weil es die Hauptursache der amerikanischen Prosperität sei. — Diese Erklärung ist zu vernünftig, als daß man annehmen dürfte, deutsche Unternehmer könnten daraus lernen. —

Kauf bei „Diskret“ der Klugheit Gebot-Teilzahlung-der Weg aus der Einkaufsnot!

Können Sie's sich denken, daß im Kaufhaus „Diskret“

1. dieser Damenmantel aus vorzüglichem Fleur de laine in marine u. nachtblau mit Stuart-Pelzkragen, ganz auf kunstseidenem Futter, nur RM. 39.50 kostet?
2. dieser Mädchen-Sportmantel aus praktischen Stoffen, 80 cm lang, nur RM. 14.50 kostet?
3. dieser Damenmantel aus reinwoll. Romaline in marine und bleu mit schottischer Kunstseide garniert, ganz auf kunstseidenem Futter, nur RM. 24.50 kostet?



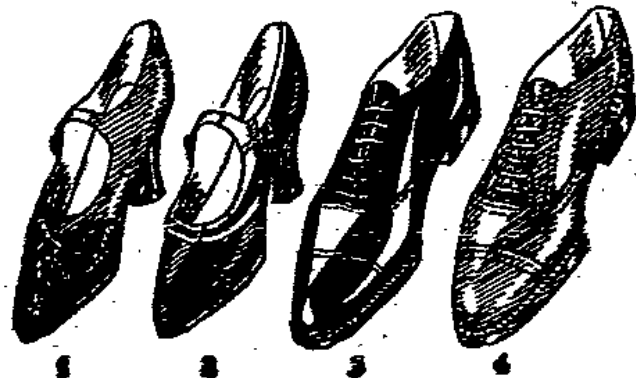
Können Sie's sich denken, daß im Kaufhaus „Diskret“

1. dieses entzückende kunstseidene Marocain-Bolero-Kleid in aparten Druckmuster, nur RM. 46.50 kostet?
2. dieses praktische Mädchenkleid aus vorzüglichem Tweedstoffen, 80 cm lang, nur . . . RM. 12.75 kostet?
3. dieses Komplet, Kleid u. Jacke, aus gutem, kunstseidenem bedrucktem Marocain in reinen Mustern, nur RM. 29.50 kostet?



Können Sie's sich denken, daß im Kaufhaus „Diskret“

1. dieser eleg. Damen-Spangenschuh aus echtem Chevreaux, Vorderblatt Eidechse, nur RM. 16.75 kostet?
2. dieser Spangenschuh, Chevreaux mit Schlangen-Einsätzen, nur . . . RM. 10.75 kostet?
3. dieser Herr.-Lackschuh, Orig. Good-year-Welt, nur RM. 12.50 kostet?
4. dieser braune Herren-Halbschuh, echt Boxcalf, Original Goodyear-Welt, nur . . . RM. 11.75 kostet?



... Und setzt Ihr nicht selber das Leben ein, nie wird Euch das Leben gewonnen sein!
(Schiller, „Wallenstein“)

Wir können alle unsere heiterste Pfingstlaune aufsetzen!

Wunderbar passen diese Worte ihrem Sinne nach auf die heutige Zeit. Wer es mangeln läßt an dem Glauben: Es muß einmal anders werden, einmal kommt die Erlösung aus dieser Unsicherheit – dem wird wirklich und wahrhaftig auch das letzte Quentchen Freude vor die Binsen gehen!

Die Sorgen sind da – es hieße lügen, sie wegzuleugnen – aber ebenso sind die Mittel da, sie zu lindern, nicht so anwachsen zu lassen, daß sie uns vollständig erdrücken.

Es ist der Alltag mit seinen vielfachen Anforderungen, der uns müde macht. Die Lebensunterhaltskosten stehen schon lange nicht mehr im Einklang mit dem Verdienst. Und gerade was geeignet wäre, uns lebensfroher zu stimmen – Freude an guter Kleidung, an gediegener, netter Ausstattung des Heimes – das alles muß schon seit langem dadurch in den Hintergrund treten.

So braucht es aber nicht zu sein! Hier gilt das Wort: Wer hören will – der höre: Es braucht nicht so zu sein – wenn sich ein jeder die Einkaufshilfe zunutze macht, die Kaufhaus „Diskret“ mit seiner der Wirtschaftslage angepassten Zahlungsbedingungen bietet! Die Einteilung der Kaufsumme:

1/3 Anzahlung, Rest in 8 bis 12 Monatsraten

gibt jedem die Möglichkeit – selbst bei bescheidenem Verdienst – sich und den Seinen die erhoffte Pfingstfreude zu schaffen!

Die nebenstehenden Angebote zeigen Ihnen, welche vorteilhaften Einkaufsmöglichkeiten Ihnen Kaufhaus „Diskret“ – wohlgemerkt: bei Teilzahlung – bietet. Prüfen und vergleichen Sie! Ihre Entscheidung kann nicht anders lauten:

Auch ich kaufe mir meine Pfingstfreude bei:

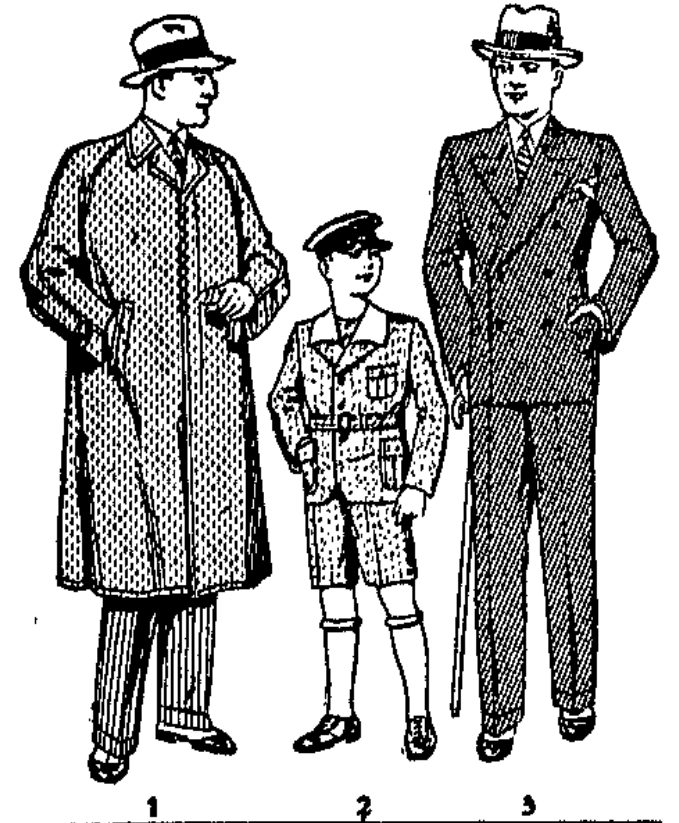


DAVID SCHLEIN · ALTE ULRICHSTR. 14

Mit der grossen Schaufenster-Passage

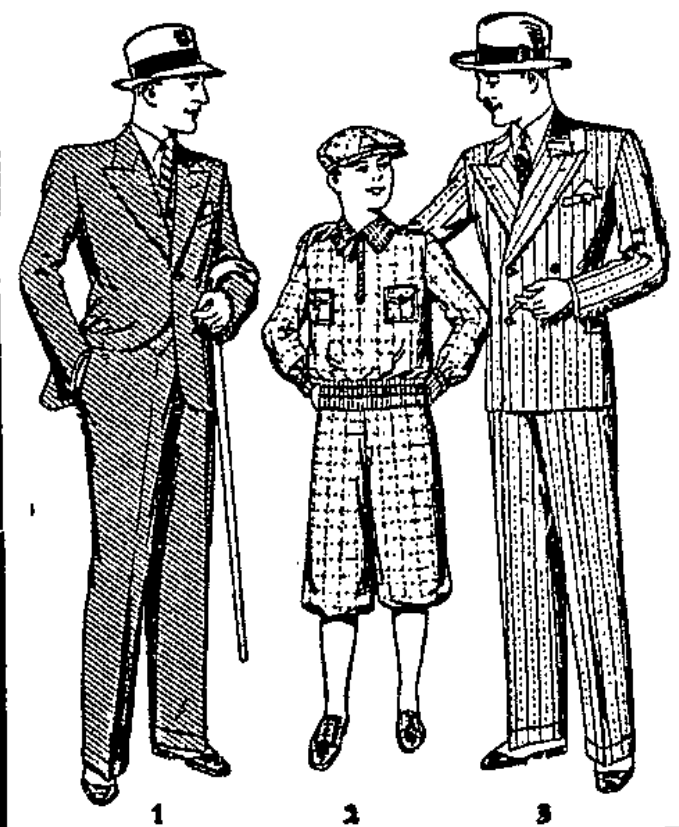
Können Sie's sich denken, daß im Kaufhaus „Diskret“

1. dieser Herren-Slipon aus reinwoll. Gabardine, reines Kammgarn, in sandfarbig und marine, ganz auf kunstf. Futter, nur RM. 55. – kostet?
2. dieser Knabenanzug aus praktisch. gemusterten Stoffen, ganz gefüttert, für das Alter von 7 Jahren, nur RM. 15.75 kostet?
3. dieser Sakkoanzug aus marineblauem Twill, reines Kammgarn, in schwerer Qualität, Sakko auf kunstseid. Serge, nur RM. 58. – kostet?



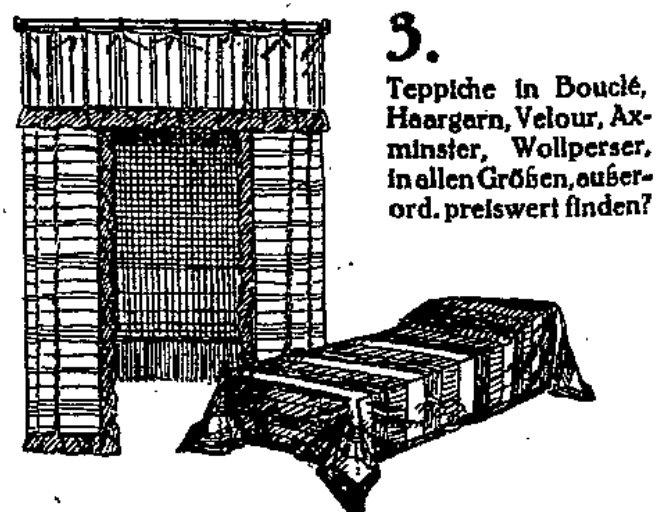
Können Sie's sich denken, daß im Kaufhaus „Diskret“

1. dieser moderne einreihige Sakkoanzug aus den von der Mode bevorzugten grauen Stoffen, reines Kammgarn, Sakko auf Lüster gefüttert, nur . . . RM. 68. – kostet?
2. dieser Lumber-Anzug aus praktischen Stoffen mit Reißverschluss, für das Alter von 12 Jahren, nur RM. 23.50 kostet?
3. dieser Sakkoanzug aus gut., reinen Kammgarnstoffen in modernen Streifen, Sakko auf Kunstseide gefüttert, nur . . RM. 52. – kostet?



Können Sie's sich denken, daß Sie im Kaufhaus „Diskret“

1. Gardinen, 3 flg., in englisch Tüll u. Kunstseide schon von RM. 27. – bis RM. 3.75 finden?
2. Divandeken aus Fantasiestoffen, Gobelinen und Moquette schon von RM. 36. – bis RM. 5.75 finden?



3. Teppiche in Bouclé, Haargarn, Velour, Axminster, Wollperser, in allen Größen, außerord. preiswert finden?

Bürgermeisterwahlen in Magdeburg

Neuter und Goldschmidt gewählt

Die Entscheidung ist gefallen - Die Kandidaten der Sozialdemokratie und der Staatspartei mit absoluter Mehrheit im ersten Wahlgang gewählt - Kriegserklärung der Rechten

Die mit großer Spannung erwartete Stadtverordneten-Sitzung begann zu einer ungewohnten Zeit: abends gegen 8 Uhr. Vorher hatte der Hauhausschuß getagt. Die Bürgermeisterwahlen standen als das Wichtigste des Tages an. Daneben aber auch noch Staatsberatungen. Wenn die neuen Männer ihre Amtstätigkeit beginnen, soll der Arbeitsplan, die Jahresrechnung der Stadt, fertig sein. Also mußte auch in dieser Sitzung noch über die verschiedensten Verwaltungszweige der Stadt verhandelt werden. Das war den Herrschaften von der Rechten gar nicht angenehm. Wenigstens jetzt nicht mehr, nachdem sie sich in der Frage der Bürgermeisterwahlen durch ihre verantwortungslose Presse in ein- Sachgasse hineinmanövriert haben. Noch vor einigen Wochen verlangten sie die größte Beschleunigung der Wahl, da es höchste Zeit sei. Am Dienstag wollten sie noch einmal um eine Woche ver- zögern. Sie drangen nicht durch damit. Jetzt hatten sie es nun auf einmal so eilig, daß nicht einmal mehr die paar Staats verhandelt werden sollten.

Von Konsequenz und gerade Linie kann da natürlich keine Rede mehr sein. Man ist in der sogenannten Einheitsfraktion reiflos durcheinandergeraten, nachdem man sich alle Hände für die Bürgermeisterwahlen hat verheuen lassen. Es wurde trotz des Widerstands der Rechten, die getreuliche Hilfe fanden bei den Kommunisten und Nazis, zur Staatsberatung geschritten, allerdings erst nach einer ausgiebigen Geschäftsordnungsdebatte. Und als dann sieben sehr wichtige Staats, u. a. die der werbenden Werke, verabschiedet waren, schritt man zur Wahl der Stadt- oberhäupter. Die Rechte brachte ihre eignen Kandidaten. Ebenso die Kommunisten. Die Nazis gaben weiße Zettel ab. Sozial- demokraten und Staatsparteiliche erreichten in beiden Abstimmungen für Neuter und Goldschmidt im ersten Wahlgang mit 88 Stimmen die absolute Mehrheit. Damit ist der Sozialdemokrat Neuter zum Oberbürgermeister, der Staatsparteiliche Goldschmidt zum zweiten Bürgermeister gewählt. Sie werden ihr Amt antreten, wenn die Bestätigung durch die Regierung erfolgt ist. In einer Festkündigung am 15. Mai soll dann die Einführung der neuen Männer er- folgen.

Sitzungsbericht.

Zu Beginn der Sitzung wendet sich der Stadtv. Meyer (Rechtsp.) gegen die vom Vorsitzenden beabsichtigten Staats- beratungen. Die Staats dürften nicht so nebenher und im Galopp verabschiedet werden. Wenn doch beraten werden solle, könne sich die Rechte nicht beteiligen.

Der Vorsitzende Baer verweist demgegenüber darauf, daß die Staats mindestens bis zum 18. Mai verabschiedet sein müssen, da die neugewählten Männer nicht mit den Arbeiten der Staats- beratung belästigt werden sollen.

Stadtv. Kahner (Komm.) wendet sich ebenfalls gegen die Staatsberatungen und macht dem Magistrat den Vorwurf, er hätte den Entwurf zu spät vorgelegt.

Das veranlaßt Oberbürgermeister Reims zu der Erklärung, daß der Etat den Stadtverordneten bereits in den ersten März- tagen zugegangen ist, also vor acht Wochen. Wenn man bisher noch nicht zu Beratungen in notwendigem Umfang gekommen ist, so lag das an der ablehnenden Haltung der Rechten, die erst die Wahl der Bürgermeister erledigen wollte.

Stadtv. Plumböhm (Soz.) weist darauf hin, daß die Staats bereits in vielen Ausschüßsitzungen vorbereitet sind. Die Rechte ist aber immer nur lebendig geworden, wenn ein Etat anstand, den irgendein ihr unbeliebter Deputierter zu vertreten hatte. Wenn die Rechte jetzt eine Kleinigkeit durchzusetzen will, so ist das nicht die Schuld der Sozialdemokratie. Wer sich einer Staatsberatung wider- setzt, widersetzt sich damit auch der ordentlichen Arbeit in der Stadt- verwaltung.

Stadtv. Hennige (Rechtsp.) meint, die Rechte habe die Prüfung der Staats noch nicht vornehmen können, weil ihre Mitglieder eben nicht nur aus Funktionären beständen, sondern aus Leuten, die einen Beruf haben und wenig Zeit.

Stadtv. Kahner (Komm.) verlangt noch einmal, daß die Staatsberatungen ausgeführt werden, weil seine Fraktion „büßende Anträge“ vorzubereiten habe.

Stadtv. Hennig (Staatsp.): Das Verhalten der Rechten er- innert an Obstruktion.

Stadtv. Grummenerl (Soz.): Die Versammlung darf sich durch die Nervosität der Rechten nicht beeinflussen lassen. Bei den Ausschüßberatungen ist der Kommunist Kahner meist nicht an- wesend. Ihm kommt es nur auf große Agitationsreden in der Öffentlichkeit an.

Wegen eines groben Zwischenrufs erhält Kahner einen Ordnungsruf. — Stadtv. Plumböhm (Soz.) betont noch einmal, daß es der Rechten gar nicht auf die Staatsberatung ankommt. Es geht ihr um die Personalinteressen, die durch die Schuld ihrer Presse für sie verfahren sind.

Die Staats der werbenden Werke.

Die Vertagungsanträge werden gegen Rechte, Kommunisten und Nazis abgelehnt. Es wird in die Beratung der Staats ein- getreten.

Ohne große Debatte werden die Haushaltspläne des Elek- trizitätswerks, des Gaswerks, des Wasserwerks und der Verbrauchsbuchhalterei verabschiedet. Die Rechtsparteiliche enthalten sich der Stimme.

Den Haushaltsplan des Verkehrsamts bezeichnet der Kommunist Mübel als überflüssig. Die dazu eingebrachten Anträge werden abgelehnt, der Etat genehmigt.

Zum Etat der Gutsverwaltung Körbelik erklärt Stadt- verordneter Plumböhm (Soz.), daß durch die Beschäftigung von Fürsorgearbeitern gegenüber dem Vorjahr verschiedene Umstellun- gen erforderlich waren.

Der Kommunist Brandt behauptet, auf dem Stadtbudget sei die Arbeitsdienstpflicht bzw. die Zwangsarbeit eingeführt. Er stellt verschiedene Anträge, die aber abgelehnt werden. Der Etat wird angenommen.

Der Etat des Versorgungsamtes wird gleichfalls verabschiedet, unter Ablehnung einiger kommunistischer Anträge. Damit sind die auf der Tagesordnung stehenden Staats ber- abschiedet. Es folgt nun

die Wahl der beiden Bürgermeister.

Ueber den bekannten Verlauf der Verhandlungen im Behner- ausschüß berichtet der Vorsitzende Baer. Er erinnert daran, daß auf eine Ausschreibung der Stellen verzichtet wurde und daß man sich in der ersten Sitzung darauf einigte, daß den Sozialdemo- kraten der Oberbürgermeister zusteht. Auf den Bürgermeister er- hoben sowohl die Rechte, als auch die Staatspartei Anspruch. Für den Oberbürgermeister schlägt die Sozialdemokratie den Stadtrat Neuter (Berlin) vor. Der Vorsitzende erklärt, daß Neuter von überall gute Referenzen zur Verfügung stehen, daß er Akademiker ist und das Examen als Oberlehrer gemacht habe.

Stadtv. Hennige (Rechtsp.) gibt für seine Fraktion zur Wahl eine Erklärung ab. In der Erklärung heißt es: Die Rechtsfrak- tion erhebt schärfsten Protest gegen die Methoden, mit denen ver- sucht wird, Interessen der Allgemeinheit parteipolitischen Ehrgeiz und parteialistischen Erfolge unterzuordnen. Neuter sei durch das Diktat der Zentrale der sozialdemokratischen Partei-

leitung als Kandidat nominiert worden. Die Bürgerschaft sei „bis weit in die Reihen der Sozialdemokra- tischen Partei hinein empört und verbillt über den für den Gedanken der Selbstverwaltung unerträglichen Eingriff einer ortsfremden Partei-Instanz.“

Die Person des Oberbürgermeister-Kandi- daten mußte allein aus diesem Grunde in der Bevölkerung dem schärfsten Mißtrauen begegnen. Dem bösen Worte von der Mißwirtschaft der Gemeinden kann nur ein Oberbürgermeister entgegenwirken, der den rücksichtslosesten Willen zur Beseitigung aller Parteibuch-Herrschaft und zur Gemeinschaftsarbeit auf dem Boden bitterster Sparsamkeit als oberste Richtschnur seiner Verwal- tungsarbeit aufstellt. Die staatsparteiliche Stadtverordneten-Frak- tion wolle im Schlepptau und als Steigbügelhalter der Sozial- demokraten einen Mann auf den Posten des zweiten Bürger- meisters bringen, der neben unbestrittenen Eigenschaften des Intellekts alle Eigenschaften aufweist, die ihn auf dem Posten eines Bürgermeisters „als unerwünschtesten Mann“ der Stadt- verwaltung vor der Bürgerschaft erscheinen lassen.

Dem zukünftigen Oberbürgermeister und der Sozialdemo- kratie spricht er „für jetzt und in alle Zukunft das erbitterteste Mißtrauen“ aus. Die Unmöglichkeit einer Mitarbeit der Rechts- fraktion sei damit eindeutig festgestellt.

Als Kandidaten der Rechten schlägt er den Vizepräsidenten des Preussischen Landtags, Herrn von Gynern, vor.

Der Kommunist Mübel schlägt für seine Partei als Kandi- daten den Stadtv. Kahner vor.

Stadtv. Hennig (Staatsp.) führt aus, daß die Erklärung der Rechten den Eindruck gemacht habe, den man von den be- rühmten Vorkämpfern hat, denen die Felle weggeschwommen sind. In der Magdeburger Tagespresse sei der Vermutung Ausdruck gegeben, die staatsparteiliche Fraktion habe seit längerer Zeit Verhandlungen mit der sozialdemokratischen Fraktion gepflogen wegen der Besetzung der Bürgermeisterstellen, das ist irrig. Seit der ersten Behner-Ausschüßsitzung, die im Oktober v. J. statt- fand, und in der sowohl von der Staatspartei, als auch von den Vertretern der Rechtsfraktion, der Sozialdemokratie der Ober- bürgermeisterposten und der des Stadtrats für den ausgeschie- denen Stadtrat Nordmann zugesprochen wurde, ist weder münd- lich noch schriftlich verhandelt worden, bis Stadtv. ordneter Vor- steher Baer am Freitag vor 8 Tagen die Führer der Rechts- fraktion und der Staatspartei zu einer Besprechung eingeladen hat. In dieser Sitzung konnte der Eindruck gewonnen werden, daß der zweite Bürgermeister für die Staatspartei vielleicht nicht zu halten war. Es wurde ein Kompromiß vorgeschlagen, daß von dem Vertreter der Rechtsfraktion schroff abgelehnt wurde. Als dann die Kandidatur Neuter auftauchte, der scharfe Angriffe auf diese Kandidatur in der Magdeburger Tagespresse folgten, haben wir eingehende Auskünfte in Berlin eingeholt, die recht günstig ausgefallen sind. Daher stimmen wir für die Wahl des Herrn Stadtrat Neuter zum Oberbürgermeister. Der Behner schließt: „Ich erkläre ausdrücklich, daß von mir weder ein Versprechen gefordert wurde noch mir ein solches angeboten worden ist.“

Stadtv. Plumböhm (Soz.) führt dann aus: Von der Er- klärung der Rechten kann nicht behauptet werden, daß sie einen sachlich wertvollen Inhalt hat. Man kann es der Rechten nach-

fühlen, wenn sie enttäuscht ist darüber, daß auch in dieser Frage in der sozialdemokratischen Fraktion die allgemohnte Einmütig- keit herrscht, um so mehr, als von Einheitsfraktion in der Rechts- fraktion nicht die Rede sein kann. Der Kandidat Neuter ist der sozialdemokratischen Fraktion nicht von irgendeiner Berliner Stelle „aufstrotziert“ worden. Stadtrat Neuter war bereits vor Monaten von der Sozialdemokratie aufgesucht worden, um ihn für die Kandidatur zu gewinnen. Wenn Neuter damals ab- lehnte und wenn er jetzt nach der Fürsprache und Vermittlung Berliner Stellen doch noch zur Kandidatur bereit ist, so sind wir diesen Stellen dafür dankbar. Daß Neuter nach Magdeburg ge- kommen ist auf Grund eines Diktats, ist eine Verleum- dung. Das Parteibuch, das Neuter in der Tasche trägt, ehrt ihn. Auch die Rechte bringt ja einen „Parteibuchkandidaten“. Wenn die Staatspartei von Herrn Hennige als Steigbügelhalter der sozialdemokratischen Kandidaten bezeichnet wird, so darf man wohl darauf hinweisen, daß die Rechte noch vorgef- u n b e r e i t war, selbst diesen Steigbügel zu halten. Die Erklärung der Rechten ließ in jeder Beziehung die notwendige Form vermessen.

Eine breite Basis war bei dieser Wahl erwünscht. Das Ziel war zu erreichen, wenn nicht bei der Rechten die falsche Speku- lation auf die Uneinigkeit bei der Sozialdemokratie vorhanden gewesen wäre. Die Rechte ist bisher nicht von der Pressebe- wege gegen den sozialdemokratischen Kandidaten abgerückt. So hat sie gar kein Recht, von einem Terror der Sozialdemokraten zu sprechen. Die Situation ist entstanden aus der eignen Schuld der Rechten.

Stadtv. Kahner (Komm.) hält dann als Kandidat eine Rede für seine eigne Person. Die Sozialdemokraten werden dabei wieder einmal bis in die Hölle verdammt. Nach einer Erklärung des Stadtv. Spatthor (Nazi), daß er den Sozialdemokraten nicht wählen könne, wird in die Wahlhandlung eingetreten.

Das Ergebnis ist folgendes:

- Stadtrat Neuter (Berlin) 88 Stimmen, von Gynern 19 Stimmen, Kahner 6 Stimmen, weiße Zettel (Nazis) 8.

Der Vorkteher stellt fest, daß die absolute Mehrheit 82 be- trägt, daß also der Sozialdemokrat Neuter ge- wählt ist.

Zur Wahl des zweiten Bürgermeisters berichtet der Vor- sitzende, daß im Behnerausschüß Stadtrat Goldschmidt (Magdeburg) als Kandidat der Staatspartei und Stadtv. Ma- y (Galle) als Kandidat der Rechten nominiert worden waren. Die Kommunisten schlugen den Stadtv. Lischewski vor, der sich zurzeit in Festungshaft befindet.

Die Abstimmung ergibt das gleiche Resultat wie die über den ersten Bürgermeister. Stadtrat Goldschmidt geht mit 88 Stimmen durch das Ziel.

Damit sind die wichtigen Wahlen vollzogen. Der Vorkteher schließt die Sitzung mit dem Wunsche, daß sich die Wahlen zum Wohle der Stadt Magdeburg erweisen mögen. —

Bürgermeister Goldschmidt

Am Mittwoch wählte die Magdeburger Stadtverordneten- Versammlung neben dem neuen Oberbürgermeister auch einen neuen Bürgermeister an Stelle des im vergangenen Jahr aus- geschiedenen Bürgermeisters Landsberg. Als Bürgermeister wurde der bisherige Stadtrat Goldschmidt, dessen Bild wir wieder- geben, gewählt.



Bürgermeister Goldschmidt, geboren am 1. September 1890 in Strehlen (Schlesien) als Sohn des Landgerichtsdirektors Geh. Justizrat Goldschmidt, besuchte das Domgymnasium in Magdeburg bis zum Abiturium Ostern 1908, studierte an den Uni- versitäten Grenoble, München, Berlin, Heidelberg und Halle Rechts- und Staatswissenschaften. Am 18. Januar 1912 bestand er die erste juristische Prüfung, am 18. März 1917 die Staatsprüfung für Gerichtsassessoren. Am 28. März 1917 trat er in die Stadt- verwaltung Neudölln als juristischer Hilfsarbeiter ein. In der Zeit vom 1. November 1918 bis 17. Mai 1919 verwaltete er in Ostpreußen die Weigeordnetenstelle. Vom 15. August 1919 bis 30. November 1919 war er als juristischer Hilfsarbeiter bei der Stadtverwaltung in Potsdam tätig.

Seit 8. Dezember 1919 ist er in der Verwaltung der Stadt Magdeburg tätig. Zunächst wurde er als juristischer Hilfsarbeiter beim Magistrat beschäftigt, und zwar beim Mieteinigungsamt. Die

Stadtverordneten-Versammlung beschloß am 27. Mai 1920 die An- stellung des Assessors Goldschmidt als Magistratsrat. Am 1. No- vember 1923 erfolgte die Wahl des Magistratsrats Goldschmidt zum besoldeten Stadtrat, als Nachfolger des Stadtrats Dr. Reichert, dessen Wahlzeit am 8. März 1924 abließ. Seine Einführung in das Amt als besoldeter Stadtrat erfolgte am 20. Dezember 1923. Während seiner Tätigkeit als besoldeter Stadtrat verwaltete er u. a. folgende Dezernate: das Dezernat der Krankenhausbewal- tung, Flug- und Kraftverkehrsangelegenheiten, Arbeiter- und Ge- werbegerichtsangelegenheiten, Gewerbe- und Innungssachen, die Dezernatsführung über das gesamte Wadewesen, Nahrungsmittel- untersuchungsamt, das Gesundheitsamt, das Arbeiterdezenat, Wirtschaftsamt, Ausstellungen, städtische Veranstaltungen, Verwal- tungsschule, Elektrizitätswerk, Gaswerk, Wasserwerk, Mothenseer Industrieerfindungen, Personalamt.

Auf seine Initiative ist auch die Schaffung der Ruhelohn- ordnung für die Angestellten und Arbeiter zu- rückzuführen. Stadtrat Goldschmidt begann u. a. mit der Organisation des jetzigen Gesundheitsamtes. In seine Tätigkeit als Dezernent des Krankenhauses fallen auch die Anfänge der organischen Weiterentwicklung der Krankenhäuser (Chirurgische Klinik Subenburg, Frauenklinik). Des weitern hat Stadtrat Gold- schmidt als Dezernent der werbenden Werke nicht nur den Auf- bau dieser öffentlichen Anstalten während seiner Dezernatsverwal- tung wesentlich gefördert, sondern hat auch entscheidend mitgewirkt an dem Abschluß der In d u s t r i e b e r t r ä g e. Endlich hat Stadtrat Goldschmidt sich auch energisch und mit Erfolg dafür eingesetzt, daß die Trinkwasser-versorgung der Stadt Magdeburg durch Errichtung des Grundwasserwerks in der Lehlinger Seide wesentlich verbessert wird. —

Rundfunkfeierstunde am 1. Mai

Die Deutsche Welle überträgt am 1. Mai zwischen 19 und 20 Uhr eine Feierstunde des Sozialistischen Kulturbundes, die unter andern auch von den Sendern Breslau, Königsberg, Ham- burg, Langenberg, Frankfurt a. M. übernommen wird.

Die Feierstunde wird unter dem Motto „Vorwärts-Ginam“ veranstaltet und durch Musik „Weiße des Hauses“ von Beethoven, ausgeführt vom Vorchorchester unter Leitung des Dirigenten Dr. Wolfgang Herber. Dann folgt der Prolog „Vorwärts-Ginam“ von Goethe, gesprochen von dem Vortragskünstler Dr. Drach (Berlin). Der Kinder- und Jugendchor des Berliner Volkshors unter Lei- tung von Rudolf Brauner bringt dann Mozarts „Haid prangt den Morgen zu verkünden“ zu Gehör. Damit wird überleitet zu drei Gedichten, die Gertrud Ehsoldt spricht, und zwar: Maledict von Dehmel, Die jungen Arbeiter von Bröger, Der Marsch unsrer Frauen von Barthel.

Im Mittelpunkt des Programms steht die Festansprache des Reichsarbeitsministers a. D. Rudolf Wissell. Sie wird stimmungsvoll umrahmt von zwei Chorgesängen, ausgeführt wiederum vom Kinder- und Jugendchor des Volkshors, und zwar „Wann wir schreiten“ und „Arbeitermarsch“ (Dichtung von Björn- son, Komposition von Knab). Auch der erste Chor wird in einer neuen Melodie, die von Knab geleitet ist, aufgeführt. In beiden Fällen handelt es sich um eine Uraufführung.

Dann folgen wiederum Rezitationen, und zwar kommt zu- nächst Ferdinand Raffale zu Wort, aus dessen Arbeiterprogramm einige programmatische Sätze vorgetragen werden. Weiter werden gesprochen von Dr. Drach „Das Lied der Arbeit“ von Bröger und ein „Hymnus an die Sonne“ von Bieme. Das Programm klingt zum Schluß verheißungsvoll aus in einem Chorwerk von Bendbat (Text von Wegmann) „Wir wollen bauen“, das mit Orchester- begleitung aufgeführt wird.

Alles mit 5% Rabattmarken!

Himbeer-Syrup lose Pfund **50** Pf.
 Himbeer-Syrup Flasche **70** Pf.
 Himbeer-Syrup große Flasche **125** Pf.

Molkereibutter allerfeinste deutsche 1/2 Pfd. **74** Pf.
 allerfeinste dänische 1/2 Pfd. **77** Pf.
 mit 5% Rabattmarken

Schmalz allerfeinstes nordamerikanisches Pfd. **59** Pf.
 mit 5% Rabattmarken

Frischeste Stempelerier

Trink-Bier

feinste, frischeste deutsche Stempel-Bier mit Abler-Stempel
 10 Stück von 75 Pf. an

Käse

Hartkäse kleine 5 Stück **30** Pf.
 Hartkäse 5 Stück **60** Pf.
 Limburger Käse 20% Pfund **44** Pf.
 Tillster Käse vollfett Pfund **85** Pf.
 Tillster Käse vollfett, ohne Rinde Pfund **110** Pf.
 Holländer Käse vollfett Pfund **90** Pf.
 Baslerer Schweizerkäse Pfund **120** Pf.

Feinste Koffkaffees mit wertvollen Gutscheinen
 1/4 Pfund zu **65, 73, 80, 90 und 100** Pf.

Große Weinbestände für ca. 100000 Mark

Rotweine } in großer Auswahl zu allerbilligsten Preisen
 Weißweine } laut Preisausgang in unseren Läden
 Südweine } **mit wertvollen Gutscheinen!**

Freitag - Sonnabend - Montag

Ausnahme-Tage für

Kompott-Früchte

mit wertvollen Gutscheinen

Bohnen-Konserven

mit wertvollen Gutscheinen

Echter Braunschweiger Spargel

mit wertvollen Gutscheinen

Echter Braunschweiger Spargel

	2-Pfd.-Dose	1-Pfd.-Dose	1/2-Pfd.-Dose
Stangenspargel, extra stark, 20/24er	200	115	—
Stangenspargel, sehr stark, 28/30	195	112	—
Stangenspargel, stark, 34/38	190	110	—
Stangenspargel, mittelstark, 40/45er	185	95	—
Stangenspargel, 50/60er	180	85	—
Stangenspargel, dünn, über 70er	130	70	—
Spargelköpfe, mittelstark	195	105	63
Brechspargel, extra stark	200	115	65
Brechspargel, stark	190	110	63
Brechspargel, mittelstark	170	93	53
Brechspargel, dünn	130	70	43
Brechspargel, ohne Köpfe	145	83	48
Spargel-Abgüsse	115	63	38

Bohnen

	2-Pfd.-Dose	1-Pfd.-Dose	3-Pfd.-Dose
Junge Schnittbohnen I	53	35	80
Junge Brechbohnen I	53	35	80
Feinste Stangenschnittbohnen	70	43	—
Feinste Stangenschnittbohnen	70	43	—
Junge Wachs-Brechbohnen I	60	38	—
J. Stangen-Wachs-Brechbohnen	80	48	—
Feinste Perlbrechbohnen I	75	45	—
Feinste Stangen-Perlbrechbohnen	85	—	—

Gutscheine: 1 Gutschein auf jede 2-Pfd.-Dose
 1/2 " auf jede 1-Pfd.-Dose
 1/2 " auf jede 3-Pfd.-Dose

Bis auf weiteres wertvolle Gutscheine auf obige Spargel-Sorten und zwar:

2 Gutscheine auf jede 2-Pfd.-Dose
 1 Gutschein auf jede 1-Pfd.-Dose
 1/2 Gutschein auf jede 1/2-Pfd.-Dose

Reine 2-Pfd.-Dose Spargel über 2.00 bei diesem Ausnahme-Angebot!

Kompottfrüchte

Apfelsaft, sehr fein	68	—	—
Apfelsaft, extra	78	46	—
Stachelbeeren	85	50	—
Kirschen, rot, mit Stein	100	60	—
Schattenmorellen mit Stein	100	—	—
Sauer-irischen helle (Glasirischen)	110	—	—
Pflaumen, mit Stein	70	—	—

Gutscheine: 1 Gutschein auf jede 2-Pfd.-Dose
 1/2 " auf jede 1-Pfd.-Dose

Alles mit 5% Rabattmarken!

Waren-Verein

G. m. b. H.

Küchen naturleibhaftig und farbig, in allen Größen 400.- 800.- 900.- **120.-**

Schlafzimmer echt Eiche und farbig, in allen Größen . 1000.- 850.- 700.- 650.- **400.-**

Herrenzimmer echt Eiche, komplett 600.- 650.- 500.- **400.-**

Speisezimmer echt Eiche u. laut. Holz, komplett 1100.- 1000.- 850.- 700.- **450.-**

Leo Rosenberg

Möbelhaus

Hauptgeschäft: **Schopenstraße 1a** neben Bolms & Hey
 2 große Schaufenster
 Nebengesch.: Katharinenstr. 10 (geschloß, da nur Ausstellungen.)

Sie werden staunen!
 wie billig - wie schön und -
 bequem auf Teilzahlung

1/6 Anzahlung
 Rest in 8-12 Monatsraten



Damen-Kleidung
 Mäntel, Kostüme, Kleider, Complots, Blusen, Röcke
 Herren-Kleidung
 Anzüge, Paletots, Slipons, Trenchcoats, Hosen, Windjacken, Knaben-Kleidung
 Kleider- und Seidenstoffe
 Weiß- und Baumwollwaren, Tisch-, Leib-, Bettwäsche
 Strickwaren, Trikotagen
 Teppiche, Gardinen
 Läuferstoffe, Decken, Bettfedern und fertige Betten
 Metallbettstellen

KAUFHAUS
 Breitenweg 227
 Ecke Mollkestr.
 Nähe Hasselbachpl.
 Magdeburg

Merkur
 Magdeburg

Die **Sonnenstrahlen** d. Frühlings machen Ihre Sommersprossen wied. besond. sichtb. Brauchen Sie daher jetzt die **Victoria-Sommersprossen-Creme** nebst Selse Schnellster Erfolg
 Victoria-Apotheke
 Magdeburg
 O.-v.-Buerliche-Str. 54b.

Dr. Kurt Seifert
 Zahnarzt
 verzoogen nach
 Breiter Weg 21/22
 neben Café Polars.

Für die anlässlich Ihrer silbernen Hochzeit erwünschten Aufmerksamkeiten danken herzlich
 Backmeister
 Franz Naumann und Frau Ida
 geb. Schütze
 Borne, im April 1931

Frach-
 SmoKing- und
 Gehrod-Verleih
 Wabes, Eichlerstr. 29.

Der wahre Jacob
 14täglich, 16täglich, reich illustriert
 30 Pfennig
 Buchhandlung Volkstimme

Gänse-
 federn
 an allen Damen, hübsch, 2mal gewaschen
 Lösche
 Katharinenstraße,
 direkt, Haltehalle 1, 2, 10
 und
 Rothenseer Str. 103
 Linie 3, Haltehalle
 Steuerbüro

Sommer-
 sprossen
 werden unter Garantie durch
 VENUS Stärke 8 besetzt. Preis
 2 75 Mk Droz A. Dowaldt,
 am Hasselbachplatz, Hohenzollern-Drog., Staats-
 bürgerplatz 2, Goethe-Drog., Gr. Dlesdorfer Str. 25

Hühne und
 Weibchen
 aller Farben, weiter erhöht.
 Marktstr. 10a.
 16 u. 17fr.
 Meyer
 Kaufe täglich
 Hühne und
 Weibchen
 auch weiße, höchste Konf.-
 Preise
 Eitner, Lessingstr. 6

Unreines Blut,
 schlechte Säfte
 werden beseitigt durch
 Sanguipurin-Blutreinigungstee
 oder -Pillen
 Central-Apotheke
 Alte Ulrichstr. 12 Fernspr. 2546

Chauffeur
 24 Jahre alt, verheiratet.
 Führersd. 1, 2 u. 3 b sucht
 Stellung sol. od. spät. bei
 best. Aufsprühen, l. all.
 Arbeit, vertraut. Bish
 Leit- u. Personewagen
 gefahren. Angeb. unt.
 B1352 a. b. Boßigt. erb.

Turn- u. Sportverein Bichte Magdeburg
 Abteilung Wadan.
 Am Dienstag, dem 28. April, wurde
 unsere liebe Genossin
 Agnes Rutsche
 als ein Opfer der Arbeit, aus unseren
 Reihen gerissen.
 Alle Mitglieder treffen sich zur Be-
 setzung, die auf dem Budauer Fried-
 hof am 4. Mai um 9.30 Uhr, stattfindet.
 Der Vorstand.

Unsere Volks-Bekleidungs-Tage sind verlängert!

Slipon, Gabardine, in hellen mod. Farbtönen, auch in Blau **RM. 42.-**

Gabardine-Mantel, für Frühling und Sommer **RM. 52.-**

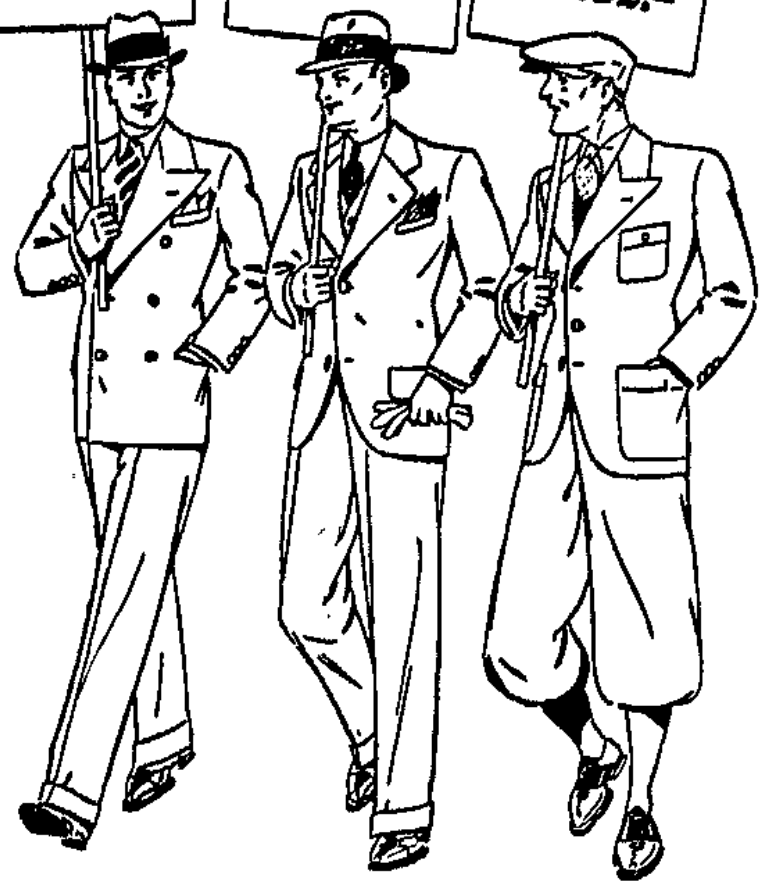
Infolge des großen Andranges

können wir unseren Kunden nicht gerecht werden. Wir haben deshalb die Volksbekleidungs-tage um acht Tage verlängert. Inzwischen ist wieder neue Ware hereingekommen; schöne neue Anzüge und Paletots finden Sie jetzt in reicher Auswahl.

Blauer Kammgarn-anzug, reine Wolle, zweireihig **RM. 49.-**

Mod. einreih. Anzug, 2 Knopf, Kammgarn, mod. Streifen **RM. 58.-**

Sportanzug mit Knickerbocker oder langer Hose, mod. Stoffe **RM. 32.-**



Wetner

Magdeburg, Breiter Weg 166

Franz Benz, Neubaldensleben
Steinstraße
Kolonialwaren- und Spirituosen-Handlung
Heute Freitag: Schlachtfest.

Burg Empfehle frische und geräucherte **Wurstwaren**
Täglich: Frisches Gekochtes.
Schweineschlächterei D. Berheine
Reffelstraße 19.

Pfand-Versteigerung!
am Mittwoch, dem 6. Mai 1931, nachmittags 2 Uhr, von dem Monat Januar 1931

Reihhaus Alfred Hüfenhaus
Bismarckstr. 6a, 1 Tr.
Telephon 31630.
Erneuerungen nur bis Dienstag, 5. Mai 1931, mittags 12 Uhr.

Möbel, Fahrräder
Garderobe, Wäsche, ganze Nachlässe, Wirtschafsfachen aller Art
Ernst Ritter
Wittenerstr. 10
Telephon 20620

aus meinem Total-Ausverkauf
wegen Aufgabe verlaufe ich bis zu 50 Proz. herabgeleitet:
Schlafzimmer
Speisezimmer
Küchen
Anrichten m. Zink
Aufwandsliche
Betstellen
Schränke
Waschkommoden
Nachtschränke
Flurgarderoben
Nächtliche
Anstliche
Chaiselongues
Sofas
Sessel.
Ferner:
4-Bug-Zisch
besonders billig.
Möbel-Lorenz
haus
Peterstr. 17

Zum hellen Mantel u. Kleid

die helle Tasche

Sämtliche Modefarben
in Leder und Seidel
Täglicher Eingang von Neuheiten!
Spezialpreise in Beuteln und Besuchtaschen mit und ohne Reißverschluss in gutem Safran-Leder
12.- 9.- 6.- 3.- Mk.
Original Wiener Taschen besonders preiswert!
Bitte beachten Sie meine beiden Schaufenster!

von **Hugo Nehab**
Johannisbergstraße 2

Trotz meiner billigen Preise gebe ich auf Beuteltaschen 20% und auf Besuchtaschen 10% Rabatt

Schlafzimmer
welt ermäßigte Preise
eichen, nußbaum, birken intliert
RM. 315.- 365.- 410.- 445.- 455.- 470.-
weiß lackiert RM. 400.- 430.- 445.- 665.-
echt Eiche RM. 495.- 675.- 675.- 700.-
afrik. Birnbaum turniert u. poliert RM. 770.-
Transport frei! — Auf Wunsch Zahlungs-
Erlleichterung!

Gänsefedern
schneem. 5.50/d. besten 6.75
Auf **Inlett** rot und blau leicht
10%
Umstopfen gratis
Lösche, M.-Neustadt
Körbengasse 108
Vintz B. Paltest. Stever-
tor. — Viejeze frei

So billig
sind wir
Küchen . 195.-
Schlaf-
zimmer 475.-
Speise-
zimmer 385.-
Keller-Eingang
Möbelhaus
Rosenberg
Gebrüder
nur Katharinenstr. 8

Cornucoll
das flüssige
Hühneraugen-
Mittel
Nur echt
Notapotheke
Breiter Weg 168

Gießkannen
a.d. Transport beschädigt
verkauft billig
Richter, Apel & Co.

Küchen
Mk. 115.- 140.- 160.- 180.- 220.-
Bettenhaus Bruno Paris
Breiter Weg 4, Hauptpost gegenüber
Transport frei
Auf Wunsch Zahlungs-erleichterung

A. Gräbedünkel & Co.
Magdeburg-M.
Kunstein und Terrazzo
in jeder Ausführung.
Glanz-Asbestplatten
neuestes Wandmaterial.
Herakolith, hochisolierende feuersichere
Leichtbauplatte; Colotex, Isolierung geg.
Wärme, Kälte, Feuchtigkeit usw.

Auf TEILZAHLUNG
kaufen Sie
Bekleidung
für
Damen, Herren
und Kinder
so auch
Schuhe
und
Möbel
zu günstigen Raten-
zahlungen nur bei
Kredit-Sollan & Co.
Magdeburg, Breiter Weg 217

Die acht Olli-Geschwister

stellen sich in ihrem einfachen Kleide vor:

 Halbbitter 100 g 28 Pfg.	 Haselnuß 100 g 30 Pfg.	 Vollmilch 100 g 32 Pfg.	 Vollmilch-Nuß 100 g 35 Pfg.
 Mokka 100 g 35 Pfg.	 Edelherb 100 g 35 Pfg.	 Sahne 100 g 38 Pfg.	 Mokka-Milch 100 g 40 Pfg.

Jede der acht Olli-Geschwister ist von besonderer Eigenart, teils mild-süß, teils herb, sahnig, kernig! Aber eins haben Sie gemeinsam:
„Die rassige Qualität“
Olli-Schokoladen gibt es nur im Naverma-Haus

Magentfütrend
appetitregend, 1.20
unter echter
Wermutwein Str. 1.20
über 20% Alkoholgehalt
loft vom Haag
Vino Vermouth 1.60
pro Liter
Duro Portwein 2.00
feiner altert 17
ASCO, Kutscherstr. 17

Haarausfall - Schuppenbildung
beseitigt prompt
Schering's Papillant
In der Zwillingtasche.
1 Voltur = 5 Mark.
Drogerie Hermann Musche, Kölner Straße 11
Drogerie Wienrich, Viktorienstraße 1
Schwanen-Drog. Curt Helbig, Wittenberger Str. 6
Drog. Schubert Sudenburg, Halberstädter Str. 107
Drogerie Otto Schmatzshagen, West, Große
Diesdorfer Straße 25
Stern-Drogerie O. Culemann, Friedrichstadt,
Heumarkt 5
Diese Geschäfte führen auch **Schering's Flüss. Teerseife** Mk. 1.80 und 0.75
Schering's Shampoo Mk. 0.25.

BAZAR-TAGE

85^{ms}
7.⁴⁵
1.⁸⁵
2.⁴⁵
2.⁸⁵
3.⁴⁵
4.⁴⁵



Kleiderstoffe	Baumwollwaren	Konfektion	Gardinen
2 Meter Belderwand Mk. 0.85	6 Stück lmit. Ledertücher oder Spüdtücher Mk. 0.85	1 Baskenmütze in lebhaften Farben Mk. 0.85	1 Meter Gittertüll 160 cm breit Mk. 0.85
2 Meter Zephir Mk. 0.85	4 Stück Halbleinen-Wischtücher 54x82 cm Mk. 0.85	1 Damen-Waschkleid gestreift Zephir Mk. 0.85	1 Meter Spannstoff gute Qualit., ca. 120 cm breit Mk. 0.85
2,50 Meter Musseline-Imitat Mk. 0.85	3 Meter rein Mako-Waschetuch Mk. 1.45	1 Kinder-Kleid Indanthren gefärbt, für ca. 1 bis 2 Jahre Mk. 0.85	1 Meter Gardine vom Stück solide Bindung, ca. 100 cm br. Mk. 0.85
1 Meter Wollmusseln bedruckt Mk. 0.85	3 Stück Wischtücher prima Halbleinen, 60x60, weiß mit farbige. Kante und Inschrift, gestümt u. geb. Mk. 1.45	1 Kinder-Pulloverkleid same Muster, für ca. 2 bis 3 Jahre Mk. 0.85	1 Meter Rollo-Damast erprobte Ware, 80 cm breit Mk. 0.85
1 Meter Kunstseide Pastelldruck Mk. 0.85	3 Meter Handtuchstoff ca. 48 cm br., Gerstenkorn, weiß mit rot. Kante Mk. 1.45	1 Baskenmütze Wolle mit Kunstseide, doppelseitig zw tragen Mk. 1.45	1 Meter bedruckter Rips ca. 125 cm breit Mk. 0.85
1 Meter Kleider-Tweed Mk. 0.85	1 kunstseid. Mitteldecke 85x85, in fraise, blau, grün, gold, illa Mk. 1.45	1 Kinder-Waschkleid Mk. 1.45	1 Meter Vorhangstoff echtfarbig gestreift, 120 cm breit Mk. 0.85
2 Meter Kunstseiden-Belderwand Mk. 1.45	3 Stück Wischtücher 65x70, ges. u. geb., in Reinteln., graurot kariert Mk. 1.85	1 Kinder-Sweater aus angerauhtem Trikotstoff, für ca. 3 bis 4 Jahre Mk. 1.45	1 Meter Kunstseiden-Dekorationsstoff Mk. 0.85
1 Meter Tolle mit Satinstreifen Mk. 1.45	3 Stück Küchenhandtücher 48x100, ges. u. geb., in Halbleinen, grau und mit roter Kante Mk. 1.85	1 Morgenrock baumwollener Flausch, mit farbiger Blende Mk. 1.45	1 Wachstuch-Boots- oder Sitzkissen Mk. 0.85
1 Meter uni Waschkunstseide, 90 cm breit Mk. 1.45	3 Stück reini. Gerstenkorn-Handtücher weiß mit farbiger Kante, 48x92, ges. und geb. Mk. 1.85	1 Backisch-Kleid aus hellgemustertem Waschetuch Mk. 1.85	1 Meter Dekorationsstoff Kunstseide u. Baumw., 120 cm breit Mk. 1.45
1 Meter Mantelstoff Mk. 1.85	6 Meter starkfäd. Hemdentuch ca. 80 cm br., gebrauchsfäh. Ware Mk. 1.85	1 Damen-Bluse ohne Arm, mit und ohne Kragen, weiß und farbige Mk. 1.85	1 Meter Halbstore vom Stück Ötler-Elamine, mit Einsatz und langer Drillfranse Mk. 1.45
1 Meter Schotten reine Wolle Mk. 1.85	3 Stück Jacquard-Handtücher prima Halbleinen, weiß mit farbiger Kante, 48x110 cm Mk. 2.45	1 Damen-Pullover mit langem Arm, moderne Tweedmuster Mk. 1.85	1 Kaffee-Decke echtfarbig, 110x158 Mk. 1.45
1 Meter Woll-Musselin in schönen Druckmustern Mk. 1.85	1 Meter Unterbettdrell 115 cm br., ellurechtrot, ausgewasch. Ware Mk. 2.45	1 Matrosenbluse für Damen, ohne Arm, aus weißem Panama Mk. 2.45	1 Meter Bezugstoff für Chaiselongues, 125 cm breit Mk. 1.45
1 Meter Tweed für Kleider und Complet Mk. 1.85	1 Tischluch prima Halbleinen, 180x180 cm Mk. 2.85	1 Gartenkleid in hübschen Streifen, Indanthrenfarbig Mk. 2.45	1 Meter Kunstseidenrips 125 cm breit Mk. 1.85
1 Meter Japan-Druck reine Seide Mk. 2.45	4,10 Meter Linon 180 cm breit, eine schon empfehlenswerte Qualität Mk. 3.45	1 Knaben-Sportbluse Zephir, gute Qualität für ca. 3 bis 7 Jahre Mk. 2.45	1 Madras-Gardine dreiteilige Garnitur Mk. 1.85
1 Meter Tweed-Schotten reine Wolle Mk. 2.45	1 Tischluch reinweiß, prima Halbleinen, 180x180 Mk. 3.45	1 Sportjumper weiß Panama, mit Kragen und Krawatte Mk. 2.45	1 Bouclé-Bettvorlage Jute Mk. 1.85
1 Meter Wollmusselin aparte Muster Mk. 2.45	1 kunstseidene Kaffeedecke 130x160, blau, grün, illa Mk. 3.45	1 Morgenrock aus baumwollenem Flausch, mit bunter Blende Mk. 2.45	1 Tapestry-Bettvorlage solide Ware Mk. 2.45
1 Meter Kunstseiden-Marocain und Kunstseiden-Georgette uni Mk. 2.85	4,10 Meter Bettbezugstoff 180 cm breit, weiß, Bettsatin oder Damast, geblümt Kattun oder kariert Züchen Mk. 4.45	1 Tenniskleid weiß Panama, mit Faltenrock Mk. 2.85	1 Sessel-Garnitur Kunstseide, mit Satindrücken Mk. 2.85
1 Meter Crêpe de Chine reine Seide, uni Mk. 2.85		1 Gartenkleid waschbare Kunstseide, lebhaft Streifen Mk. 3.45	1 Haargarn-Bouclé-Bettvorlage 50x100 Mk. 2.85
1 Meter Kleider-Tweed ca. 100 cm breit, in Kunstseide Mk. 3.45		1 Waschmusselinkleid moderne Muster, Gr. 42 bis 46 Mk. 3.45	1 Haargarn-Bouclé-Bettvorlage 57x114 Mk. 3.45
1 Meter Mantelstoff reine Wolle, 140 cm breit Mk. 4.45		1 Hemdbluse Sportform, weiß, mit langem Arm Mk. 3.45	1 Chaiselongue-Decke Mk. 3.45
	Wäsche	1 Pullover reine Wolle, in hübschen Sommerfarben, Vorder. gestickt Mk. 4.45	1 Kunstseiden-Tischdecke Mk. 4.45
	1 Damenhemd mit Stückerai Mk. 0.85	1 Trikot-Charmeuse-Bluse ohne Arm, weiß, flotte jugendl. Form Mk. 4.45	1 Meter Jacquard-Bouclé-Läuferstoff 67 cm breit Mk. 4.45
	1 Frottehandtuch weiß u. farbige, Kante oder farbige, 50x100 Mk. 0.85	1 Frauenkleid waschbare Kunstseide, schwarz-weiß und marine-weiß Mk. 4.45	
	1 Strumpfhaltergürtel Dreifach Form, aus Damastrell Mk. 0.85	1 Sportkleid aus weißem Panama, mit breiter Bordüre Mk. 4.45	Strümpfe
	1 Büstenhalter aus Charmeuse, rosa Mk. 0.85	1 Tenniskleid aus weißem Trikotstoff, m. Pulloverausschnitt Gr. 42-52 Mk. 4.45	1 Paar Damen-Strümpfe künstl. Waschseide, in allen Farben oder Ägyptisch Mako in allen Farben Mk. 0.85
	1 Damenhemd guter Waschetuch, apart garniert Mk. 1.45	Damenhüte L. mod. Formen, dunkel- u. hellfarb., m. reich. Bandgarnit. Mk. 3.45	1 Paar Damen-Strümpfe künstl. Waschs., „Cella“, Ägyptisch Mako od. in Seidenfärb., 4fache Sohle, in allen Modelarben Mk. 1.45
	1 Damenschlupfer Kunstseide, gute Qualität Mk. 1.45		1 Paar Damen-Strümpfe künstl. Waschseide, feinfädige Ware, 4fache Sohle, modernste Farben Mk. 1.85
	1 Kissenbezug prima Linon, 80x80, fertig genäht Mk. 1.45		1 Paar Damen-Strümpfe künstl. Waschs., in Qual., extra feinfäd., reichhalt. Farbensortiment Mk. 2.45
	1 Kissenbezug 80x80, mit Stückerai-Einsatz und Säumchen Mk. 1.45	Handarbeiten	1 Paar Herren-Socken Baumwolle mit künstlicher Seide durchwirkt, verschied. Muster Mk. 0.85
	1 Hüftgürtel aus elegant. Broché, mit Seitenschluß, sehr gute Form Mk. 1.85	1 Damenschürze auf la Nessel, vorgezeichnet, Gr. 80 Mk. 0.85	1 Paar Herren-Socken Flor mit künstl. Seide plattiert, in mod. Farben u. mod. Farbmust. Mk. 1.45
	1 Seiten-Nachthemd mit farbiger Garnierung Mk. 1.85	1 Kissenplatte mit Rückwand, auf gutem Creas vorgezeichnet Mk. 0.85	1 Paar Herren-Sportstrümpfe künstl. Seide platt., versch. Must. Mk. 1.45
	1 Mantelschürze für Damen, weiß, mit Arm Mk. 2.45	1 Kinderhänger Gr. 45, Indanthren in blau, fraise, grün Mk. 1.45	1 Paar Herren-Sportstrümpfe prächtige Baumwolle, meller. Mk. 1.85
	1 Damen-Nachthemd farbige oder weiß Mk. 2.45	1 Kinderkleid Länge 90, auf Nessel vorgezeichnet, reich gemustert Mk. 1.85	1 Paar Damen-Handschuhe künstl. Waschseide od. Lederersatz u. Leinen-Imitat, mit und ohne Manschette, farbige, schwarz u. weiß Mk. 0.85
	1 Einsatzhemd für Herren, weiß od. makofarb. Trikot, mod. Einsatz Mk. 2.45	1 Ueberhandtuch fertig gestickt, mit Spitze Mk. 1.85	1 Paar Damen-Handschuhe künstl. Waschs., L. modern. Ausfüh., Schlußform u. m. Umschl.-Mansch., farb., schwarz-weiß u. weiß-schw. Mk. 1.45
	1 Charmeuse-Unterkleid mit Spitzengarn Mk. 2.45	1 Decke 90 rund oder □ mit Einsatz und Spitze Mk. 1.85	1 Paar Damen-Handschuhe künstl. Waschseide oder Leinenart, Schlußform oder 2 Druckknöpfe, in allen Kostümfarben Mk. 1.85
	1 Herren-Makohemd gute Verarbeitung Mk. 2.85	1 Wochenendkleid auf prima Nessel, Gr. 42-48 Mk. 2.45	
	1 Wickelschürze für Damen, in guter Ausführung, in neuem farbigem Stoff Mk. 3.45	1 Creas-Decke 130/160, in modernen Mustern vorgezeichnet Mk. 2.85	
	1 Herren-Garnitur (Jacke und Hose) farbige, gute Qualität, alle Größen Mk. 3.45	1 Wochenendkleid vorgezeichnet, in allen Farben, Gr. 42-48 Mk. 3.45	
		1 Kaffeedecke 130/160, mit Zwischen-satz und Spitze, in gutem Linon Mk. 4.45	

SIEGERIED COHN

DIE ABENDBURG

VON BRUNO WILLE
NACHDRUCK VERBOTEN

19. Fortsetzung EIN ROMAN ÜBER DIE ZERSTÖRUNG MAGDEBURGS

Inerwartet, wie ich in die Kessellammer gelangt war, kam ich auch wieder heraus, so daß ich mit Staunen je labrynthischen Verschlingungen und launischen Abweichungen betrachte, auf denen das Schicksal den Menschen führt. Der letzte Abend, den ich im gewohnten Wirtshause verlebte, war von verdrossenen Grübeleien erfüllt. In einem Café saß ich zu später Stunde einsam, die Wangen auf die Hand gestützt, und starrte auf das Spiel der Schatten, die ein Schwarm lebhafter Gäste im Scheine der Tischlampe an meine Wand warf. Zuweilen unterließ ich im Schattengewirr eine Hand, ein verzerrt Haupt und erhobene Becher, beneideten Gesichts und Lachen, Hohn, Gläserklirren und Wirtsklappern sich vermischten. Die Luft war schwer und schwül, erfüllt vom Rauche jenes Tabakrautes, das Mode zu werden begann und aus niederländischen Konfessen qualmte. Trübfinn brüllte mich nieder, heimliche Neugier nagte am Herzen. Auf einmal war es mir, als täte mich mein Vater vorwurfsvoll anschauen, traurig sprechend: „Junge, Junge, du hier?“ — Verblüfft richtete ich mich auf und sah umher. Da war das Gesicht verschwunden, und zu mir trat ein Studiosus, so in der Kessellammer verkehrte und mit mir Würstchen getrunken hatte, wir hießen ihn mit seinem Spitznamen das Moß. „Warum so einsam, Johannes?“ lachte er. „Wißt du nicht an unserm Tische mit uns Tischeln? Magst nicht? Nun, so laß uns beide zusammen um die Besche spielen. Soll ich für dich zahlen, oder willst du für mich zahlen, he? Das laß uns jeto durch Hund und Gase entscheiden.“ In die Tasche griff das Moß und klumperte mit einer Handvoll Münzen, legte sie auf den Tisch und setzte sich neben mich. „Ich fruste, denn „Hund und Gase“ war ja jene Art zu lösen, durch die Susanne entschieden hatte, ob ich zum Schmirzels oder zum Waldhäuser gehen sollte.

Ein Weibchen ohne Neigung, des Moßes Vorschlag anzunehmen, ging ich schließlich darauf ein und erklärte, ich wolle der Hund sein. Darauf zählte der Studiosus die Geldstücke auf, indem er sagte: „Hund verliert, Gase gewinnt, Hund verliert, Gase gewinnt.“ Natürlich kam bei solchem Abzählen heraus, daß ich jeden Falles die Besche bezahlen mußte. Doch brachte dieser Verlust mir den Gewinn, daß meine finstere Torheit auf einmal von einem Lichtstrahl erhellt ward. Ich erkannte, wie das Spiel „Hund und Gase“ nichts war als possenhafter Betrug, einen unbesonnenen Menschen zu überbügeln. Und solch einen unsaubern Kniff hatte Susanne für ein Gottesurteil ausgegeben, ohne sich ein Gewissen daraus zu machen, daß ihre Leichtfertigkeit über mein Geschick entscheide, da ich doch ähnlich wie Herkules am Scheidewege gestanden. Susanne kam mir auf einmal gänzlich anders für, als sie bisher erschienen. Es war, als sei eine schöne Blume welk und blaß geworden, oder als stelle sich heraus, daß eines Angesichts prangende Farben nichts sind als heuchelnde Malerei. Außerstande, der Jungfer freundlich ins Gesicht zu schauen, bog ich mich heim und fand stundenlang keinen Schlaf vor Enttäuschung und Gram.

Andern Tages wollte ich Susanne zur Rede stellen, wie sie es habe über's Herz bringen können, ein Spiel mit meinem Leben zu treiben, ohne wenigstens hinterher einzugestehen, daß sie sich vom Mutwillen habe fortreißen lassen. Um unter vier Augen mit ihr zu reden, ging ich bereits am Nachmittag in die Kessellammer. Ohne besondere Absicht nahm ich diesmal in dem hinten gelegenen Gemölde Platz.

Gleich darauf hörte ich jemand in die Gaststube eintreten, es war Schmirzels, der seinen gewohnten Platz einnahm. Hinter ihm kam die Jungfer, setzte sich zu ihm und begann zu reden, ohne zu wissen, daß ich zuhöre. „Et, welch ein schön Balsambüchlein!“ rief er aus. „Es ist nicht schön, als bis die Jungfer es in ihren schönen Händen hält. Sie behalte es, und mein Herz dazu.“ — „Ich werde ihn nicht in solchen Schanden bringen.“ — „Schaden? Mithichten! Ich bin Ihr Leidbegener, und ist es gleich, ob meine Sachen bei mir oder bei Ihr in Verwahrung liegen.“ — „Das ist gar edel von Ihm gedacht; doch ich bitte, nehm Er das Balsambüchlein lieber zurück, es ist ja von Golde. Was würden die Leute sprechen!“ „Mögen sie sprechen, was sie wollen, uns beiden kann davon nicht Unheil geschehen. Was aber die Richtigkeit des Balsambüchleins betrifft, so ist die lange nicht groß genug; meine holde Jungfer wäre gar eines Büchleins von Demant wert.“ „Er ist ein Schmeichler, aber ein lieber. Um ihn nicht zu kränken, will ich sein Angebinde nehmen und mit meinem allerhöchsten Dank nicht zurückhalten.“ — „O süßes

Kind, wenn das Gold dieses Büchleins nicht blaß werden, nicht eher werde ich aufhören, Ihr aufzuwarten.“ Um die Rede spähend, sah ich, wie er sie beim Kinn ergriff und etwas tun durfte, wovon ich bisher kaum zu träumen gewagt: Auf seinen Schoß zog er sie, ich hörte Puffeln und Schmatzen. Eine Weile war ich starr vor trauriger Überraschung, also dann dämmerte es leicht in meinem dummen Schädel, und ich gestund mir, die angebetete Jungfer müsse wohl von der Gattung sein, die nichts umsonst und mancher-



Zeichnung von Bruno Wille

lei um Geld tut. Wie ein Plämmchen am Windstoß erlosch zur selbigen Stunde die Liebe in meinem Herzen. Ich stand auf, hufete laut und ging durch die bordere Gaststube an Siegelis und ihrem Galan vorbei, ohne auch nur einen Blick hinzuworfen. In meiner Stube angelangt, packte ich meine Habe zusammen und verließ Schmirzels Haus.

Das vierte Abenteuer

Wie Gold gemacht wird

Als ein reuiger Sünder ließ ich schnurstraks zum Herrn Waldhäuser, den ich auch zu Hause traf. Der weisbärtige Mann ließ seine großen schwarzen Augen so durchdringend auf mir ruhen, daß ich den Blick zu Boden senkte. Demülig übergab ich meinen Empfehlungsbrief vom Oheim. Als ihn Waldhäuser gelesen, bot er mir freundlich die Hand und lud mich zum Sitzen ein. „Willkommen, Johannes! Et, was macht denn der gute Tobias?“ Nachdem ich Rede gestanden, fuhr Waldhäuser fort: „Und nun erzähle Er mir von Seinem Vater, meinem lieben Freunde Martino Tellefia. Das ist ein selten gotterfüllter Herze, und der Sohn ist glücklich zu preisen so von diesem edeln Stamme Herkunft, Weisheit und Lehre empfangen.“ Bei so liebevoller Anerkennung meines Vaters brach ich in Tränen aus, zumal das Gewissen mir vorhielt, wie wenig ich zu Prag meines Vaters Lehre und Beispiel beherzigt hatte. „Was meint Er, Johannes?“ sprach Waldhäuser väterlich. — „Ach Herr, ich bin nicht wert, eines solchen Vaters Sohn zu heißen. Seit der Zeit, da ich allein in der Welt stehe, hab ich meinem Vater Unehre gemacht. Ach, daß er noch lebte, mich von schlimmen Wegen abzubringen...“ — „Wie denn?“ unterbrach mich Waldhäuser, „lebt er denn nicht mehr?“ Unter anhaltenden Tränen tat ich Bericht. Wie mich dann Waldhäuser über mein Treiben zur Rede stellte, beichtete ich alles haarelein. „Und nun, Johannes“, sprach er, „was willst du beginnen? Wächstest bei mir bleiben? Nun wohl, bist willkommen, und ich will dir ein andrer Vater sein. Versprich mir aber, nie wieder zur Kessellammer zurückzukehren und alle Brüden, so dich dem törichtesten Leben wieder überliefern könnten hinter dir abzubrechen.“ (Fortsetzung folgt.)

Bindungen hindurchdringt, bildet hier eine große Gefahr für die Schiffahrt.

Als wir bei Struben vorsichtig vorbeifahren, müssen wir ausgerechnet das Recht haben, daß sich zwei Personendampfer begegnen, die das an sich schon reizende Wasser n wilden Aufruhr versehen. Ans Ufer können wir nicht, da uns sonst die Wellen an die Felsen schlagen, also schnell die Spritzbede in Ordnung und hindurch. Das ganze Boot verschwindet einige Male in den Wellen, pudelnag werden wir, aber wir bestehen die Probe; in unserm Eifer bemerkten wir kaum, daß uns dabei ein Gemitterregen ins Gesicht peitscht, der sich jedoch in kurzer Zeit wieder legt. Raum haben wir Zeit, uns die auf steilem Felsen liegende sagenhafte Berggrüne Werfenstein anzuschauen. Erst bei dem schon von fern sichtbaren, schönen Schloß Werfenberg weitet sich das Tal wieder, herrlich auch hier der Rückblick in die Berge. Wir fahren vorbei an der dicht am Ufer liegenden Stadt Obbs, links und rechts grünen schöne Kirchen, um die sich die Häuser der Dörfer scharen, wir sehen den aus dem Nibelungentied bekannten Ort Böchlarn (Bechlar), bewundern die links auf lahltem Felsen liegende langgestreckte Burggrüne Weitenegg und sehen plötzlich von weitem rechts auf hohem bewaldetem Berge das großartige Benediktinerstift Melk, das wie ein Rauberstoch die ganze Landschaft beherrscht. Für uns ist dies das Zeichen, daß wir die Wachau, das sagenhafte, von vielen Lieberr besungene stille Bändchen, das sich von hier in ungefähr 30 Kilometer Länge bis nach Krems zu beiden Seiten des Stixomes hingieht, erreicht haben.

Nachdem wir uns am folgenden Morgen im Orte mit den nötigen Schuhen eingedeckt haben, legen wir am Fuße des Berges an, von dessen Gipfel die mächtige sagenumwobene Burggrüne Aggstein weit in das Donauland hineinragt. Durch ein kühles, schattiges Tal führt der Weg 1/2 Stunde hinauf zu der großen, noch verhältnismäßig gut erhaltenen Ruine. Nach der Besichtigung — es ist inzwischen Mittag geworden — haben wir uns unter den Linden des Burghofes noch an einem Glas echten Wachauer Himbeerjafes und steigen wieder hinab zu unserm Boot. Heute lassen wir uns, um all die Schönheiten der Wachau in Ruhe zu genießen, auf dem Strome dahintreiben, ohne die Paddel zu benutzen. Die Bahn begleitet die Donau auf dem linken Ufer, durch die zahlreich Felsen in Tunneln führend. Bei Spit, wo sich das Tal zu einem Kessel erweitert, sehen wir die ersten Nebenhügel, die sich nunmehr mit einigen Unterbrechungen bis nach Krems, am Ausgang der Wachau gelegen, hingiehen. Von rechts grünen Schloß und Kirche von Urnsdorf, kurz darauf von links die schöne Kirche von St. Michael. Durch sanfte Nebenhügel geht die Fahrt vorbei an dem großen, von einer mächtigen Kirche beherrschten Ort Weiskirchen. Die Donau macht nun eine scharfe Rechtskurve, an deren Ausgang wir von weitem Dürnstein, die „Perle der Wachau“ erblicken. Eine Fülle alter Waidenmäder drängt sich hier zusammen, ganz oben auf steilem Felsengipfel die Burggrüne, von der sich noch die alte Stadtmauer bis ans Ufer herabzieht; Schloß, Kirchen und die Ruine eines Klosters schaffen vom Strom aus ein Bild, das niemand wieder vergessen kann. Nicht lange danach sehen wir rechts, etwas abgelegen, das mächtige Stift Göttweig, ein ganz gewaltiges Bauwerk, das uns im Glanze der Abendsonne wie eine riesige Rauberburg erscheint. Kurz darauf passieren wir die von Weinbergen umgebene Stadt Krems, in dessen Nähe wir zelten.

Punkt 10 Uhr starten wir am folgenden Tage. Einige Stunden fahren wir so durch die eintönige Landschaft, im Geiste zählen wir schon immer die Kilometer bis zum Ziel. Etwas Leben kommt erst wieder bei der Ruine Greifenstein, zu deren Füßen wir bereits einige Wochenendhäuschen der Wiener sehen, in das Landschaftsbild. Bald erreichen wir Korneuburg! Wir merken, daß wir uns der Großstadt nähern. Und jetzt haben wir rechts auch schon den bekannten Leopoldsborg erreicht, zu dessen Füßen der bereits zu Wien gehörige Ruckelauer Saften liegt. Hier befindet sich neben einer Menge andrer Bootshäuser auch das der Wiener Arbeiter-Sportler. Punkt 4 Uhr ist heute nach 6 1/2-tägiger Fahrt unser lang ersehntes Ziel erreicht. Eine herzliche Begrüßung wird uns zuteil.

Kleine Chronik

Die Muttat des Aristen Urban

Am 4. Mai beginnt vor dem Berliner Landgericht II die auf 8 Tage berechnete Verhandlung gegen den 34-jährigen Wirt Karl Urban, der angeklagt ist, am Abend des 20. Januar den Pinodirektor Schmoller aus Berlin-Mußkölln erschossen zu haben.

Es jezt sind 34 Zeugen und fünf Sachverständige geladen. Vor allem handelt es sich um die Frage, ob bei der Muttat im Mercedes-Palast vorfälliger Mord vorliegt, oder ob Urban den Direktor nur versehentlich bei einem Raubversuch erschoss. Urban selbst behauptet, daß der Schuß versehentlich losgegangen sei, als er bei dem Raubversuch seinen Revolver aus der Tasche zog. Dieser Raubversuch soll aber nicht Schmoller gegolten haben, sondern dem Geschäftsführer Silbermann, den Urban in dem Raufenraum vermutet haben will. Im Gegensatz hierzu nimmt die Anklage vorfälligen überlegten Mord an.

Rettungslug nach Grönland

Der durch seinen im Jahre 1929 unternommenen Versuch, auf dem nördlichsten Wege über Island und Grönland nach Amerika zu fliegen, bekannte schwedische Flieger Kapitän A. H. Renberg, ist am Mittwochmittag um 12 Uhr vom Mainzer Flughafen aus zu einem Grönlandflug gestartet, um bei der Suche nach dem auf einsamen Beobachterposten im Innern Grönlands vertriebenen englischen Meteorologen Augustine Courtoult mitzuhelfen.

Ahrenberg benutzt ein Postflugzeug vom Jandersteg mit 300 PS., das für die Flugexpedition mit Radio und erhöhtem Benzindruck versehen ist. Die Route führt wahrscheinlich über Bergen (Norwegen), Färöer Inseln und Island nach Ungunagsfält auf Grönland und von dort weiter ins Innere des ewigen Eisgebietes.

Von Nehzjabil soll gleichfalls eine Flugexpedition mit dem isländischen Flieger Einar Jonsson nach Grönland abgehen, um Courtoult sowie möglicherweise noch andern in Not befindlichen Mitgliedern der englischen Watkins-Grönlandexpedition Hilfe zu bringen.

Die Hollandfahrt des Arbeitlosen. Auf der Wagenaachje eines in Antwerpen einwandernden deutschen D-Zuges wurde ein junger Arbeitloser entdeckt, der schon von Berlin aus die Reise in dieser unbesorgenen gefährlichen Lage als blinder Passagier mitgemacht hatte. Bei seiner polizeilichen Vernehmung gab der junge Mann an, daß er gehofft habe, in Antwerpen Arbeit zu finden. Er wird nach Berlin zurücktransportiert werden.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Hinweis. Für die Gesamtauflage inkl. Postabonnenten liegt heute ein Prospekt der Firma C. u. A. Brennmüller in Magdeburg bei.

Im Fallboot nach Wien

Viele Bootsfahrer haben es sich vorgenommen zur 2. internationalen Arbeiterolympia nach Wien mit ihren Booten zu fahren. Wir lassen einen Artikel aus dem Sächsischen Arbeiterport folgen, der die Ergebnisse einer solchen Fahrt aufzeichnet.

Bis zur alten Donaustadt Regensburg führen wir mit dem D-Zug. Punkt 12 Uhr setzen wir unser Boot, nachdem das Verladen des Gepäcks einige Zeit in Anspruch genommen hat, in einen Nebenarm der Donau ein, und unsere Fahrt beginnt bei herrlichem Sonnenschein. Nach 1 1/2 Stunden erreichen wir die weithin sichtbare, auf bewaldetem Berggipfel liegende Walfalle, den bekannten „Tempel deutscher Ehren“. Wir statten ihm einen kurzen Besuch ab, der sich wegen der herrlichen Aussicht, die man von oben aus hat, unbedingt lohnt. Einige Kilometer hinter dem Meinen Ort Niefenholz wählen wir unsern ersten Zeltplatz.

Frühzeitig beginnt am nächsten Morgen die Weiterfahrt bei anfangs noch bedecktem Himmel, der sich jedoch später völlig aufklärt. Die Strecke ist hier wenig interessant, nur die vereinzelt liegenden Dörfer, die alle durch ihre schmuden Kirchen auffallen, bringen einige Abwechslung in das Landschaftsbild. In der einzigen größeren Ortschaft, der alten Römerstadt Straubing, laufen wir Probiant für den nächsten Tag. Nach langem Suchen finden wir in Deggendorf, in der Nähe der Starnmündung, den rechten Zeltplatz.

Die Sonne brennt am nächsten Tage schon heiß, als wir losfahren. Wir müssen heute die 58 Kilometer lange Strecke bis Passau zurücklegen, die, wie wir wußten, durch das 4 Kilometer vor unserm Ziel liegende Raibleit-Staubwerk ziemlich erschwert wird. Die Donau fließt schon 30 Kilometer vor diesem Schleppe fast still. Aber Glück muß man haben, wir sind noch nicht lange gefahren, als uns ein Schlepplugg überholt, an dem wir uns schleimig anhängen. In kurzer Zeit bringt uns der Schleppe nach der Raibleit-Stufe, einem gewaltigen Baumwerk, das erst vor einigen Jahren fertiggestellt wurde. Etwa 10 Meter tief werden wir gleich am Schwanzende unser Schleppluggs, der in seiner ganzen Länge in die Schleufe eingefahren ist, hinabgesenkt. Die kurze Strecke bis

Passau fahren wir wieder allein. Hier in dieser ehrwürdigen Stadt am Zusammenfluß der drei Flüsse Donau, Inn und Ilz, die wegen ihrer reizvollen Lage zwischen steilen Bergen eine der schönsten Städte Deutschlands ist, gönnen wir uns eine längere Pause.

Gang im Danne der großen Naturföhrtheit lassen wir uns am nächsten Morgen auf dem Rücken des reißenden Stromes weiterreiben, ab und zu grüßt ein Schloß von hohem Berggipfel herab, für größere Orte ist hier kein Platz, rechts und links nur die steilen, fichtenbewachsenen Berge. In Engelhardtszell müssen wir uns Ufer, Paß, und Zollkontrolle. Unser Boot bekommt die Hüllplombe, Raution brauchen wir nicht zu hinterlegen, für uns als Mitglieder des Arbeiter-Turn- und Sportbundes bürgt infolge internationaler Vereinbarung der Bürgermeister Wehr, Vins für das Boot. Wir bekommen eine Bescheinigung hierfür, die wir beim Austritt aus Oesterreich wieder zurückgeben müssen. Die herrliche Fahrt geht weiter bis kurz vor Aschach, wo sich das Tal weit und das Flachland uns wieder aufnimmt. Der Rückblick in das Labrynth der Berge, zu deren Füßen sich die Donau hindurchzwängt, ist wohl der schönste, den wir auf der ganzen Fahrt genossen haben. Erst kurz vor Vins, der letzten größeren Stadt vor Wien, kommen die Berge nochmals näher heran. Am Bootshaus der Inger Arbeiter-Sportler lassen wir unser Boot während wir in der Stadt Probiant einkaufen. Bei der Weiterfahrt warnen die Ringer noch vor den „Gelsen“, die in dem folgenden Flachland, in dem die Donau zahlreiche Dümpel und Nebenarme bildet, für die Kellenden eine große Plage sind. Wir müssen das denn auch gegen Abend am eignen Leibe verspüren.

Am folgenden Morgen laßt die Sonne vom wolkenlosen Himmel, als uns unser Boot weiter durch das Flachland trägt. Vorbei an dem schönen Schloß Wallsee geht es bis nach dem Dorfe Dornach. Hier kommen die steilen Felsen wieder dicht bis ans Ufer, wir passieren jetzt die gefährlichste Stelle unserer Fahrt, den Greiner Strudel und den Wirbel bei Struben. Die Donau, die sich an dieser Stelle durch die steilen Felsen in mehreren

Halte mit **Odol** gesund Zähne, Mandeln, Hals, Mund

MAI DER ARBEITER

MAI DER MENSCHLICHKEIT

Weltfeiertag!

Von Pastor Emil Felden.

Erster Maientag sei uns gegrüßt, Weltfeiertag!
1. Mai.

Es beginnt die schönste Zeit des Jahres. Sie kommt, die lachende Zeit des Blühens und Grünens. Frühlingszeit, Hoffnungszeit!

Ja, du erster Maientag laß' Hoffnung grünen in den Herzen der Bequälten auf Erden!

Maientag! Die alte Mutter Erde schmückt sich mit ihren schönsten Kleidern. Daß der Menschen Herzen froh werden. . .

Und doch! Mutter Erde kann nur schmerzgerissen auf ihre höchstentwickelten Kinder, die Menschen, schauen. Denn sie sind innerlich zerrissen, äußerlich uneins. Sie zerfleischen einander. Um schnöden Gewinnes willen.

Die Natur hat ihnen, wie allen Wesen, den Selbsterhaltungstrieb ins Herz gesenkt. Erweitern muß er sich zum sozialen Liebes: Zusammenhalten, um der Erde Güter auszusüßeln und genießen zu können. Denn nur wenn alle Menschen zusammenhalten, können wir glücklich sein.

Aber um des Mammons, um kleiner Vorteile willen, haben die Menschen den Selbsterhaltungstrieb zur Frage werden lassen. Selbstsucht ist daraus geworden. Sie meinten, sie würden damit weiterkommen.

Und Viehlosigkeit herrscht. Zeitigt Kriege. Räbt Völker und Volksgenossen zu Ausbeutungsgobjekten gewissenloser Klingen von Strebern und Habgierigen werden.

Der erste Mai ist der Aufschrei der Arbeiterschaft auf der ganzen Erde gegen Knechtschaft, Viehlosigkeit und Haß, ist zugleich ein Bekenntnis zur Freiheit und Menschlichkeit, die bei der herrschenden Gesellschaftsordnung mit Füßen getreten sind.

So sei der erste Mai die laute Forderung des Menschenrechts der Demokratie. Weg mit jeder Diktatur, die den Menschen erniedrigt! Was wollt ihr mit euerm Volksweltismus? Menschentum schaffen? Ihr zerschmettert es! Was soll der Faschismus? Das Glück bringen? Klügelwirtschaft Habgieriger befördert er. Weg mit ihm! Und fort mit allen aus dieser untermenschenlichen Einstellung sich ergebenden Unternehmungen, wie wir sie heute wiederum das große chinesische Volk zerfleischen sehen, das seine Unabhängigkeit von denen zurückverlangt, die sie ihm gewissenlos geraubt haben. Große Worte führen sie im Munde vom „Selbstbestimmungsrecht der Völker“ — um in demselben Atemzug das Recht der Schwächeren mit Füßen zu treten. Der Empörungsschrei aus der Arbeiterschaft der ganzen Welt, der solch verbrecherisches Tun verurteilt, gelte den Machthabern am heutigen Tage in den Ohren. Er dringe aber auch hoffnungsbringend ein in die Kerker, darin die Kämpfer für Freiheit und Gerechtigkeit schmachten. Der Mai sprengt den Kerker, in den der Winter die Natur gelegt hat. So sprengt der Weltfeiertag der Arbeit die Banden unsrer Brüder, die um des Menschentums willen darin schmachten.

Erster Mai — Frühlingstag. Es spricht und knospet überall. So spreche und knospe in unsrer aller Herzen die Hoffnung. Dieser Tag rufe uns zu mit dem Dichter:

Eines weiß ich, und dies eine gibt mir Kraft und Zuversicht:
Keine Nacht war noch so finster, daß nicht obgestegt das Licht;

Die Straße frei!

Von Max Barthel.

Am ersten Mai, er stieg vor vielen Jahren wie eine Flamme durch die Nacht, da haben manche, die mit in der Marschkolonnen waren, an jenen März von achtundvierzig wohl gedacht. Sie sahen auch zerfetzte Fahnen flattern, sie hörten Sturmgeschrei und Schüsse knattern, ja, sie marschierten, Frau und Kind und Mann: Die Straße frei am ersten Mai! Und sahen sich mit Siegesblicken an!

In London und Paris war eine Marschkolonnen, Berlin und Wien bereinten sich im Schritt, und in den Vormarsch nach der roten Sonne ging eine Welt der Sehnsucht mit! Vorbei an einem Tag des Werktags Knattern! Sie sahen vor sich rote Fahnen flattern und sie marschierten Frau und Kind und Mann: Die Straße frei am ersten Mai! Und eine neue Zeit begann!

Die neue Zeit: sie ging durch Kanonaden!
Die neue Zeit: sie starb in Blut und Krieg!
Die neue Zeit: wo sind die Kameraden?
Das Volk verkam. Die Herren brüllten: Sieg!
Doch hörten wir im Kampf und Flintenknattern hoch in der Luft die alten Fahnen flattern, es löste sich der blut'ge Wahn trotz Blut und Blei und Tyrannei. Und die Novemberzeit begann!

... In London und Madrid geht eine Marschkolonnen, Berlin und Zürich einigt sich im Schritt, ja, in den Vormarsch nach der roten Sonne geht eine Welt der Arbeit mit! Wie mehr soll Krieg mit den Geschützen rattern!
Die neue Zeit: Die Freiheitsfahnen flattern!
Hell glüht das Ziel: Zerbrecht den Wahn!
Die Straße frei am ersten Mai!
Arbeitervolk: Vorwärts! Greift an!

Keines Winters Eis so feste, daß der Reiz es nicht zerrieb; Keines Herzers Wand so ewig, daß die Zeit sie nicht zerrieb.

Sei uns gegrüßt, erster Mai, erinnere uns an unsre Aufgabe: selbst Menschen zu werden und allen Menschenbrüdern mit den Genossen gleichen Geschicks und gleichen Hoffens vereint, zu helfen, daß auch sie Menschen sein und werden können.

Die Erde hat genug der Güter alle ihre Kinder satt zu machen, so schließt euch zusammen, daß ihr dieser Güter teilhaftig werdet. Als Freie, als Menschen.

Sei uns gegrüßt, erster Mai, Weltfeiertag! —

Erinnerungen zum 1. Mai

1916

Im Brüsseler Lazarett. Der Saal für Leichtverwundete. „Erster Mai, heute“, richtete sich Vandree ein wenig aus dem Bett auf. Blickte in grübelnder Trauer zum Bette seines Nachbarn.

„Erster Mai“, sann Herbler. „Und draußen ist Krieg. Denn denn keiner von den Millionen Soldaten, was . . .“

Schweigen.

„Und keine rote Fahne. Nichts.“

„Nichts. Nur zehntausend Tote an jedem Tag. Deutsche, Franzosen, Russen. Wie mancher von unsern Genossen . . .“

„Keine rote Fahne“, Hebe Vandree äh an seinem Gedanken.

Schweigen.

Vandree sann verbissen in die Stille des Saales. Keine rote Fahne? Seine Augen suchten. Nichts. Überall nur weißes Linnen, weiße Schwesternmittel, weiße Lazarettwäsche. Doch — die Wunde, der Weinschuß! Schnell, ehe der Arzt zur Wunde kam und der Verband erneuert wurde. Fuhr mit den Händen unter die Bettdecke. Riß den Verband auf. Fürchte ihn mit dem quellenden Blute.

Oh, es tat doch verdammt weh!

Schon drehte Herbler den Kopf zu ihm herüber.

„Du stöhnst ja so. Hast du Schmerzen? Mann, du bist so bleich?“

„Unbesorgt. Während der Maifeier wird so mancher bleich. Hier, Genosse, es lebe der erste Mai!“

Mit zitternder Hand nahm Herbler die rote Standardis. Nun wurde auch er bleich, als die Finger das „Blutig-Not“ fühlten. Freude sein Blick. Freudiger Schmerz in seinem Gänsebrud.

1919

Durch die Straßen der Stadt moogen die Massen. In breiten Zügen. Räte Kolonnen. Schweigend marschieren sie in der Erbitterung des Hasses, Inirschender Wut. In ehernem Takt. In Gliedern zu viert. Laufende, Laufende. Schweigend marschieren sie. Lasten mit ihren Blicken. Suchen, schweigen, hasßen.

Vorn, an der Spitze des Zuges, schwanen die Särge der

Die Tragödie von Chicago

Aus der Geschichte des Kampfes um den 1. Mai.

Am Beginn der internationalen Maifeierbewegung steht die Forderung des achtstündigen Arbeitstages. Der welterobernde Weg des „Ersten Mai“ hat diese Forderung hineingetragen in die Massen des internationalen Proletariats.

Als vor über 40 Jahren der Internationale Arbeiterkongress am Tage der Jahrhundertfeier des Vassilleturns zu Paris zusammentrat, lag ihm ein Antrag vor, als Zeitpunkt der geplanten großen internationalen Manifestation den 1. Mai zu wählen. Warum den 1. Mai? In dem Antrag wurde darauf hingewiesen, daß der amerikanische Arbeiterbund eine Aktion für den Achtehunderttag am 1. Mai 1890 plane. Würde man diesen Tag für die Kundgebung der gesamten Internationalen wählen, so wäre damit der amerikanischen Achtehundertbewegung eine moralische Unterstützung in gewaltigem Ausmaß gesichert.

Diese geschichtliche Verbindung der Idee eines internationalen proletarischen Kampf- und Feiertages, die aus Frankreich stammt, mit dem aus der amerikanischen Arbeiterbewegung hervorgegangenen Datum des 1. Mai, ruft eine Erinnerung wach. Eine Erinnerung an die „Tragödie von Chicago“.

Uneinheitslich und widersprüchlich ist das Bild der jungen amerikanischen Arbeiterbewegung in den 70er und 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts. Tausende politische Flüchtlinge aus dem alten Europa hatten die Idee des modernen Sozialismus in die „Neue Welt“ getragen. Der bunten Fülle einer ungeklärten sozialistischen Gedankenwelt entsprang eine radikale, revolutionär-sozialistische Gruppe, deren Programm Ideen Proudhons und Marx' zu einem Anarchismus eigener Prägung vermengte. Johannes Woyts agitatorische Kraft schürte diese anarchischen Funken, die in dem Arbeiterleben der großen, 1824 beginnenden Krise des hemmungslos emporstrebenden amerikanischen Kapitalismus bald in hellen Flammen emporzungen.

In Chicago waren Not und Erbitterung zehntausender verelender Arbeitsloser besonders groß. Die anarchischen Apostel der Gewalt fanden stets wachsende Anhänger. Immer näher rückte der

1. Mai des Jahres 1886.

Dieser Tag war vom Verband der Gewerkschafts- und Arbeitervereine der Vereinigten Staaten als Kampftag für den Achtehunderttag bestimmt. Woche um Woche stieg die Erregung, Tag um Tag nahm die Bewegung an Ausdehnung und Entschiedenheit zu. Ein Verband zur Erringung des Achtehunderttags wurde gegründet. Tausende von Arbeitern traten den Gewerkschaften bei. Partien die Anarchisten zunächst dieser Aktion ablehnend gegenüberstanden, so unterstützten sie nunmehr die immer größeren Umfang anwachsende Bewegung mit ganzer Hingabe. Ihre Führer, Gärger, beherrschte Redner, wie Spieck, Fiedlen, Parsons, Schwab,

sprachen in unzähligen Versammlungen. Es gab keine andre Frage mehr als die allen gemeinsame:

Der 1. Mai!

40 000 Arbeiter in Chicago, 860 000 in allen Staaten der Union legten an diesem Tage die Arbeit nieder. Nie hatten die amerikanischen Kapitalherren derartiges erlebt, nie erwartet. Ihre Wut konnte keine Grenzen. Revolution gegen die Macht des Dollars? Die Macht des Staates, die ihre war, stand hinter ihnen.

Wochten die Streikenden, sehen, wie sie lebten oder starben. König Dollar regiert, und Streikbrecher finden sich; denn noch war der Hunger härter als die Solidarität. Erbitterung wuchs in den Reihen der Streikenden. Sollen ihnen die Streikbrecher, geschützt von den gemieteten berüchtigten Pinkerton-Detektiven, die Früchte ihres Kampfes und ihrer Aufopferung rauben?

Am 3. Mai haben die Holzarbeiter eine Versammlung. Hunderte von ihnen liegen schon seit Februar auf der Straße. Mijter Cornid, Herr einer riesigen Nähmaschinenfabrik, weigerte ihnen jeden Penny Löhnerhöhung. Das Geld ist furchtbar, Frauen und Kinder darben, hungern, gehen zugrunde. Cornids . . . Nähmaschinenfabrik . . . arbeitet mit Streikbrechern. Dort verlassen sie eine Fabrikorel Feiernabend . . .! Diese Erlosen arbeiten, wir hungern! Ehe Spieck, der in der Versammlung der Streikenden spricht, zur Mäßigung mahnen kann, sind Streikende und Streikbrecher aneinandergeraten. Steine fliegen, die Erbitterung ist groß: da raffelt schnell herbeitelephonierte Polizei heran. Ein Patrouillenwagen, noch einer, zwei. Fünfundsechzig zu Fuß. Mit Steinwürfen werden sie empfangen — mit Meißeln antworten sie. Wärmer, Frauen, Kinder sinen zusammen.

Grenzenlos ist die Erbitterung. Spieck und Parson schreiben unter dem erschütternden Eindruck des Geschehenen in fliegender Schrift einen Aufruf an die Chicagoer Arbeiterschaft — das berühmte „Machzeitular“. 5000 Exemplare in deutscher und englischer Sprache werden in den Straßen verteilt.

Am Abend des nächsten Tages ist der „Heumarkt“ in Chicago gedrängt voller Menschen. Arbeiter, die gegen den Mord an ihren Brüdern protestieren wollen. Spieck spricht zuerst. Scharf, leidenschaftlich, anklagend. Doch alles bleibt ruhig. Parson steigt auf den Wagen. Spricht ausführlich über den Achtehunderttag, über Kapital und Arbeit. Ruhig, mit Statistiken. Die Versammlung ist bald beendet, ist so ordentlich, so zahn verlaufen, daß der Bürgermeister den Polizeikapitän benachrichtigt:

„Alles ist richtig! Geben Sie den Polizeireisenden den Befehl, heimzugehen.“

Es ist 10 Uhr abends. Es beginnt zu regnen. Parson hat seine Rede beendet. Die Versammlung geht auseinander. Nur wenige Hundert noch stehen um einen Wagen, von dem aus Fiedlen spricht.

Alles in Ordnung! Mijter Ward, Polizeikapitän, ist anderer Meinung. Bogen ist die Polizei da, wenn sie nicht zeigen kann, daß sie nötig ist!

„Versammlung sofort auseinandergehen!“ Zwei Rotten Policemen rücken im Geschwindschritt heran. „Die Versammlung ist erlaubt, sie ist friedlich, Kapitän!“ gibt Fiedlen zurück. Ein kritischer, unheimlicher Augenblick. —

Da ertönt ein scharfes, ohrenbetäubendes Knall. Fenster klappen, Steine fliegen umher, Loheschreie erfüllen die Luft. Sofort setzt von allen Seiten knatterndes Feuer ein. Einige Minuten lang, dann stehen auf dem Heumarkt nur noch Policemen. Der Boden ist bedeckt mit Toten und Verletzten. Sieben Polizisten und vier Arbeiter sind getötet, über hundert Arbeiter und Polizisten schwer getroffen.

Räuhendes Entsetzen jagt durch die Straßen der Stadt. Was war geschehen?

Eine unbekante Hand hatte eine Bombe zwischen die Polizei geschleudert. Ob ein Anarchist „Mache“ üben, ob gar ein „Agent provocateur“ die Bombe geschleudert hatte, um eine Handhabe gegen die Arbeiter zu schaffen, ist niemals ermittelt worden. Für die Polizei, Presse, „öffentliche Meinung“ war der Täter selbstverständlich ein Anarchist, war das „Komplot“ keine Frage. Alle Führer der Arbeiter, die im Vorbergrund der ganzen Aktion gestanden hatten, wurden verhaftet, alle Arbeiterzeitungen verboten, alle Vereinigungen aufgelöst.

Die im Golde des Kapitals stehende Presse hezte ohne Maß, malte dem aufgeschreckten Bürger die Schrecknisse der „blutigen, sozialen Revolution“ so lange aus, bis die Saat reif war.

Am 21. Juni 1886 begann der zweite Akt der „Tragödie von Chicago“: Der Prozeß gegen die acht angeklagten Arbeiterführer. „Anstiftung zum Mord!“ lautete die Anklage. Man wollte jene Männer, die es gewagt hatten, dem Unheil Dollar-Profit ein paar Arbeitsstunden zu entreißen, beurteilen, und sie wurden verurteilt. Vergebens wiesen fünf der Angeklagten nach, daß sie überhaupt nicht in der Versammlung waren. Nichts nützte ihnen, daß man keine Spur von „Schuld“ nachzutreiben vermochte. Eine Jury, deren Voreingenommenheit gerichtsnotorisch war, verurteilte nach 49-tägigem Prozeß sieben der acht Angeklagten zum Tode durch den Strang . . .

Der Oberste Gerichtshof stimmte zu. In den Händen des Gouverneurs von Illinois lag die Macht, die Vollstreckung des Todesurteils zu verhindern. Zwei der Verurteilten, Schwab und Fiedlen, wurden auf Grund eines eingereichten Schreibens „begnadigt“. Einen, Louis Lingg, beging Selbstmord. August Spieck, Adolf Fitcher, Georg Engel — drei Deutsche — und Albert Parsons wurden am 11. November 1887 hängend. Mit Mut und Stolz, bis zum letzten Augenblick ihrer Ueberzeugung treu, gingen sie in den Tod. In die Morgenfrühe hinaus rief August Spieck: „Die Zeit wird kommen, wo unser Schweigen im Grabe herbeite sein wird als unser Wort!“ Es war der letzte Akt der „Tragödie von Chicago“, die mit blutigen Kerkern in die Geschichte des 1. Mai, in die Geschichte des Achtehunderttags, eingeschrieben ist. M. A.

Aus Mitteldeutschland

Langenstein am Harz in Flammen

Sieben Gehöfte niedergebrannt.

Am Dienstagmorgen, kurz nach 2 Uhr, entstand in der Scheune des Landwirts Kramer in Langenstein Feuer, das auf die benachbarten Grundstücke übergriff und auf den Grundstücken des Landwirts Heinemann, des Kaufmanns Kubitz, des Bäckermeisters Nagel und des Kriegsbefähigten Kersch schweren Schaden anrichtete. Das Besitztum des Kriegsbefähigten Kramer ist vollständig vernichtet. Wohnhaus, Stallungen und Scheune wurden ein Raub der Flammen; es ist davon nur noch ein Trümmerrahmen übriggeblieben.

Bei Heinemann sind sämtliche Stallungen niedergebrannt und das Wohnhaus beschädigt. In den Flammen kam auch Vieh um, vor allem Ferkel, eine Kuh und ein Schwein. Der Landwirt Heinemann befand sich bei Ausbruch des Feuers auf dem Feld und mußte erst herbeigerufen werden. Auch bei Kaufmann Kubitz sind sämtliche Ställe vernichtet. Die Beschädigungen am Wohnhaus auf diesem Grundstück sind besonders stark. Von den Ställen des Bäckermeisters Nagel sind die meisten verbrannt; ferner fiel auf seinem Grundstück ein kleines Wohnhaus dem Feuer zum Opfer.

Durch das Eingreifen von Mauern, die in der Nähe der Brandstelle arbeiteten, ist ein völliges Uebergreifen des Feuers auf das Grundstück des Kriegsbefähigten Kersch verhindert worden; auflodernde Flammen wurden von ihnen sofort bekämpft.

Zur Bekämpfung des Feuers waren die Kreisfeuerwehren aus Derenburg und Wehrstedt und die Feuerwehr aus Langenstein mit zwei Spritzen erschienen. Sie waren verhältnismäßig schnell zur Stelle. Dadurch war es vor allem möglich, daß das Feuer nicht noch größeren Umfang annahm, aber wertvolle landwirtschaftliche Maschinen und Geräte und umfangreiche Futtermittel sind mit verbrannt. Das Großvieh konnte glücklicherweise gerettet werden. Die Gefahr, daß das ganze Häuserdorf niedergebrannt hätte, war in bedrohliche Nähe gerückt, zumal die Häuser meist aus Lehmfachwerk bestehen. Der gegen Abend einsetzende Regen dämpfte das Feuer.

Der durch das Großfeuer entstandene Schaden ist nur teilweise durch Versicherung gedeckt. Die Ursache des Brandes ist bisher noch nicht aufgeklärt. Der Besitzer des Grundstücks, der Kriegsbefähigte Kramer, in dem der Brand ausgebrochen war und dessen Ackerhof Mittwoch zwangsweise geräumt werden sollte, befand sich am Abendtag schon seit 9 Uhr morgens in Halberstadt und kam erst zurück, als sein Gehöft fast niedergebrannt war.

Es herrscht in Langenstein große Erregung darüber, daß die Wasserleitungsfrage nicht gelöst ist. Der Brand wird wohl bewiesen haben, daß endlich etwas geschehen muß. Es war nicht möglich, das Wasser zum Bächen aus dem Gußteich zu holen; man mußte erst eine 1 Kilometer lange Schlauchleitung zum Goldbach legen, um Wasser zu bekommen.

Sein Mädchen erstochen

Bluttat aus verhäßlicher Liebe.

Morgens gegen 7 Uhr ereignete sich in Langensalza eine gräßliche Bluttat. Ein 19 Jahre alter Schlosser überfiel ein 17jähriges Mädchen in der Wohnung in Abwesenheit der Mutter. Er brachte dem Mädchen, das er liebte, mehrere Messerklöppe bei, die sofort den Tod herbeiführten. Nach der Tat stach der Mörder auf sich selbst ein und wurde blutüberströmt in einem Hansflur aufgefunden und ins Krankenhaus geschafft. Der Grund zur Tat ist verhäßliche Liebe.

Eine Frau vom einstürzenden Giebel erschlagen

Der Landwirt Cordts in Rathleben bei Salzwedel baut ein neues Stallgebäude und ließ das alte abbrechen. Bis auf den massiven Giebel war bereits alles heruntergerissen. Mehrere Leute, darunter auch die Nachbarin, waren bei den Aufräumungsarbeiten beschäftigt. In dem Augenblick, als die Frau dicht beim Giebel stehe, stürzte dieser ein und begrub die Frau unter sich. Mit schweren Bein- und Rippenbrüchen und inneren Verletzungen wurde die Verunglückte dem Krankenhaus zugeführt, wo sie auf den Tod daniederliegt.

Schwer verunglückt durch eigene Schuld

Zwischen Bries und Ueine im Kreise Salzwedel stürzte mit seinem Motorrad der 25jährige für eine Salzwedeler Altprodukthandlung als Einkäufer tätige Reifende Hans Nidder aus Mainz. Er hatte sich beim Fahren an der linken Seite eines mit Mehlfäcken beladenen Lastwagens der Dampfmaschine von Springguth in Salzwedel angehängt. Das Hinterrad des schweren Wagens ging ihm über den Kopf. Der Verunglückte soll betrunken gewesen sein.

Junge läuft vor ein Auto

Am Dienstag, gegen 18.20 Uhr, wurde der 5jährige G. in der Melanchthonsstraße in Stendal von dem Kraftwagen des Reisenden W. von Stendal angefahren und zu Boden geschleudert. Er hat Wunden im Gesicht erlitten. Nach den bisherigen Feststellungen ist der auf der Straße spielende Knabe beim Anruf einer Zeugin vor das Auto gelaufen.

Die Folgen eines Hundebisses

Daß der Biß eines Hundes manchmal eine kostspielige Angelegenheit werden kann, hat ein Landwirt in Oppelham bei Esterwerda erfahren müssen. Vor einigen Jahren wurde die damals noch schulpflichtige Tochter eines Einwohners von dem Hund des Landwirts ins Bein gebissen. Trotz langwieriger ärztlicher Behandlung blieb das Mädchen stich und arbeitsunfähig. Die Eltern des Mädchens klagten gegen den Besitzer des Hundes seit 1927 auf Schadenersatz. Da sich die wiederholt angestrebte gütliche Einigung nicht erzielen ließ, ging der Prozeß durch alle Instanzen bis zum Kammergericht. Dort endlich kam zwischen den Beteiligten ein Vergleich zustande. Der Hundebesitzer muß an das geschädigte Mädchen den Betrag von 2000 Mark zahlen. Die Prozeßkosten hat das Kammergericht allerdings auf den Staat übernommen.

Ein 82jähriger heiratet

In Nieburg fand die Trauung des 82jährigen Invaliden Wilhelm Semich mit der 62jährigen Marie Reinhardt statt. Zu der Trauung des Greises hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden.

Heimlich still und leise

So sehen Führer der KPD. aus.

Die KPD-Anhänger auf dem Verbleibschacht in Stuttgart sind sprachlos. Ihr „roter“ Betriebsrat Jung, den sie mit so hohen Hoffnungen erst vor einigen Wochen gewählt hatten, ist beschwunden. Still und leise hat er sich seine Abfindung geben lassen und ist, ohne seinen Wählern Rechenschaft über sein Verhalten zu geben, abgezogen. Da Jung wochenlang unermüdlich als Werber für Sowjet-Rußland Kalarbeiter zur Auswanderung nach Rußland überredet hatte, glaubten seine Genossen, er sei auch nach Rußland gefahren. Dann vermutete man, daß mit den Reisegebern der nach Rußland vermittelten Arbeiter etwas nicht stimmte; bis jetzt nun bekannt wird, daß der „glorreiche KPD-Führer“ und „rote“ Betriebsrat nach Berlin übergesiebelt ist, um dort als Hausmann zu wirken. Anscheinend war er nicht müde genug, diese erheiternde Tatsache seinen Anhängern zu sagen. Um so mehr mußte es ihm peinlich sein, weil er andere Arbeiter überredet hat, nach Rußland zu fahren.

Mit dem Paddelboot verunglückt. Ein mit einem Herrn und einer Dame besetztes Paddelboot fuhr mit aller Gewalt gegen einen Pfeiler der Eisbrücke bei Roslau. Das Boot zerschellte, und die beiden Insassen fielen ins Wasser. Sie konnten von Passanten unter großer Anstrengung gerettet werden.

Radfahrer vom Auto getötet. Am Dienstagabend fuhr ein Dresdener Automobilist bei Viehla (Kreis Liebenwerda), als er sich bemühte, einem entgegenkommenden Motorrad auszuweichen, einen Radfahrer an. Dieser wurde von seinem Nabe geschleudert und so heftig auf das Straßenpflaster geworfen, daß er tot liegen blieb. Er hinterläßt eine Witwe mit fünf Kindern.

Die preussischen Sparkassen im März

Wie der „Amtliche Preussische Pressebericht“ der „Deutschen Sparkassen-Zeitung“ entnimmt, betrug der Bestand der Sparanlagen in den preussischen Sparkassen Ende März d. J. insgesamt 6704,4 Millionen Mark. Die Einzahlungen betrugen 300,7, der Zuschlag von Zinsen 8,5, die Auszahlungen 348, demnach der Zuwachs im März 42,7 Millionen Mark. Auf die einzelnen Provinzen verteilt, betrug Ende März der Bestand für Berlin 458,8 (Zuwachs 8,1), Brandenburg 486,8 (Zuwachs 2,4), Hannover 821,8 (4,4), Hessen-Nassau 350,3 (2,0), Niederschlesien 404,8 (4,0), Ober-schlesien 185 (1,8), Ostmark 241,2 (1,6), Pommern 349,4 (3,7), Rheinland 1578,5 (8,8), Westfalen 908,2 (6,2), Sachsen-Thüringen-Altmark 585,9 (5,7), Schleswig-Holstein 292 (0,9). Der Bestand an Giro- usw. Einlagen Ende März belief sich auf 914,2 gegen 931,3 Millionen Mark am Ende des Vormonats.

Allerlei aus der Heimat

Aufklärung eines Raubüberfalls

Der Mann, der die Posthalterin bei Budau (Kreis Jerichow I) überfallen und beraubt hat, wurde in Mülbe bei Genthin verhaftet. Es ist ein 18jähriger Hirtsohn, der in der Erziehungsanstalt Gut Lüben bei Burg war und seit 9 Monaten bei dem Landwirt Siegel in Derschel gearbeitet hat. Am Sonntag gab er seine Stelle auf, um in Mülbe eine neue Stelle anzutreten. Er ist aber in entgegengesetzter Richtung gefahren und hat in einer ganz andern Gegend den Raubüberfall verübt. Seine Tat gestand er dem Landjäger nach seiner Verhaftung.

Der Volksschulaufbau in Burg

Eine Entschließung der Arbeiterfunktionäre.

Die Funktionäre der Sozialdemokratischen Partei und der freier Organisations fanden sich am Mittwoch zu einer Sitzung im „Volkshaus“ zahlreich ein. Genosse Fißel betonte, daß sich die Sitzung mit den Maßnahmen der Fraktion wegen des Abbaues der Volksschule beschäftigen soll.

Als Sachmann auf dem Schulgebiet hielt Schulrat Genosse Dr. Gerlach einen Vortrag über den Abbau der Volksschule und den Ausbau der Volkshäuser. Wenn vom Ausbau der Volksschule gesprochen wird, muß jedes Arbeiterherz höher schlagen. Als der Abbau der Volksschule beschlossen wurde, hat man gleichzeitig den Ausbau der Volksschule festgelegt. Auch der Lehrerverein Burg hatte den Ausbau der Volksschule beschlossen.

In eingehender Weise schilderte der Redner den zweifachen Kampf der Bürgerlichen, die ein Aufleben der Volksschule wollen. Die Bürgerlichen haben durch ihre Aufrufe den Beweis erbracht, daß sie in der Volksschule eine Ständeschule erblicken.

In festen Anträgen gab der Redner die Maßnahmen zum Ausbau der Volksschulen bekannt und fand die Zustimmung der Versammlung. An der regen Aussprache beteiligten sich die Genossen Balthasar, Langnickel, Mah und andre. In der Aussprache kam zum Ausdruck, daß auch alle andern Vertretermaßnahmen der Bürgerlichen uns nicht von unseren Zielen abbringen können. Wir werden fest bleiben. Folgende Entschließung fand einstimmige Annahme:

Die am 29. April im Volkshaus versammelten Funktionäre der SPD und die auf sozialistischem Boden stehenden geladenen 50 Vereine und der freien Gewerkschaften, welche insgesamt 16 000 bis 18 000 Einwohner mit Angehörigen vertreten, nehmen mit Genugtuung von den Beschlüssen und Maßnahmen des Magistrats und der sozialdemokratischen Stadtverordneten-Fraktion, die Volksschule auszubauen, Kenntnis. Sinnvoll stehen die Funktionäre hinter diesen Beschlüssen und Maßnahmen. Sie erwarten, daß alle Vorbereitungen zum Aus- und Aufbau der Volksschulen mit aller Energie betrieben und spätestens bis zum 1. Dezember 1931 durchgeführt werden.

Burg. Wichtigstellung. In der Notiz in Nr. 99 „Vom Karstadt-Betrieb“ ist ein Druckfehler enthalten. Es sind nicht 20 000 Mark an Löhnen, sondern 200 000 Mark, die die Kleiderfabrik jährlich auszahlt. Von den beiden Niederlassungen der Rudolf-Karstadt-WG. werden jährlich etwa 435 000 Mark an Löhnen und Gehältern der Wirtschaft der Stadt Burg zuzuführen.

Gommern. Werberversammlung der sozialistischen Frauengruppe. Die Vorsitzende, Genossin Brandt, wies in der öffentlichen Versammlung auf den Ernst der politischen und wirtschaftlichen Lage hin. Genossin Schulze (Häckerleben) hielt dann einen gut durchdachten Vortrag und schärferte eingehend die Verhältnisse in Deutschland und den anderen Ländern. Besonders verstand es die Referentin die Frauen über das aufzuklären, was die Sozialdemokratische Partei bisher im Interesse der Frauen getan hat und was noch geschafft werden soll. Vor allem wurde auch die Unhaltbarkeit des § 218 beleuchtet. Die Frauen haben unter den wirtschaftlichen Verhältnissen am meisten zu leiden, weil sie mit dem wenigen Geld haushalten sollen. Jede Frau sollte deshalb in der Sozialdemokratischen Partei Mitglied werden. Nur mit vereinten Kräften, Schulters an Schulter mit den Männern, ist es möglich, die wirtschaftliche Lage zu verbessern und an Stelle des Kapitalismus den Sozialismus zu setzen. Der Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen. Genossin Brandt forderte auf, daß sich alle Frauen an der Märfier beteiligen. Die Frauengruppe wird das Kaffeeladen übernehmen. Die Beteiligung an der Volksschule wurde eingehend besprochen. Das Essen und die Zubereitung sind gut. Vielen armen Menschen wird hierdurch eine Erleichterung in der wirtschaftlichen Not gegeben. Sinter der Hilfe für die Notleidenden muß alles andere zurücktreten. Meinungsverschiedenheiten können in sachlicher Weise ausgeglichen werden, dürfen aber unter keinen Umständen hemmend wirken in der Bekämpfung der notleidenden Volksgenossen. Es meldeten sich mehrere Genossinnen zur freiwilligen Mithilfe bei der Zubereitung des Essens. Dann machte Genossin Brandt noch Mitteilung über die Teilnahme an dem Bezirksfrauentreffen und schloß die imposante Versammlung mit dem Wunsch, daß jede Genossin im Laufe des Jahres eine zweite Frau als Mitglied der Partei und als Leserin der „Volksstimme“ wirbt. In der Mitgliederversammlung des Zentralverbandes der Angestellten hielt Kollege Tümmel (Magdeburg) einen lehrreichen Vortrag über tarifliche Angelegenheiten. Eingehend behandelte er das ganze Tarifgebahren und das Zustandekommen eines Tarifabschlusses. Er sprach auch über die gegenwärtigen Verhandlungen bezüglich des Tarifabschlusses sowie über die Gehaltsfortzahlung im Krankheitsfalle. Der Vortrag wurde mit großem Interesse entgegengenommen. Die in der Aussprache gestellten Fragen wurden sachgemäß beantwortet. Für die Kollegenchaft von dieser Vortrag sehr wissenswert und belehrend. Die Massenabrechnung hatte ein gutes Ergebnis. Einige Neuaufnahmen konnten gemacht werden. Der Arbeiterwohlstand sollten 10 Mark zur Beifriede für die Bindung der 17 armer Volksgenossen überwiesen werden. Am Sonntag, dem 17. Mai, ist ein Ausflug nach dem B.M.-Heim in Biederitz geplant. Alle Kollegen und Kolleginnen treffen sich mit ihren Angehörigen um 11 Uhr

auf dem Bahnhof zum Zuge 11.17 Uhr. Den erwerbstätigen Mitgliedern und Jugendlichen, soweit sie Lehrlinge sind, soll das volle und den andern Mitgliedern das halbe Fahrloz erstattet werden. — Mandolinenkonzert. Der 1. Mandolinenklub veranstaltete am Sonntagabend einen Konzert- und Werberabend. Vor einer großen Anzahl Zuhörer konnte eine reiche Fülle von Musikstücken des hiesigen Mandolinenklubs unter Leitung des Stadtmusikdirektors Eißler, des 1. Mandolinenklubs Schönebeck und der Kindergruppe Schönebeck zur Darbietung gebracht werden. Beide Vereine ernteten reichen Beifall.

Wißbegier. Parteiverammlung. In ehrenden Worten wurde des verstorbenen ersten Vorsitzenden der Partei, Hermann Müller, gedacht. Es wurde beschlossen, im Einvernehmen mit dem hiesigen Arbeiter-Sportklub die Märfier durchzuführen. Den Genossen wurde noch empfohlen, der Bibliothek und dem „Freien Wort“ mehr Aufmerksamkeit zu schenken und mehr in Anspruch zu nehmen. Genosse Hensel forderte die Mitglieder auf, mehr als bisher für die Partei zu arbeiten und neue Mitglieder zu werben. Auch an die Genossinnen ergab der Ruf, sich unter dem Banner der Partei zusammenzuschließen und eine Frauengruppe zu bilden.

Sturz der Windmühle

Im Dorje Nibahn im Kreise Jerichow II war der Märfier und Mühlenbesitzer Heise an seiner Windmühle mit Ausbesserungen kleiner Schäden beschäftigt. Er hatte sich zu diesem Zwecke eine hohe Leiter an die Mühle gestellt. Während der Arbeit glitt plötzlich die Leiter ab und Heise stürzte aus beträchtlicher Höhe zu Boden. Er blieb bewußtlos liegen und mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden. Sein Zustand ist sehr ernst.

Derben. Dorfklatz. Von den Bürgerlichen wird die falsche Nachricht verbreitet, daß unser Genosse Schapitz von den Sozialdemokraten als Amtsvorsteher vorgeschlagen ist; auch eine Amtsstube soll schon vorgesehen sein, da Genosse Schapitz über einen Raum für Amtsgeschäfte nicht verfüge. Die ganz Schläuen behaupten sogar, daß Genosse Schapitz schon in Gütten beim Amtsvorsteher Genossen Linnde Unterrichtsstunden nimmt. Zu dem Klatz teilt uns Genosse Schapitz mit, daß er keine Amtsstube, sondern einen großen Ochsenstall mieten will, um die Verbreiter des Klatzes darin unterzubringen.

Ferschland. Falschgeld. Es sind hier falsche 3-Mark-Stücke im Umlauf. Bis jetzt sind fünf Falschstücke festgestellt. Die Prägung ist eine sehr gute; die Geldstücke sind von den richtigen Stücken von einem Laien nicht zu unterscheiden. Sie tragen die Jahreszahl 1924 und das Münzzeichen A.

Garten-Bau-Genossenschaft Groß-Otters eben

Die Genossenschaft, die auf dem Gelände nach Litzeweddingen zu ihre vorbildlichen Bauten stehen hat, hielt ihre vierte allg. Genossenschaftlichen Besuche Generalversammlung ab. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Genosse Dr. Schreiner, leitete die Versammlung. Für den Vorstand erstattete der Vorsitzende, Genosse Madetschak, den Geschäftsbericht. Trotzdem infolge der mäßigen Lage am Baugelände im Berichtsjahr seine neuen Bauten aufgeführt werden konnten, war die Genossenschaft nicht müde. Das Jahr wurde genützt zum Ausbau der bestehenden Bauten; die Eingämnung der Häuser und Gärten wurde unter opfervoller Selbsthilfe der Mitglieder zur Zufriedenheit aller beendet. Den Bemühungen des Vorstandes ist es auch zu danken, daß längs der Wohnhäuser ein Fußweg aus Mosaikpflaster geschaffen wurde.

Mit Recht führte der Vorstand und die Versammlung darüber Klage, daß es trotz vielfacher Eingaben an die Gemeinde immer noch an der nötigen Verleumdung an der Wegkreuzung mangelt. Hoffentlich wird hier bald Abhilfe geschaffen. Genosse Madetschak hat die Frauen, das Genossenschaftseigentum zu pflegen und zu schützen.

Dann legte er die Bilanz dar. Seit 1924 hat die Genossenschaft fünf große Doppelhäuser mit 20 Wohnungen errichtet, die sich in gutem Zustand befinden. Für das kommende Jahr sind weitere zwei große Doppelhäuser vorgesehen, die für die seit langem wohnungsuchenden Mitglieder dringend notwendig sind.

Ueber die Möglichkeiten der Finanzierung sprach der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaften der hiesigen Baugenossenschaften, Genosse D. Danke. Er legte dar, wie sich die Verknappung der Hauszinsfuermittel auf den Wohnungsbau lähmend auswirkt. Es soll deshalb versucht werden, mit der Mitteldeutschen Heimstätte für das laufende Jahr zu einem Vertrag zu kommen. Das Höchstmäß einer etwa notwendigen Anleihe wurde von der Versammlung festgelegt. Genosse Madetschak wies auf die Notwendigkeit der andern Wohnungstypen hin, in Zukunft soll nach den neuen Quadratmetermaßen jedes Doppelhaus vier wertvolle Wohnungen enthalten. Bei den Bauarbeiten sollen auch weiterhin die arbeitslosen Mitglieder nach Möglichkeit beschäftigt werden.

Genosse Schreiner gab den Bericht des Aufsichtsrats und der Prüfungskommissionen und beehrte die Entlastung der Verwaltung, die einstimmig erteilt wurde. Das ist der beste Dank für die einwandfreie und erfolgreiche Geschäftsführung.

Aus dem Vorstand scheid Genosse Jakob aus, der seit der Gründung der Genossenschaft als Kassierer wirkte. Ihm stattete Genosse Madetschak für seine langjährige Arbeit den Dank der Genossenschaft ab. An seiner Stelle wurde Genosse Haase gewählt, an den auch die Mieten abzuführen sind. Aus dem Aufsichtsrat scheidet aus die Genossin Haase und Ferk. Neu gewählt wurde als Aufsichtsratsmitglied Genosse Pieper. Als Ersatzleute fungieren die Genossen Grube und Bethe.

Anschließend wurden dem Vorstand noch Wünsche und Anregungen auf den Weg gegeben. Die Verwaltung bietet in ihrer Zusammensetzung die Gewähr für eine weitere gesunde Geschäftsführung. Es ist ihr zu wünschen, daß es bei den maßgeblichen Stellen gelingt, die finanziellen Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen, damit auch den zahlreicheren noch wohnungsuchenden Mitgliedern endlich geholfen werden kann.

Groß-Ottersleben. Kinderurlaub am 1. Mai. Der Amtschimmel verlangt, daß alle Eltern der der Sammelschule besuchenden Kinder Befreiungsanträge zum 1. Mai stellen. Da einige Eltern dies bisher verabsäumten, soll Unterricht für diese Kinder erteilt werden. Da die Lehrer aber bereits Urlaub genommen haben, müssen die in Frage kommenden Eltern das Verfügte sofort nachholen. Die Befreiung gilt auch für die konfessionellen Schulen am Ort.

Wenn Diebe andere Diebe bestehlen

Schöffengericht in Magdeburg. Die Zuhörer, die bis auf den letzten Platz den Raum hinter der Barriere besetzen, warten gespannt auf den nächsten Prozeß. Der Lernzettel zeigt einen Diebstahl mit vier Angeklagten an, also: große Sache, denken die Sensationslüsternen. Der pflichtstreifige Oberwachmeister ruft die Sache auf, daß es durch den Justizpalast schallt und vier junge Leute im Alter von 19 bis 27 Jahren nehmen in der Sünderbank Platz. Sie machen durchweg einen harmlosen und guten Eindruck, wenngleich, außer einem, auch alle schon einen „kleinen Knack“ weg haben, das heißt: Vorstrafe. Aber harmlose Menschen sind es trotzdem, Arbeiter und Handwerker, die meistens erwerbslos sind und auch bei Begehung der Tat arbeitslos waren.

Nachhaft ist es geradezu, weswegen man diese vier Leute zur Rechenschaft zog durch den Strafrichter. Der reiche Gutsbesitzer Böckelmann in Groß-Ottersleben ist durch die ersten zwei Angeklagten im November 1930 um ungefähr 160 Pfund Korn bestohlen worden. Zwei Menschen hatten Hunger, aber sie hatten kein Geld, 4,70 Mark Wochenunterstützung reicht nicht aus; ihre Kleidung ging auch zu Ende; wie leicht kommt in solcher Not der Mensch auf den Gedanken, etnem Reichen etwas von seinem Eigentum zu nehmen. So beschlossen beide

und führten es auch einmal aus, dann wurden sie bereits gefasst — in die offene Feldscheune des Gutsherrn eingestiegen, um sich einen Sack voll Korn zu nehmen und mit einem Knüttel an Ort und Stelle gleich auszubreschen. Dann schleppten sie das Korn in den eiserlichen Stall des einen — im Schutze der Dunkelheit — während sie den hellen Tag zum Dreschen benutzten hatten. Recht bald wollten sie das Getreide zu Geld machen, doch sie fanden keinen Käufer. Drum zogen sie nun die andern beiden Angeklagten ins Vertrauen; die sollten beim Abfah des Getreides behilflich sein. Der eine war listig genug, zuzusagen, um schon am nächsten Tage mit dem andern gemeinsam den beiden ersten Dieben das Korn aus ihrem Stalle zu stehlen und für 14 Mark zu verkaufen. Das Geld bestellten sie für sich und teilten es sich, und die beiden ersten Diebe hatten die Arbeit, Angst und Mühe und nun obendrein noch — das Nachsehen.

So standen also zwei Diebespaare vor dem Richter, dem dieser Fall selbst nicht alltäglich erschien. Das Publikum hatte sein Erstaunen an dem Fall und selbst den Angeklagten, die treuherzig ihre Dummheit zugaben, kam ihre Tat jetzt recht wunderbarlich vor. Der Staatsanwalt wollte jeden gleichmäßig bestrafen lassen — und zwar unter besonderer Berücksichtigung ihrer Notlage zu je 1 Monat Gefängnis. Er stellte dem Gericht anheim, allen Bewährungsfrist zu geben.

Doch das Gericht hatte ein viel feineres Gerechtigkeitsempfinden. Es verurteilte die beiden, die das Korn gedroschen und gestohlen hatten, zu je 2 Wochen Gefängnis, und die andern zwei für ihre wirklich nicht schöne Tat an ihren zwei Bekannten, nämlich ihnen das Gestohlene zu stehlen, zu je 4 Wochen Gefängnis. Zur Vermeidung der Verbüßung der Strafen sollen sich alle vier Jungen 8 Jahre lang gut bewähren, was sie dem Gericht auch versprochen.

Langentweddungen. Maifeier. Die Parteilicheit beschloß, die Maifeier geschlossen wie im vergangenen Jahre zu veranstalten. Der Festredner ist Genosse Schumacher. Die Landarbeiter sowie die Erwerbslosen beteiligen sich am Festzug. Auch die Frauen müssen daran teilnehmen. Die Maifeiern versammeln sich am 1. Mai, um 10 Uhr, im Gewerkschaftshaus. Abmarsch 10 Uhr mit Musik durch das Dorf. Nach dem Umzug ist Festausprache, nachmittags und abends Konzert, Theater und Gesangsvorträge.

Neuhaldensleben. Unfall. Am Dienstagnachmittag spielten vor dem Heineichen Haus am Marktplatz Kinder auf dem Fußsteig. Ein Kind fiel dabei auf den Fahrbahn gerade in dem Augenblick, als ein Fuhrwerk aus der Stendaler Straße kam. Das Kind geriet zwischen die Räder, aber der Kutscher besaß die Gelbesgegenwart, die Pferde mit einem Ruck zum Stillen zu bringen. Ein Pferd kam dabei zu Fall. Das Kind hat Glück gehabt, ihm ist nichts passiert. — Die Wellenberge bei Dönitz sind jetzt der Anziehungspunkt vieler Ausflügler. Von weither kommen Naturliebhaber. Es lohnt sich bestimmt, einen Ausflug dorthin zu unternehmen. — **Reichsbanner-Alarm.** Unverhofft wurde die Schupoabteilung am Dienstag alarmiert. Punkt 20 Uhr war der Saal im Gewerkschaftshaus gefüllt. Nach einigen Minuten erschienen auch die Kameraden aus Althaldensleben und Wülfringen. Der stille Alarm hat bewiesen, daß die Kameraden jederzeit auf dem Posten sind. Kamerad Kramer gab einige bringende Einladungen bekannt: Kusleben, das die Nazis heimgesucht haben, soll am Sonnabend, dem 2. Mai, besucht werden. Alle Kameraden treten um 18 Uhr am Marktplatz an. Der Ausmarsch nach Kalbörde findet Simmelfahrt statt. Die nächste Mitgliederversammlung findet in Althaldensleben statt. — Von der Arbeiterwohlfahrt. Die Mitgliederversammlung war sehr gut besucht. Vorher fand eine Ortsauschussführung statt. — Von der Arbeiterwohlfahrt. Die Mitgliederversammlung war sehr gut besucht. Vorher fand eine Ortsauschussführung statt. Genosse Klemmer erstattete Bericht vom Bezirksparteitag. Genosse Klemmer und Frau Otto sind als Mitglieder für den Bezirksauschuss für Arbeiterwohlfahrt gewählt. Ein Vortrag über die Fürsorge nach der Fürsorgepflichtverordnung weckte die Helferinnen in diese Materie ein. Nach einer regen Fragebeantwortung erzählte Genossin Boewe Interessantes vom Kurkurs der Arbeiterwohlfahrt und Genossin Domann berichtete über die Schulkinderfütterung. 58 Kinder nahmen daran teil. Nach der schon beobachteten Knabenkollektive wird die Fütterung in der Mädchenwvkschule durchgeführt. — In der Reichsbannerversammlung wurde die Zeitungswerbung besprochen und einer Kommission übertragen. Es wurden gleich in der Versammlung 25 neue Abonnenten für die Reichsbannerzeitung gewonnen. Einen Bericht von Wardenberg gab der Kreisleiter. Grundsatz für alle Kameraden muß sein: Laßt die Kommunisten links liegen. Ueber das Volksbegehren wurde ebenfalls gesprochen. Mit Genugtuung wurde festgestellt,

daß der Stahlhelm hier eine Feste stellen hat. Besonders alle jungen Kameraden wurden auf den Kleinhalber-Schützenverein aufmerksam gemacht. Liebungsschießen ist jeden Sonntag von 9 bis 11 Uhr. Der Kassierer Jitzner gab dann den Kassenericht. Im letzten Vierteljahr konnten wieder 88 neue Kameraden aufgenommen werden. Die Kreislonferenz am 8. Mai in Gilsleben wurde eingehend besprochen. — **Maifeier.** Die gesamte Arbeiterschaft tritt am 1. Mai um 8 Uhr geschlossen vor dem Gewerkschaftshaus an. Die Schupoabteilung sowie die Stammabteilung des Reichsbanners eine halbe Stunde früher. Arbeiter, steigt am 1. Mai dem reaktionären Bürgertum durch Massenaufmarsch, daß ihr geschlossen und einig seid.

Dreileben. Die Maifeier wird vom Landarbeiterverband unter Beteiligung der übrigen Gewerkschaften und der Sozialdemokratischen Partei am Sonntag, dem 3. Mai, bei Memann veranstaltet. Am Demonstrationstzug muß sich jung und alt beteiligen. Um 2 Uhr ist Auftreten der Rute. Angeichts der in letzter Zeit sehr frech auftretenden nationalsozialistischen Straßenschmeißer und Galgenerbauer ist es notwendig, daß die gesamte Arbeiterschaft sich am Umzug sowie an der Fester beteiligt.

Niederndobeleben-Schnarleben. Der werksliche Werbetried. Ein Werbevertreter des Leipziger Vereins für Lebensversicherung auf Gegenseitigkeit kam zu einer Familie in Niederndobeleben, um eine Aufnahme zu machen. Als ihm die minderjährige Tochter erklärte, sie wolle sich in der Volksfürsorge beteiligen, in der ihr Vater versichert sei, erklärte der Werber des Leipziger Vereins, er kenne den Vertrauensmann der Volksfürsorge sehr gut, sei mit ihm befreundet, und es sei ganz gleich, ob sie dort eintrete oder durch ihn. Die Tochter ließ sich überreden, ihre Beitrittserklärung abzugeben. Da der Vater diese Erklärung nicht gebilligt haben würde, wurde die Unterschrift von der Mutter verlangt. Die Frau unterschrieb mit dem Namen ihres Mannes und beging auf Anstiften des Werbers unwillkürlich eine Urkundenfälschung. Diese Beitrittserklärung ist allerdings rechtlich wertlos. Dieses Beispiel mag aber eine Mahnung sein. Es kommt allzu häufig vor, daß Werber für Versicherungs- und andere Gesellschaften einzelne Familienmitglieder zu Erklärungen bereben und verleiten, die sie nicht nur selbst bald bereuen, sondern auch in den Familien allerlei Komplikationen auslösen.

Die Pflicht ruft

Reichsbannertreffen in Halle.

Quartiermeldungen sind an die Adresse: Reichsbanner Halle an der Saale, Post 2244, zu richten. Nur bei Anmeldung ist eine Berücksichtigung für Einzelquartier möglich. Die Quartierverteilung erfolgt im Gewerkschaftshaus.

Kommunalvertreter-Konferenz in Akerblich.

Am Sonntag, dem 3. Mai, nachmittags 1.30 Uhr, findet wieder eine Kommunalvertreter-Konferenz in Akerblich beim Gastwirt Thiele statt. Die Arbeitgemeinschaft umfaßt die Sozialdemokratischen Gemeindevorsteher, Schöffen und Vorsteher aus den Orten Wieritz, Georotsberge, Weitzsagen, Gerwitz, Akerblich, Gäß, Wümlitz, Gohenswarthe, Gohau, Wenz, Wöhr, Scherwen, Kiegrupp, Fedau, Wollersdorf, Büdinghorn und Wüden. Thema: Die Reinerordnung und ihre finanzielle Auswirkung für die Gemeindevorsteher. Referenten sind die Genossen Gering (Akerblich) und Scherz (Gerwitz). Es ist Pflicht aller Kommunalvertreter, an dieser wichtigen Konferenz teilzunehmen.

Maifeiern im Zerichower Land.

Freitag, den 1. Mai:

Wentzin. Vorm. 10 Uhr im „Wilschmiedegarten“. Referent: Ganguidel. Wollersdorf II. Abends 8 Uhr bei Wollers. Referent: Ganguidel. Schloß. Abends 8 Uhr bei Reulung. Referent: Giese. Wieritz. Abends 8 Uhr im „Schwarzen Adler“. Referent: Kammer. Akerblich. Abends 8 Uhr im Dorf. Referent: Bohm. Gohenswarthe. Abends 8 Uhr bei Weckermann. Referent: Ganguidel. Gohau. Nachm. 3 Uhr im Walde bei der Heilstätte. Referent: Blum. Wümlitz. Abends 8 Uhr im „Stadt Magdeburg“. Referent: Blum. Gäß. Abends 8 Uhr bei Courab. Referent: Trusch. Wüden. Abends 8 Uhr. Referent: Frankow. Wüden. Abends 8 Uhr bei Wundt. Referent: Genossin Wittorf. Wenz. Abends 8 Uhr im „Weißen Schwan“. Referent: Gersch. Wöhr-Scherwen. Abends 8 Uhr bei Müller, Scherwen. Ref.: Wallgauer.

Sonnabend, den 2. Mai:

Wohrg. Abends 8 Uhr bei Jandke. Referent: Blum. Schmelzig. Abends 8 Uhr bei Gindrich. Referent: Gersch. Wöhr. Abends 8 Uhr in der „Goldenen Sonne“. Referent: Ganguidel. Wenz. Abends 8 Uhr bei Hlert. Referent: Giese. Wieritz. Abends 8 Uhr bei Krause. Referent: Wallgauer. Zerben. Abends 8 Uhr. Referent: Kammer.

Maifeiern im Kreise Wanzleben.

Freitag, den 1. Mai:

Langentweddungen. Vormittags 10 Uhr Demonstration und Festrede des Genossen Schumacher (Magdeburg); abends 8 Uhr Festball.

Wenddorf. Nachmittags 8 Uhr Demonstration; abends 8 Uhr Festball. Referent: Genosse Schumacher (Magdeburg). **Wentzin.** Abends 8 Uhr große Festversammlung bei Blumede. Referent: Genosse Julius Gering (Magdeburg). **Wollersdorf.** Abends 8 Uhr große Festversammlung bei Courab. Referent: Lehrer Genosse Spitzer (Wöhr-Scherwen). **Wüden.** Abends 8 Uhr große Festversammlung. Referent: Wollersdorf. **Wümlitz.** Abends 8 Uhr große Festversammlung im „Wilschmiedegarten“. Referent: Genosse Frankow (Magdeburg). **Wöhr-Scherwen.** Abends 8 Uhr große Festversammlung bei Wöhr. Referent: Arbeiter Genosse Wöhr (Magdeburg). **Wenz.** Abends 8 Uhr große Festversammlung im „Hoopengarten“. Referent: Genosse Gersch (Wöhr-Scherwen). **Wieritz.** Abends 8 Uhr große öffentliche Versammlung im „Schwarzen Adler“. Thema: „Es lebe der Marxismus! Kampf dem Kalten Krieg!“ Referent: Parteisekretär Genosse Schumacher (Magdeburg).

Sonnabend, den 2. Mai:

Niederndobeleben. Abends 8 Uhr große Festversammlung in der „Reichskrone“. Referent: Schatzrat Genosse Scherz (Niederndobeleben). **Wöhr-Scherwen.** Abends 8 Uhr große Festversammlung bei Drewes. Referent: Genosse Julius Gering (Magdeburg). **Wieritz.** Abends 8 Uhr große Festversammlung bei Friede. Referent: Angehöriger des Volksgewerksverbandes Genosse Wöhrmann (Magdeburg).

Sonntag, den 3. Mai:

Niederndobeleben. Abends 8 Uhr große öffentliche Versammlung. Thema: „Es lebe der Marxismus! Kampf dem Kalten Krieg!“ Referent: Genosse Scherz (Wöhr-Scherwen).

Wieritz.

Reichsbanner. Heute, Donnerstag, 2. Mai, Abends 8 Uhr, Abends aller Spielleute zum 1. Mai beim Kameraden Herth. Alle müssen kommen. — **Wenddorf-Söhlen.** Die Maifeier der Partei beginnt nachmittags 4 Uhr und findet im Saale des Genossen Berger unter Mitwirkung des Arbeiter-Gewerksvereins Söhlen und des Arbeiter-Turnvereins Wenddorf statt. Eintrittspreis 30 Pf. Nachmittags um 8 Uhr ist ein Handballspiel. — **Wenz.** Die SPD-Frauentruppe tritt am 1. Mai um 8 Uhr auf dem Paradenplatz zur Maidemonstration an. Alle Sportler und Reichsbannerkameraden beteiligen sich an der Maidemonstration. — **Wentzin.** Maifeier am Sonnabend, dem 2. Mai, 10 Uhr, beim Gastwirt Gante. Referent: Genosse Lehrer Wenz (Magdeburg). — **Wöhr-Scherwen.** Maifeier. Vormittags 10 Uhr Festversammlung bei Thiele; nachmittags 3 bis 5 Uhr Kinderfest bei Thiele und Wöhr, abends 8 Uhr Abendveranstaltung bei Thiele und Wöhr unter Mitwirkung des Söhlener Turnvereins, des Arbeiter-Turnvereins Wöhr, des Arbeiter-Turnvereins Wöhr und der Arbeiterwohlfahrt. — **Wüden.** Maifeier. Freitag, den 1. Mai, Ausflug der Parteimitglieder mit ihren Angehörigen und Kindern nach dem Naturfreundebühnen. Abmarsch vorm. 8 Uhr von Wenz. Abendveranstaltung: Um 7.30 Uhr Malkunstabung. Referent: Parteipräsident Genosse Dr. Wöhrmann (Magdeburg). Anschließend gemütliches Beisammensein. — **Wümlitz.** Die Funktionärstagung heute (Donnerstag) fällt aus; sie findet am Montag, dem 4. Mai, abends 7.30 Uhr, bei Gustav Hoffmann statt. — **Wöhr-Scherwen.** Landarbeiter. Alle Kolleginnen und Kollegen beteiligen sich an der Maifeier am Abend im „Weißen Schwan“. Zur Aufführung gelangt das „Mote Kabarett“ unter Leitung des Genossen Gersch. — Am Sonntag, dem 3. Mai, abends 8 Uhr, findet im „Weißen Schwan“ eine Versammlung des Reichsbanners statt. Alle Landarbeiter nehmen als Gäste daran teil. Zur Aufführung gelangt ein Mitgliedervortrag „Im Westen nichts Neues“. Reichsbanner. Am Sonntag, dem 3. Mai, abends 8 Uhr, findet im „Schwan“ eine wichtige Mitgliederversammlung statt. Es wird ein Mitgliedervortrag „Im Westen nichts Neues“ vorgestellt. Frauen und Gatte sind eingeladen. Eintritt frei. — Morgen, Freitag, beteiligt sich der Kreisverein selbst an der Maifeier der Sozialdemokratischen Partei, und zwar vormittags und nachmittags auf dem Venedigbühnen Sportplatz, abends im „Weißen Schwan“. Funktionärstagung der Partei. Heute, Donnerstag, abends 8 Uhr, ist im „Turnerheim“ eine wichtige Funktionärstagung. Die letzten Arbeiten für die Maifeier sind zu erledigen. — **Wöhr-Scherwen.** Die Maifeier der Wöhr-Scherwen Bevölkerung findet am Freitag, abends 8 Uhr, im Lokal des Genossen Courab statt. Die Festrede hält Genosse Karl Scherz (Wöhr-Scherwen). Sänger und Turner wirken mit. Zur Deckung der Unkosten werden 20 Pfennig erhoben. Die Arbeiterschaft wird aufgefordert, die Fester durch Massenbesuch zu unterstützen. — **Wöhr-Scherwen.** Maifeier am Sonnabend, dem 2. Mai, abends 8 Uhr, im „Bergkrug“. Referent: Lehrer Spitzer (Wöhr-Scherwen). — **Wöhr-Scherwen.** Sozialistische Arbeiterjugend. Heute, Donnerstag, „Unser Erwerbslosen treten auf“. Freitag Treffen um 7.45 Uhr an der Schule zum Demonstrationsumzug in Magdeburg; ab 1 Uhr Teilnahme an der Maifeier in Döhlen. — **Wöhr-Scherwen.** Maifeier am Freitag, abends 7 Uhr, im Hülgerischen Lokal. Alle Einwohner sind eingeladen. Eintritt frei. — **Wöhr-Scherwen.** Maifeier am Sonntag, dem 3. Mai, abends 8 Uhr, bei Hülgerich. Referent: Lehrer Hülgerich (Magdeburg). — **Wöhr-Scherwen.** Maifeier am Sonnabend, dem 2. Mai, 10 Uhr, im Saale von Drewes. Auch sämtliche Arbeiter-Sportvereine sowie der Arbeiter-Gewerksverein und das Reichsbanner beteiligen sich. Gesangsbeiträge sowie sportliche Vorführungen werden die Fester verschönern. Zum Schluß ist gemütliches Beisammensein. Eintritt 30 Pfennig; Arbeitslose haben freien Zutritt. —

Kaum glaublich und doch wahr!

Sie können tatsächlich in diesem Frühjahr schon für den lächerlichen Preis von Mk. 8.90 ein Paar tadellose Schuhe bei uns erhalten. Seit über 50 Jahren ist Schuh-Masting der Begriff für besondere Preiswürdigkeit. Ueber 50 Jahre genießen wir das Vertrauen der Bevölkerung von Magdeburg und Umgebung, die altgewohnte Einkaufsstätte für preiswerte Schuhwaren zu sein.

Wir haben seit langen Jahren immer unsern Ehrgeiz und unser ganzes Können daran gesetzt, eine große Auswahl zu haben, gute Schuhe zu führen und auch Luxus-Modelle zu den niedrigsten Preisen zu verkaufen. Diesem Umstand verdanken wir unsere stets steigenden Umsätze. Bei Schuh-Masting Schuhe auszusuchen, gibt jedem Kunden das sichere Gefühl, gut passende Schuhe nicht zu teuer zu erhalten und in jeder Hinsicht gut bedient zu werden.

SCHUH-MASTING
Alter Markt 14 Halberstädter Straße 116

Wir bürgen für gute Qualität

Handarbeit und Spezialarbeit
Schnell und
Sprache
neue, dünne
Erlauben
bequem und
Formen und
Abstände

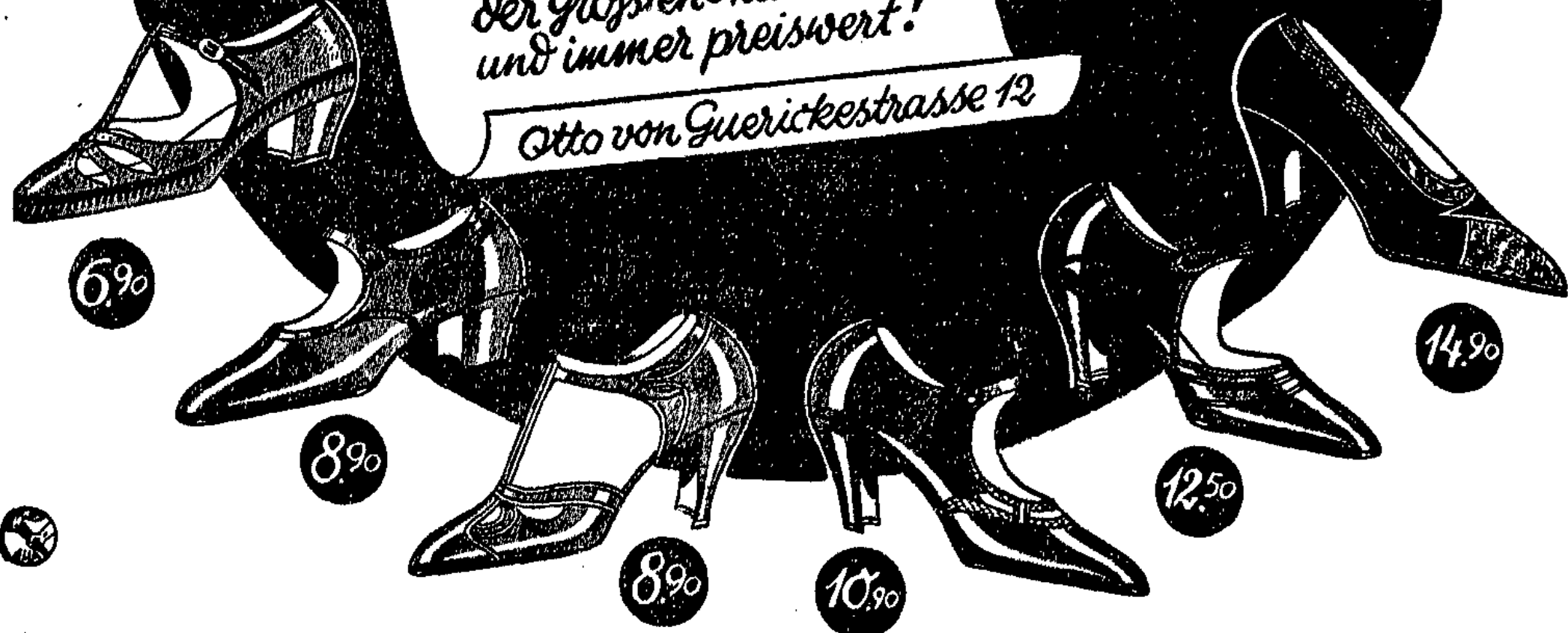
Für den Mann
schwarz,
braun,
Lack,
neue,
schöne
Formen

Neue
kolorierte
a. o. o. o. o.
Töne, ca.
2000
Modell mit
Wollen mod.
Garnituren

Magdeburg bevorzugt Rheingold

Das Haus der guten Qualitäten, der größten Auswahl, und immer preiswert!

Otto von Guerickestrasse 12



Jägerheim

Zur Maifeier spielt die Gildehof-Kapelle. Hierzu ladet ergebenst ein Ernst Neumann u. Frau

Filme von heute

Deulig

2 Stunden köstlicher Unterhaltung! Die entzückende Kalmansche Operette mit den unvergesslichen Melodien u. Schlägern im Tonfilm
Die Faschingsfee
mit Anny Ahlers, Ernst Verbeke, Camilla Spira, Victor de Kowo u. v. a.
Luftiges Beiprogramm!
Beginn: 4.0 6.30 8.45 Uhr.

Kammer

Alles krümmt sich vor Lachen. Alles kralacht und lacht vor Freude über Felix Bressart in dem Militär-Tonfilm
Die Schnecken der Garnison
Jugendliche zahlen zur ersten Vorstellung halbe Preise.
Beginn: 4.30 6.30 8.45 Uhr.

Füli

Das große 2-Schläger-Programm! Georg Alexander
Lotho Loring, Betty Bird in Wiener Liebschaften
die entzück. Tonfilm Operette
A u B e r d e m. Billie Dove, Olive Brock in
Nur eine Nacht
Die Frauen von heute leben für die Liebe.
Kassenöffnung 4 Uhr.

Walhall

Das sensat. Doppelprogramm! Lissi Arns, Fritz Dellus, in dem spannenden deutschen Sprechfilm
Seine Freundin Annett
Ferner: Bobe Daniels in
Wettlauf um den Mann
7 Akte voll Tempo, Humor, Sensation
Kassenöffnung: 4.30 Uhr

Panorama

KEN MAYNARD
der verwegendste Cowboy-Darsteller in
Hände hoch
Ein neues Abenteuer mit der Bande des schwarzen Jacks
Außerdem: Ronne Heribel in
Der Kellnerkavaliere
Das Geheimnis ein Doppelpass
Beginn: Wochentags 5 Uhr

U.T. Palast

Ab heute bis Montag!
Mady Christians
in der charmanten Tonfilm-Operette
Leutnant warst Du einst bei den Husaren
mit Georg Alexander, Grete Tholmer, Gustav Diersl, Max Ehrlich u. a.
erner

U.T. Storchstr.

UT-Palast Bückau und Scala Sudenburg
Der spannende Abenteuerfilm
Silberkönigs letzter Sieg
Hauptrolle: Fred Thomson mit sein. Wunderpferd Silberkönig

Scala Sudenburg

UT-Storchstraße
Der Abenteuer-Sensationsfilm
Das wilde Blut
Hauptrolle: Der bekannte
Wolfshund Winnetou

Maifeier

SCHÜTZENHAUS

In Magdeburger
am Freitag, dem 1. Mai, ab morgens 9 Uhr
Großes Garten-Freikonzert

Im großen Saal **TANZ** Solide Preise!

Stadttheater

Donnerstag, 30. April
20 bis 22 Uhr
3. Abend - Preisgr. D
Lulu

Freitag, 1. Mai
20 bis 22.45 Uhr
4. Abend - Preisgr. B
Die Hochzeit des Figaro

Wilhelm-Theater

Donnerstag, 30. April
20 Uhr - Dr. West.
Preise I bis 3 Wt.
Pappeln

Freitag, 1. Mai, 20 Uhr
Offene Vorstellung
Preise I bis 3 Wt.
- Reueinstudiert!
Emilia Galotti

Sonnab., 2. Mai, 20 Uhr
Offene Vorstellung
Preise I bis 3 Wt.
Margarete durch drei

ODEON

Lichtspiele Neustadt

6.30 Donnerstag bis Montag 8.40
Ein wundervolles rheinisches Singspiel!



Die Lindenvirtin
mit Hans Heinz Bollmann, Käthe Dorsch.

ZENTRALTHEATER

Täglich 8 Uhr abends
Die große Lächer-Operette
Gastspiel
Johanna Blasenbach
und
Fritz Blankenhorn
Schön ist die Welt
Kl. Preise v. 50 Pf. an

Mußb. Kleiderfranz
Chafelounge, neu, mit
Decke, wahlw. 2. vertanf.
Motelreißer. 21, v. 11

Romane

in jeder Preislage
empfehl.
Buchhdlg. Volkstimme

Palast-Lichtspiele

Sudenburg, Braunschweiger Str. 26

In Ergänzung für Magdeburg!
Der Groß-Tonfilm

Wenn die Soldaten ...
Ein Militärroman.

Es wirken mit: Charlotte Ander, Cecil Thelmer, Ida Wirtz, Hermann Thierig, Paul Heidemann, Ernst Metzger, Oskar Warton, Jack Wylong-Wang, Kurt Ellen.

Dazu: Ein Ton-Fig-Großfilm
König Cowboy.

Wildwest in Afrika. Die verwegendsten Reiterhände der Prärie wetteln mit den wilden Jagden der arabischen Wüstenjäger.

Beginn: wochentags 6.30 und 8.45 Uhr, Sonntags 4.30 Uhr nachm.

Sonntag nachmittag 2.30 Uhr:
Rinderverkaufung
Tom Mix und Wenn die Soldaten ...

Wo tanzen wir am 1. Mai?

Müller's Askania
Böttcherstraße

Sudenburger! Treffpunkt am 1. Mai

Restaurant zum Kurfürst
Kurfürstenstraße 2
Kapelle Willi Buchholz spielt
Billige Bierpreise, neben Speisen
Es ladet ein O. Fahrerkamp!

Seit 40 Jahren Inserenten

der Volksstimme, haben wir stets unsere verehrte Kundschaft auf das billigste bedient. Wenn ich heute das besonders betone, so geschieht es nur, um zum 1. Mai darauf aufmerksam zu machen, daß Sie nach wie vor das Neueste zu niedrigsten Preisen bei mir finden.



Mantelhaus Rotes Schloß
S. Groß Ww., Magdeburg, Breiter Weg 151,
Eingang Große Münzstraße, 1. Hausflur

Schloß-Kaffee

führend voran im
Preis-Abbau

Trotzdem
Spitzenleistungen
in der Musik:

Ernst LEHMANN
mit seinen acht Tonkünstlern

Die fabelhafte Kapelle in
Konzert und Tanz
noch für Monat Mai verpflichtet.

Und weitere
Spitzenleistungen
in der Herstellung und Qualität
der verabreichten Getränke und
Erfrischungen, insbes. den Erzeugnissen
der eigenen Konditorei!

Alles in Allem
trotz der billigen Preise:

Vom Besten das Beste
Bitte überzeugen Sie sich!

Zirkusgebäude

Freitag und Sonnabend
der große internationale

Ringer-Wettstreit

täglich abends
4 spannende
Sensations-Kämpfe

Niemann's Bräustübel

Berliner Straße 1a, d. a. Breiten Weg

Gepflegte Getränke Neue

Küchen-Bewirtschaftung
Spezialität: Pökelnacken 60 Pf.
Kotelette 45 Pf. Hausmannskost 60 Pf.
Sahnen-Wien-Paprika-Schnitzel 1 Mk.

Auf zur Maifeier!

Nach dem Umzuge bitte ich höflich, bei mir auch
noch ein Glas Bier zu trinken. Meine Preise:
1. Liter 40 Pf., 1/2 Liter 20 Pf., ein Schülch 15 Pf.
Gleichzeitig empfehle ich meine Wurst- und
Fleischwaren eigener Schöpfung. Für Unter-
haltung ist bestens gesorgt.
Paul Wolf, Metzgeramt, Peterstraße 2
(früher Hofmann).

Neuer Schwan

Leipziger Chaussee, Endstation Linie 3

Heute, am 1. Mai, ab 18 Uhr

Tanzkränzchen

Neue Kapelle
'THE RHYTHMIKER'

Altstädter-Vereinigung

In der diesjährigen
Stiftungsfest
findet am Sonnabend, dem 2. Mai, im
Gesellschaftshaus, Stadt Sudenburg statt.
Eintritt 75 Pf. Anfang 20 Uhr.
Der Vorstand.

Gemeindekrug Ausleben

Maifeier 1931.

Am Sonnabend, dem 2. Mai, alle
in dem „Gemeindekrug“ erscheinen.
Freundlichst ladet ein
Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold
und der **Wirt Wilhelm Reinhardt.**

C. Baumgärtner Magdeburg

Millionenheftige
Buttergasse 4, Ecke Schwertfegerpl.

Herrnhalschuhe
Agraffen- Zug- und Schnallenstiefel
in allen Preislagen
Damenspannenschuhe
in den neuesten Formen von Mk. 7.50 an
Frauenhalbschuhe, Ana's. Gesundheitschuhe
für den empfindl. Fuß passend v. Mk. 10.50 an
Hauschuhe, Turnschuhe, Sandalen, Leder-
pantoffel, Arbeitsschuhe, Holzpantoffeln
Auto-Schuhe mit Doppelschalen Mk. 25.-

Blankenburg (Harz)

(254 m mittlere Höhe)
entzückend gelegener Luftkurort, mildes
Gebirgsklima viel Sonne, herrliche
Wälder, große Freibad
Der Ort der Erholung!
Auskunft und Prospekte durch die
Kurverwaltung A.-G.

Borks Restaurant

Burg / Parchauer Chaussee 11
Empfehle meine gutgepflegten
Biere und Kaffee.
Gemütlicher Familien-Aufenthalt

Im Vertragsverhältnis
mit dem Deutschen
Beamten-Wirtschaftsbund

Damenmantel

reinwoll. Whippcord, ganz
auf kunstseiden. Marocain-
futter, breit. Ledergürtel und
Lederblume, neueste Farben **59-**

Spangenschuh

sienabräunes Chevreau, imit.
Eldedsblatt-Einlagen, Blatt-
zierstreif. u. Louis XV. Absatz **975**

Herrenanzug

Aachener Kammgarn-Qual.,
in solider Verarbeitung, mit
gutem kunstseiden. Serge
gefüttert, modernste Streifen
und Fischgrätmuster in ein-
oder zweireihiger Form **69-**

Herrenhalbschuh

mittelbraun. Boxkalf Origin.
Goodyear Welt. Vorzüglich.
deutsch. Fabrikat, flotte Form **1250**

Besuchstaschen

aparte Modelle, echt Saffian,
mit schönem Moiréfutter,
Tresor und Spiegel **850**

Moderne Strohkappe

in schönen Farben **275**

Der flotte Canotier

aus grobgeflechtem
glänzendem Stroh **475**

**Sehr fesche gehäkelte
Phantasiekappe**

mit Bandgarnierung **575**

Aparte große Glocke

Pikotstroh mit Crinolrand,
fesche Bandgarnierung **675**

Damenstrümpfe

künstliche Seide 2.50 1.95 **145**

Herrenpullover

reine Wolle, moderner Sport-
charakter, in eleg. Melangen **495**

Herrensocken

gute Qualitäten 1.95 1.45 **095**

**FAMILIEN
TAGE** 1. MAI
BIS 7. MAI
WERBETAGE
FÜR
DEUTSCHE
ARBEIT

KALTZER

DEFAKA

DEUTSCHES FAMILIEN-KAUFHAUS G.M.B.H

Zweigniederlassung Magdeburg, Otto-von-Guericke-Str. 92-94

Allen gewähren wir bei Barzahlung 5% auf die festgesetzten Preise
Für Teilnehmer am DEFAKA-SYSTEM die erste Rate am 1. Juni 1931

Wie man Teilnehmer am Defaka-System wird, darüber gibt die Kontostelle unseres Hauses gern Auskunft

Koten auf den Schultern der Marschierenden. Schwarze, schlichte, schmucklose Särge. Keine Blume, kein Kranz. Nichts. Sechs Mann tragen je einen dieser schwarzen schlichten, schmucklosen Särge.

Männer, Frauen, Kinder. Die Männer in ihren Blusen der Arbeit. Die Schwelens-fäuste schwingen im Takte des Marsches. Die Frauen, hart und finster der Bild, halten tapfer mit dem Schritte der Männer mit. Die Kinder, ernst und schweigend.

Füllen die Straßen mit der breiten Wucht ihrer Massen. Stunden schon wälzt es sich hin durch die dumpfen Schächte der Vorstadt.

Eine Demonstration wuchtiger Ungeheuerlichkeit. Das Proletariat trägt seine Koten zu Grabe. Das Proletariat bezahlt seine Revolution.

1923

In Madrid. Der Blut-Mai 1923.

„Straße frei!“

Die Sicherungsflügel der Karabiner schlugen in aufreizender Eraktheit zurück.

„Brüder, zur Sonne, zur Freiheit...“

Tropend, verbissen, in fanatischer Begeisterung klang die Antwort aus den Massen. Löhernd, wabernd brandete der gewaltige Sang durch die Straße.

„Seitengewehr, pflanzt auf...“

Wie ein greller Stieb prasselte das Eisengerassel in das störende Singen. Sie sahen es, bleich, mit brennenden Augen. Es wurde ernst. Ein paar flüchteten. Sagten mit gehetzten Sprüngen in eine Nebenstraße. Andere standen. Abwartend in eiserner Entschlossenheit.

„Nieder mit dem König! Nieder die Diktatur! Es lebe die Republik!“

Das kam aus einer Gruppe Arbeitsloser. Männer, Frauen.

„Minde Satve über die Köpfe weg! Feuer!“

Das Wollen der Karabiner erklickte in dem johlenden Wüten. Chaos wirbelte auf. In wilder Flucht stob die Menge auseinander. Zerfiel. Sammelte sich zu aufgewecktesten Gruppen.

Ein Stein flog in die Soldatengruppe.

„Scharf schießen. Feuer!“

Ein paar taumelten auf. Schleppten sich, wie von einem wahrwichtigen Entsetzen zertrümmert, einige Schritt vor. Sackten schwer zu Boden. Neben andere, die still und steif in einem roten Blutgerinnsel lagen.

Genua.

1927

Es war nur ein Zufall, daß der deutsche Monteur Fabricius von seiner Firma nach Italien geschickt wurde. Er sollte in der Zeitung „Littabino“ zwei neue Sechsmaschinen aufstellen. Konnte kein Wort italienisch. Esperanto ja, das konnte er. Er war Sozialist und hatte mit klugem Blick die völkerverbindende Kraft der Welthilfssprache erkannt.

Und dieser spaßhafte Kobold Zufall flügte es, daß einer der Seher des „Littabino“ ebenfalls begeisterter Esperantist und — wie es sich nach vorsichtiger Frage herausstellte — sogar auch Sozialist war.

Am gleichen Abend trank der Deutsche mit einigen italieni-

schen Genossen in einer beschwiegeneu Kafeteria roten Spumant. Es war der 1. Mai. Fabricius erzählte von den Mai-Feiern in Deutschland. War's die Begeisterung? Oder auch nur der rote Spumant?

Der Seher aus dem „Littabino“ stimmte die italienische Sozialistenhymne an. Eine Sekunde lautete Fabricius der bekannten Melodie. Wüschte dann seinen kräftigen Daß in den Klang des Kampfliebes.

„Flirtu la sangrua flago, super la mond' svingu gin...“ („Wehe, du blutrote Flagge, über die Welt schwingt sie...“) Die ganze Osteria dröhnte von dem Vers wider.

Dann kam die Polizei. Mussolinis faschistische Schwarzhem-bengarbe.

Die Insehn der Verbannten heißen Lipari, Pantelleria, Ostia, Favignana, Trimiti.

Rote Fahnen am Gewehr

Wir lagen in den Argonnen, erzählte Hauweisen, und der erste Graben war mit kleinen Baumstämmen verkleidet. Durch die stählernen Schutzhülle sah man hinter der Dornenhecke des Draht-verbau das dicke Unterholz. Der Franzmann lag bei uns gegen achthundert Meter entfernt. Von den Bergen prasselte Gewehr-feuer. Manchmal klatschte auch ein Querschläger durch den Wald. Verirrte Kugeln pfliffen wehlagend vorüber.

Die Tage kamen und gingen. Die Nächte kamen und gingen! Wir waren sechs Wochen im Felde, und morgen war der 1. Mai! Die Tage und Nächte waren für uns wie eine ungeheure, angst-volle Pause vor der großen Entscheidung. Die Feuerläufe hatten wir hinter uns. Die Schlacht stand noch vor uns. In der ersten Kompanie fiel ein Mann. Er fiel ohne großes Aufsehen, ohne Pathos. Als die Franzmänner wieder einmal mit den Granaten paulten, riß ein heißer Splitter dem Landwehrmann Erlennmeyer die Brust auf.

Jeden Morgen schossen die Franzosen ihren Salut. Dann gaben sie Frieden bis zum Abend. Bei uns war noch Frieden, aber auf den Berggipfeln im Wald war Krieg, und die Geschütze krachten Tag und Nacht. Bei uns rauschten noch die Bäume, auf den Bergen waren sie zertrümmert. Bei uns blühte zwischen den Linien eine große Wiese. Vom Vorposten aus sahen wir im grünen Gras die roten Hosen der im Vorjahre gefallenen Franzmänner.

An die morgendlichen Feuerüberfälle hatten wir uns gewöhnt, wie sich, nach den Worten eines Philosophen, der Mensch auch an die Hölle gewöhnen kann, vorausgesetzt natürlich, daß es eine Hölle gibt. Und morgen, und morgen war der 1. Mai!

Heute aber rückte die Hölle aus methaphysischen Bezirken auf die Erde und konzentrierte sich oben im Wald auf die französischen Vinten. Die Minen und Granaten wühten im zertrümmerten Wald, die schweren Mörser rissen tiefe, rauchende Krater. Stundenlang ging das höllische Konzert, und hinter der Feuerwand der Ver-schiebung standen unsere Leute in den Sappen.

Auch bei uns rollte und grollte der dunkle Donner von den Bergen. Wir hatten die Gräben besetzt oder waren draußen auf Vorposten. Vom Berghangeshölg schaukelte der Franzmann einige Minen herüber. Sie kamen zu kurz, fielen in die blühende Wiese und atomisierten die im Vorjahr gefallenen Soldaten.

Wir lagen auf Vorposten, lagen im Wald, und mitten durch den Donner liefen im Gras kleine, goldene Käfer. Durch die Brombeergebüsche und Haselnußstäuben huschten viele Vögel. Sie lauerten sich angstvoll in den Zweigen. Man konnte sie mit den Händen greifen. Manchmal brachte der Wind eine schwarze Wolke flinkenden Pulverdampfes herüber, eine graugrüne gewaltige Fahne der Schlacht. Und morgen war der 1. Mai!

Wir lagen sicher, wir lagen trotz der Beschiehung in einem

In der Woche darauf schmachteten einige Verbannte mehr in ihren Kerlern.

1930

Ein Rittergut. In Vorpommern.

Sechs sozialistische Arbeiter weigerten sich, am 1. Mai Feldarbeit zu verrichten. Sie wurden freilos entlassen.

Das Arbeitsgericht wies ihre Klage auf Wiedereinstellung zurück.

Sie hätten um Urlaub bitten müssen. Das Urteil erging zu Recht.

1931

Dies Urteil erging zu Recht. Wie lange noch?

Schüsse in Madrid, Kerker in Rom.

Schüsse und Kerker. Wie lange noch?

N. N.

Wellental des Friedens. Aber plötzlich schlug eine Granate mitten zwischen uns ein. Wir duckten uns tiefer und warteten auf die Explosion. Aber es kam keine Explosion. Nur Gras und Erde. Steine und kleine Zweige fielen herab. Die Granate war ein Blindgänger gesehen.

Auf den Bergen ging immer noch das Pauken der Kanonade, und auf Vauquois, dem zertrümmerten Hügel über der Aire, war der Teufel los. Dort flog ein Grabenstück in die Luft und verschüttete zwanzig Mann. Die Maschinengewehre hämmerten ihre Gräber zu. Dann begann der große Kampf um den Spreng-trichter.

Der Abend kam, die Geschütze verstummten, die Nacht stürzte sich dem Morgen zu. Die Posten wurden kontrolliert, die Ab-schlüsse wurden gewechselt. Wir nahmen die Gewehre und taumelten im Halbschlaf durch die Verbindungsgräben nach vorn. Der Unter-offizier Weitbrecht stellte sich neben mich auf, starrte in die Finsternis und sagte:

„Ja, und morgen ist der 1. Mai!“

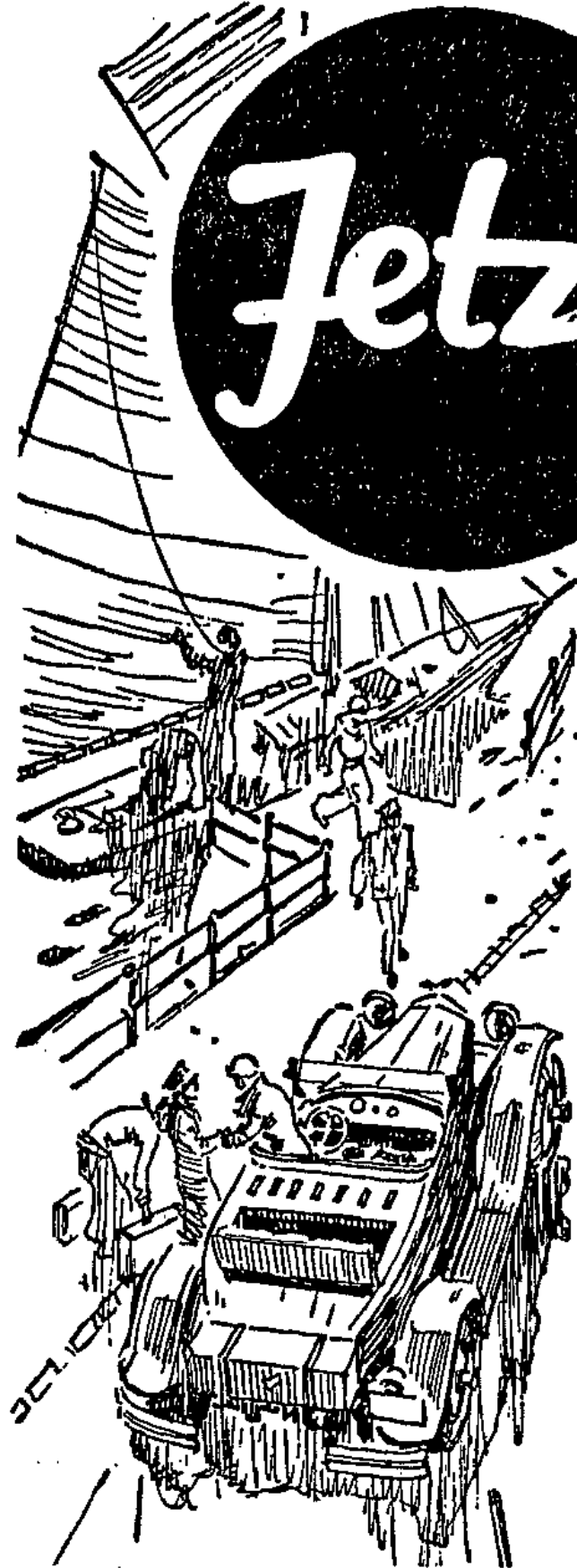
Wie schön und friedlich war diese Nacht nach den wilden An-griffen und Kanonaden! Die Wintergüsse waren vorüber. Die Wunden vernarbt, um am nächsten oder übernächsten Tag wieder und immer wieder aufzubrechen. Der Wald glänzte und stand schöpferisch in der Vernichtung, die zertrümmerte Wiese duftete, dunkel und silbern plätschernd ging ein kleines Gewässer vor uns. Es war still und feierlich. Ja, und heute war der 1. Mai!

Das war kein 1. Mai mit großen Aufmärschen und Gesängen in den großen Städten, o nein, die Völker waren nach den Schlachtfeldern aufmarschiert, und die unzähligen Geschütze stimmten die paulenden Donnermärsche an, aber an diesem 1. Mai, am Rande der Argonnen, schwarze Blutfahnen hingen über der Welt, an diesem Tage haben wir von unseren Mänteln die kleinen roten Spiegel getrennt und als kleine, rote Fahnen an unsere Gewehre gesteckt. Wir hielten diese kleinen, roten Fahnen im Unter-stand, die Fahnen einer besseren Welt. Die Geschütze ratterten in der Ferne, aber wir stimmten leise unsere alten Lieder an. Der Unteroffizier Weitbrecht kam in die behutsame Feierschicht hinein, blieb am Eingang stehen und wartete, bis wir das Lied beendet hatten. Dann räusperte er sich und sagte:

„Na ja, so ist es, aber nun müßt ihr euch fertig machen. Der Vorposten im Wald muß wieder bezogen werden.“

Und wir gingen, kleine, rote Fähnchen an den Gewehren, durch die Verbindungsgräben nach vorn und schmärmten im Wald als Vorposten aus. Und die Blutfahne des Krieges ging unter: die Lichtfahne der Menschlichkeit leuchtete! Seht, das war unser 1. Mai an der Front. —

Mag Barthel.

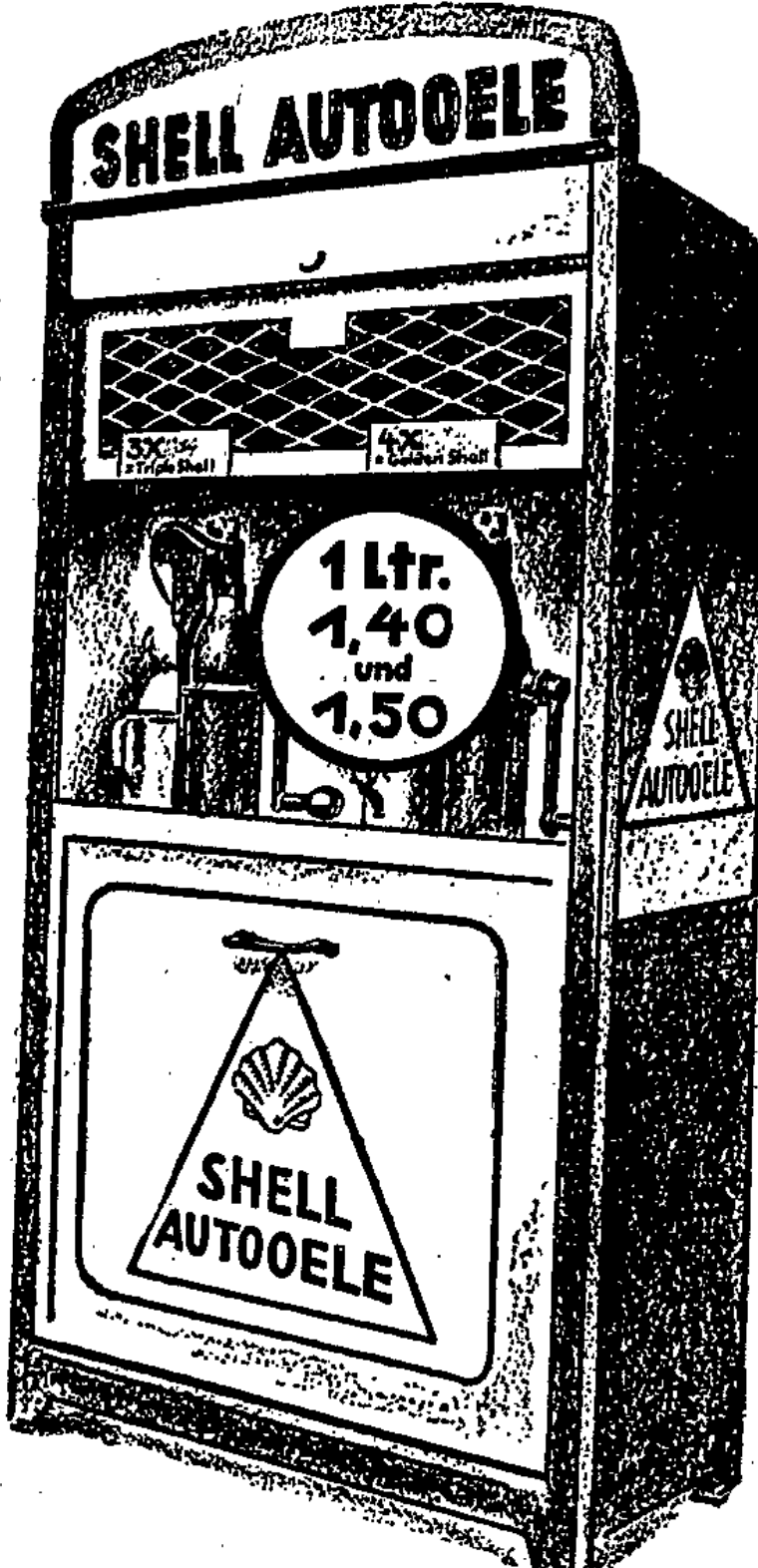


Jetzt OELWECHSEL

Rechtzeitiger Oelwechsel und richtige Auswahl des Oeles bestimmen in der Fahrseason den Gesundheitszustand Ihres Kraftfahrzeuges.

SHELL AUTOOLE GENAU EINGESTELLT auf die Bedürfnisse der einzelnen Motortypen, bieten qualitativ und wirtschaftlich die größtmöglichen Vorteile.

Der SHELL-FUHRER empfiehlt die richtige Qualität. Das SHELL KABINETT ermöglicht Ihnen die billigste Versorgung für jedes Quantum. Rücknehmbare SHELL-AUTOOLE-Kanister verbilligen Ihnen den Reisevorrat.



SHELL AUTOOLE



Zeitgemäß

leben heißt sparsam leben und vorteilhaft einkaufen! Prüfen Sie deshalb stets unsere Angebote; Sie werden finden, daß wir Ihnen alle Vorteile bieten, die Sie nur wünschen mögen: Riesen-Auswahl, schöne Modelle, bekannt gute Qualitäten und billige Preise!

Herren-Sacco-Anzüge

tragfähige Qualitäten in ein- u. zweif. Formen u. neuen Modelfarben: 22.- 28.- 38.- 48.- bis 88.-

Herren-Sacco-Anzüge

beste Qualitäten in sehr eleganter Verarbeitung u. feiner Ausstattung: 98.- 115.- 125.- bis 145.-

Herren-Cheviot-Mäntel

In neuen, modern. Farben u. Formen: Slipon, Raglan, Ulster u. Chesterleid 38.- 58.- 78.- 98.- bis 128.-



Zahlung - Erleichterung d. die Kunden-Kredit G.m.b.H. Magdeburg, Korte 4, 2

SCHREIBER & SUNDERMANN

Das Haus, das jeden kleidet!

Zum Ultimo meine billigen Preise

Damen-Spangen-Pumpschuhe, Lack, feinlarbig, braun	13.50, 11.50, 8.50, 7.50,	5.50
Herren-Halbschuhe, Lack, braun, schwarz	15.50, 13.50, 11.50, 9.75, 8.50,	7.90
Arbeiter-Schnürschuhe	13.90, 12.50, 10.90,	5.50
Lang-, 3/4-Schaftstiefel, Rindleder	26.50, 17.75,	11.90

Frauen-Feldstiefel, Halbschuhe, Turnschuhe, Hallenschuhe, Kinderschuh und -Stiefel immer gut und preiswert

Berthold Wolff, Schwertfegerstraße 14/15

Rundfunk

Programm der Sender Berlin und Magdeburg.

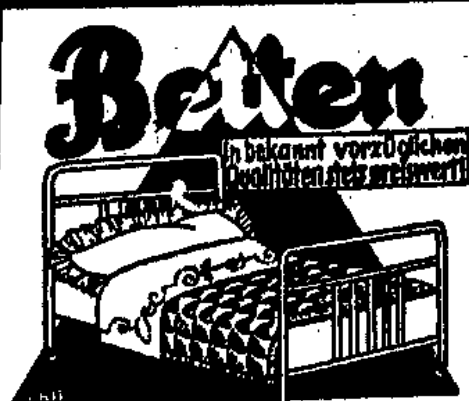
Freitag, 1. Mai.
 15.20: Long Sender, M. d. K.: Die Frau im neuen Staat.
 15.40: Dr. A. Böring: Stätten des Alltags. Ein Streifzug durch wenig bekannte Gebiete der Berliner Stadterwaltung.
 16.05: Unterhaltungsmusik. Hans Heinrich Dransmann u. i. Orchester.
 17.40: Jugendstunde: Forderungen der Jugend an die Gegenwart.
 18.00: D. Wöhrl: Felder der Arbeit.
 18.25: Das neue Buch.
 18.35: Chorgesänge. Sängervereinigung „Norden“ (D.A.G.S.).
 19.05: Valerian Schumaloff (Balalaika-Virtuose).
 19.30: Programm der Aktuellen Abteilung.
 20.00: Ausgewählte Unterhaltungsmusik. Werke von Wagner, Weber, List, Strauß u. a. Berliner Funk-Orchester.
 21.40: Walter Gieseking. Neues Konzert Es-dur op. 73 für Klavier und Orchester von L. van Beethoven; Berliner Funk-Orchester.
 Danach: Abendunterhaltung. Arbeitslosen-Orchester des Arbeitersandes Berlin-Mitte.

Sonnabend, 2. Mai.
 15.20: Jugendstunde: Vom Erwachen der Pflanzen im Frühling.
 15.45: Rektor P. Klauke: Eindrücke im Land der Morgenröthe.
Kort.
 16.05: zehn Minuten Film.
 16.15: Leipzig: Nachmittagskonzert. Leipziger Sinfonie-Orchester.
 17.30: S. Stroth: Die Erzählung der Woche.
 17.55: Violinmusik.
 18.35: A. Holtkötter: Abenteuer in vier Weltteilen.
 19.00: Blasorchester-Konzert. Berliner Fanfaren-Bläserkorps.
 20.00: Programm der Aktuellen Abteilung.
 20.30: Berlin in der Post. Ein Querschnitt von Hans Brenner.
 Danach: A. d. Chen-Hotel: Tanzmusik. Kapelle Oscar Jost.

Deutsche Welle: Freitag, 1. Mai.
 10.10: Sankt Pauli: Was wird über Land gelächelt.
 15.00: Jungmädchenstunde: Frühlingstanz: „Der Mai ist gekommen“
 15.45: Jugendstunde: Mit Expeditions durch Europa.
 16.00: Direktor Hanemann: 25 Jahre Berthold Otto Schule.
 16.30: Leipzig: Nachmittagskonzert.
 17.30: Dr. Sophie Cassel: Sprache als Kunst.
 18.00: Reg.-Mat. Kugel: Die deutsche Seefischerei.
 18.30: B. Westheim: Leben und Schicksal großer Künstler.
 19.00: A. d. Singakademie, Berlin: Feierstunde des Sozialistischen Kulturbundes „Vorwärts - hinaus“.
 20.00: Ausgewählte Unterhaltungsmusik; Werke von Wagner, Sat Weber, Wien, Robert, List, Strauß.
 21.40: Walter Gieseking: Neues Konzert Es-dur op. 73 für Klavier und Orchester von L. van Beethoven; Berliner Funk-Orchester.
ka. 22.10: Abendunterhaltung: Arbeitslosen-Orchester des Arbeitersandes Berlin-Mitte; Marianne Mathy (Soprano); Am Flügel: Julius Bürger.

Deutsche Welle: Sonnabend, 2. Mai.
 15.00: Kinderbegegnung.
 15.45: Dr. Edith Hegemann-Springer: Die Stellung der Frau im bürgerlichen Recht.
 16.00: Dr. W. Günther: Der Schmalfilm in der Schularbeit.
 16.30: Hamburg: Nachmittagskonzert.
 17.30: Dr. Jeyden, 3. Dehnout: Was können wir von den Tieren für unsere Gesundheit lernen?
 18.00: Französisch für Fortgeschrittene.
 18.30: F. Stach: Der Volksbildner Joh. Tews.
 19.00: B. Westheim: Leben und Schicksal großer Künstler.
 19.30: Stille Stunde: Abhalt.
 20.00: Ja Ritno veritas! Eine heitere Film-Révue, a. S. Sabel.

Der Arbeiterfunk jede Woche neu für 25 Pfennig Buchhandlung Volksstimme



Bettenvertrieb Corneth

in der Kaserne Havensberg Eingang Sandwehstraße 8 Galtstelle der Straßenbahnlinien 7 u. 11 bietet Ihnen: Die größte Auswahl an Plage. - Ausfertigung von ca. 80 kompl. Betten

Metallbettstellen in modernen Formen von Mt. 12.- bis 185.-
Holzbettstellen von Mt. 24.- aufwärts

Spiralmatrassen von Mt. 12.- aufwärts
Auflegematrassen in allen Größen und Bezügen in den Preislagen von Mt. 12.- 15.- 17.50 19.50 25.- 30.- 35.- 40.- 45.- 55.- 65.- 75.- und höher

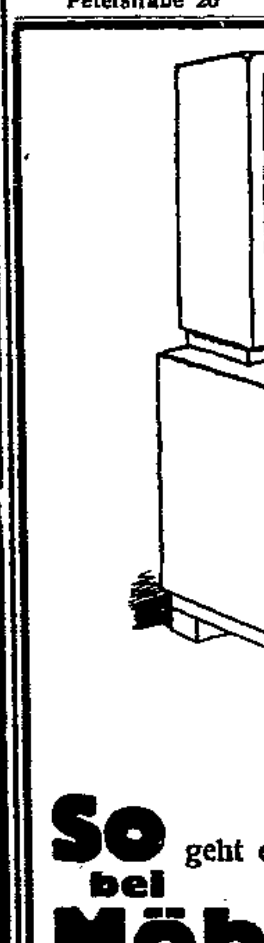
Eigene Werkstätten! Nachmännliche Bedienung. Transport frei auch nach auswärtig! Nur Lagerverkauf, daher keine hohe Ladenmiete.

Meine Kaffees Pfund Mt. 2.00, 2.40, 2.80 empfehlen sich von selbst Bitte versuchen Sie! **Kaffee-Starke** Himmelreichstraße Nr. 22.

Am billigsten kaufen Sie doch bei **Rekord** ob Damen-, Herren-, Knaben- oder Berufskleidung **Jakobstr. 2** dicht am Alten Markt Selbst der weiteste Weg lohnt!

Möbel

Wir haben laufend ca. 200 Zimmer-einrichtungen in guten Qualitäten zu den niedrigsten Preisen anzubieten und bitten um rege Beschäftigung. Lieferung mit eigenem Auto überallhin. **Bauch, Mook & Co.** Magdeburg Alter Markt, am Rathaus Katalog gegen Einsendung von 50 Pf. **Herde** für Lauben, **Oefen, Gruden** spottbillig **Giesau** Peterstraße 20



So geht es Ihnen nicht bei **Möbel-Jürgens** Kreuzgangstr. 1/2, Altes Zeughaus, Eing. Domplatz bekannt für Preiswürdigkeit und Qualität bei größter Auswahl Erleichterte Zahlungsbedingungen, Transport mit eigen. Kraftwagen

PERTRIX



Pertrix-Batterien sind von längster Lebensdauer, daher im Gebrauch am billigsten!

Wie ist es bloß möglich?

fragen Sie sich oft, daß Ihre Nachbarn und Freunde in der heutigen Zeit so nett angezogen und so hübsch eingerichtet sind.

Ja, die haben es erfaßt daß man

Kleidung und Möbel auf Teilzahlung kaufen muß, aber nur bei

BARTFELD

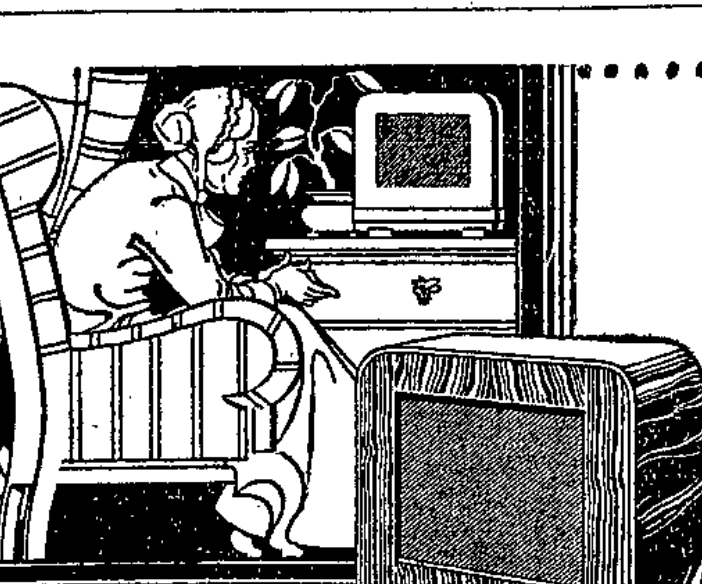
Jetzt Alte Ulrichstraße 11, I

Der Volksbrockhaus

Deutsches Hand- und Sprachwörterbuch für Schule und Haus. Ueber 3800 Abbildungen und Karten im Text. 71 einfache und bunte Tafeln und Kartonsseiten. 36 Übersichten und Zeittafeln.

Bequeme Ratenzahlung Unverbindliche Einsicht **Preis in Ganzleinen nur Mk. 7.80**

Buchhandlung Volksstimme.



Leer ist das Nest.....

Die Kinder sind groß und verheiratet, im Hause ist es still geworden. Da ist zum Muttertag ein Radioapparat wohl das schönste Geschenk. Auch im Sommer, wenn die Jugend ins Freie strömen kann, vertreibt er mit seinen Klängen das Gefühl der Vereinsamung, unter dem ältere Menschen oft leiden.

AEG-NETZEMPFÄNGER verbürgen größte Empfangsleistung und höchste Wiedergabequalität, sie sind spielend leicht zu bedienen und in allen Preislagen erhältlich.

Geatron/Geadem/Geart/Geatrix **Zum Muttertag einen AEG-Netzempfänger**



Sport & Spiel

Eine Machprobe am 17. Mai

Bei dem von der Bezirksfußball-Leitung für diesen Termin festgesetzten Städtekampf Magdeburg gegen Leipzig scheint es zu der in der Ueberschrift geschilderten Maßnahme zu kommen. Der Grund dürfte darin zu suchen sein, daß auch die Bürgerlichen zum gleichen Tag einen Städtekampf mit Chemnitz abgeschlossen haben. Schon vor zwei Jahren sahen die Bürgerlichen ihre Felle schmelzen, als bei unserm Länderspiel Deutschland gegen England mitten in der Woche 10 000 Zuschauer auf dem Post 1 waren. Damals hat die heimische Gauleitung den WWS, bringt nicht ein großes Spiel nach Magdeburg zu legen, um den verlorenen Boden zurückzuerobieren. Dieses Spiel kam und hatte nicht die Zuschauerzahl aufzuweisen, die die Arbeitersportler hatten. Festgestellt ist hierdurch, daß die Arbeiter-Fußballer nach wie vor den Rekord in Magdeburg halten. Um nun auch für diesmal die Gewähr für ein großes Spiel zu geben, stellen beide Städte das junge Spielmaterial zur Verfügung. Leipzig hat schon seine Mannschaft bekanntgegeben. Aus dieser erhebt man, daß nicht weniger als fünf Internationale mitspielen. Die Vertretung der Magdeburger steht im Augenblick noch nicht fest, jedoch denken wir in der nächsten Woche beide Mannschaften veröffentlicht zu können. Die Vorbedingungen für ein großes Spiel sind gegeben. Hoffen wir, daß die Magdeburger Arbeiterschaft in Massen erscheint, um somit dem Arbeitersport zu einem weiteren Erfolg zu verhelfen. —

Neger Betrieb auf den Fußballplätzen

An nicht weniger als drei Tagen geben sich die Fußballspieler ihrem schönen Sport hin, daß bei diesen vielen Spielen auch für eine aktuelle Berichterstattung gesorgt werden muß, ist wohl selbstverständlich. Leider bestand diese Möglichkeit nicht mehr so in dem Maße, wie früher beim „Wolkensport“. Deshalb haben sämtliche Arbeitersportverbände von Magdeburg und der näheren Umgebung beschlossen, eine eigne Zeitung herauszugeben. Diese wird unter dem Namen

„Sport-Echo“

schon Montags früh um 8 Uhr bei allen Funktionären zu haben sein. Man hofft dadurch wieder neue Interessenten zu finden für den Arbeitersport.

Aus Anlaß der Maifeier spielen auf dem Sportplatz Seilerwiese um 12 Uhr Eintracht Süd und WFB. gegeneinander. Das Spiel dürfte bei der gleich guten Form beider Mannschaften unentschieden enden.

Die übrigen Spiele am 1. Mai lauten: Diesdorf gegen Fichte West, Weißhof II gegen Südost in Preßien, Felgeleben II gegen Preßien und Groß-Ammensleben gegen Cracau.

Am Sonnabend gibt es schon das Rückspiel zwischen dem WFB und dem WSK auf dem Ravelinplatz. Die Bewegungsspieler werden die hohe Niederlage vom vorigen Sonnabend zu korrigieren versuchen. Anstoß 18 Uhr. Die Serienspiele nehmen am Sonntag ihren Fortgang. Im Vormittagspiel hat Jahn Groß-Ottersleben mit Eintracht Süd zu tun. Wir glauben, daß nach der letzten Form von Eintracht wenig Aussicht für sie besteht, das Spiel siegreich zu gestalten. Anstoß 11.30 Uhr auf dem Jahnplatz. Alle übrigen Stars der erstklassigen Mannschaften sind auf 15.30 Uhr angesetzt. Sturm 07 wird am Sonntag gegen Zerlesleben zu beweisen haben, daß die letzte Niederlage nur unglücklichen Umständen zuzuschreiben ist. Wir erwarten daher von den Magdeburgern, die auf eigenem Platz spielen, einen Sieg. Sehr schwer ist es, für das Spiel Eintracht 02 gegen Germania Burg eine Voraussage zu treffen. Beide genannten letzters überzeugend, so daß man schließlich bei der Gleichwertigkeit mit einem Unentschieden rechnen kann. Das Spiel findet an der Pitaballe statt. Für Weißhof Schneebede besteht erneut die Gefahr, daß er Punkte verliert. Fortuna Barleben hat noch nie in Schneebede enttäuscht, so daß auch diesmal hochklassiger Sport zu erwarten ist. Die Frage nach dem Sieger muß offen bleiben. Man muß es der Vereinsleitung von Wader Felgeleben schon lassen, daß sie es versteht, ihre Mannschaft in guter Form zu halten. Für den WSK als Gast sollte daher wenig Aussicht auf einen Sieg bestehen.

In der 2. Klasse spielt Borussia gegen Sportfreunde. Wer hier gewinnt, steht noch nicht fest. Ein schweres Spiel steht dem WFB in Cracau gegen Ballspielklub bevor. Ob der JdU über Fichte West triumphiert, ist fraglich. Ferner spielt: Salzgelmen gegen Gommern, Weißhof II gegen Groß-Mühlungen, Wader-Friesen II gegen Althaldensleben, Kalbörde gegen Groß-Ammensleben, Sehnoltsberge gegen WFB II, Südost gegen Sturm 07 II, Niederndobelen gegen WSK II, Schartau gegen Parchau, Diesdorf gegen Kalbörde II, Gutenswegen gegen Wolmirstedt II, Zerlesleben II gegen Glindenberg, Salzgelmen II gegen Klein-Mühlungen, Weißhof Alte Herren gegen Preßien, Süplingen gegen Wader Friesen III und in der Egeler Mulde Welterregeln gegen Bledendorf, Eigerleben gegen Süldorf, Groß-Wanzleben gegen Bennedenbed II.

Gesellschaftsspiele.

Sportklub Burg hat die stark nach vorn gekommenen Turner Stendal zu Gast. Die Stendaler werden sicherlich bei ihrem ersten Start in Burg nicht enttäuscht. Die Anstoßzeit steht uns nicht zur Verfügung. Sturm Schneebede hat ein Spiel mit Kontordia Rogätz vereinbart. Bei einer einigermassen Form von Sturm sollten die Anhänger ihren Erwähnten auf dem neuen Platz siegen sehen. Anstoß 18 Uhr. Für das feinerzeit ausgefallene Spiel Freie Turner Bennedenbed gegen Eintracht Wolmirstedt gibt es nun noch Ersatz. Eintracht hat sich nun an die neue Umgebung gewöhnt, was ja auch der Sieg über Sportklub besagt. Für die Freien Turner heißt es, trotz des eignen Platzes, vorzüglich zu sein. Anstoß 18 Uhr. Ferner spielt Neuenhofe gegen Fortuna Barleben II.

In Langermünde findet am Sonntag anlässlich einer Vereinsgründung ein Werbespiel statt. Garbelegen spielt gegen Lichtspringe. Sicherlich werden beide Mannschaften alles daransetzen, um ein möglichst günstiges Bild für den Fußballsport in der Altmark hervorzubringen. —

Berichterstatter! Vom Sonntag ab können die Berichte wieder in der ausführlichen Form verfaßt sein. —

Parchau gegen Rogätz 4:4. Nach schönem verteilten Spiel konnte Rogätz in Führung gehen, doch erzielte Parchau bald den Ausgleich. Eine von Parchau gut getretene Ecke wurde von der Mitte zum zweiten Tor verwandelt. Rogätz führte bis zum Wechsel den Ausgleich herbei. Durch einen verfehlten Ball der Parchauer Verteidigung nahm Rogätz wieder die Führung an sich. Der Zirkel des Platzbesizers sendete darauf zweimal hintereinander ein und brachte dadurch abends einen Vorwärtsspiel für seine Mannschaft. Die letzte Viertelstunde des Spieles war nun leider kein sportlicher Kampf mehr, so daß der Schiedsrichter (Schartau) 4 Minuten vor Schluß das Spiel abpiffte bei dem Stande von 4:4. —

Handballspiele in Magdeburg

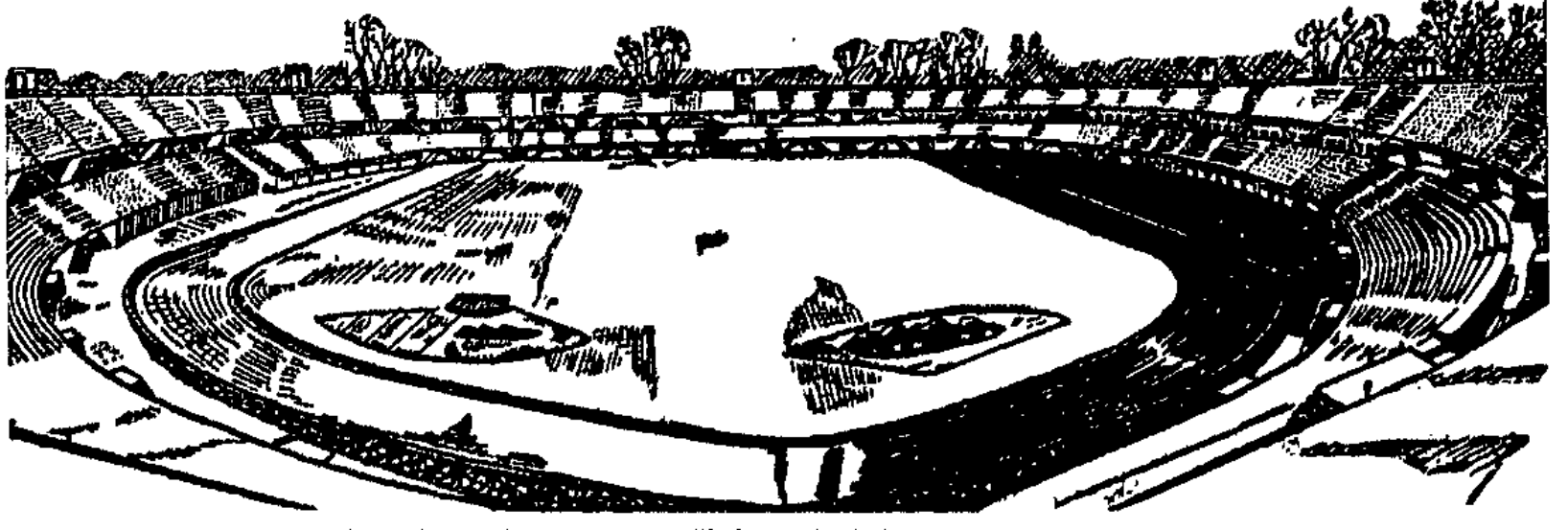
Am 1. Mai werden zur Maifeier der Partei die ersten Besetzungen von Fernerleben und Sudenburg ihre Spielkunst zeigen. Das Spiel ist auf der Seilerwiese und beginnt 11 Uhr. Am Sonntag erleben wir wieder eine Reihe von Serienspielen. Die Frage nach dem Bezirksmeister ist noch offen. Zwar

Die Hauptkampfbahn des Wiener Olympia-Stadions

Sie ist so gut wie fertiggestellt. Ein herrliches Fußballfeld wird umgeben von einer 400 Meter langen Laufbahn. Die Tribünen erheben sich in zwei Etagen ringförmig um den Platz; der untere Ring wird von außen durch tunnelartige Durchgänge erreicht, der obere Ring hat direkt Zugänge von außen. Insgesamt wird die Hauptkampfbahn des Wiener Stadions 60 000 Zuschauer Raum gewähren können.

Das glänzende Vorkampfergebnis zum Olympia.

Die höchsten Erwartungen sind weit übertraffen worden. Die Leitung des Arbeiter-Turn- und Sportbundes rechnete mit 10 000 Meldungen bis zum Vorkampfergebnis am 15. April. 15 618 sind es geworden und täglich laufen Hunderte von neuen Meldungen in Leipzig ein. Die Begeisterung für das 2. Arbeiterolympia ist in den Vereinen des A.T.S.B. groß und es wird nun mit einem Aufmarsch von 20 000 deutschen Bundesmitgliedern in Wien gerechnet. Sehr wahrscheinlich wird auch diese Zahl noch übertraffen. Die hier angegebenen Meldungen beziehen sich nur auf die deutschen Vereine des A.T.S.B., die Vereine der zwei österreichischen A.T.S.B.-Zweige melden direkt nach Wien.



ist Sudenburg heißer Favorit, aber ein verlorenes Spiel kann alles wieder auf den Kopf stellen.

Sudenburg erwartet 11 Uhr Diesdorf. Die Spiele zwischen diesen Mannschaften erfreuen sich stets großer Anteilnahme. Wiederig dürfte es nicht allzu schwer werden, Budau die Punkte abzunehmen. 15 Uhr in Niederitz. Der Tabellenletzte, Zerleben, muß gegen Schneebede spielen. Aber auch der eigne Platz wird Zerleben nicht viel nützen. Beginn 15 Uhr.

B-Klasse. Fichte Alte Neustadt I erleidet 18 Uhr auf der Seilerwiese sein letztes Serienspiel. Der Gegner ist JdU. Durch

Sportler, feiert den 1. Mai!

Alle Mitglieder der Arbeitersportvereine nehmen an der Feier des 1. Mai teil. Nach den Auseinandersetzungen in allen Sport- und Kulturverbänden, ist nur eine Beteiligung an der Veranstaltung der Sozialdemokratischen Partei möglich. Wir fordern alle Mitglieder auf, an den Stellplätzen der Partei mit anzutreten. Die Sportler formieren sich innerhalb der Jüge als Sportlergruppen. Alle Sportler sammeln sich beim Anmarsch in der Steubenallee (letzte Querstraße vor der Eberstraße) und marschieren dann geschlossen auf. Fahnen sind mitzunehmen.

Auf der Seilerwiese treten die Sportler mit folgenden Veranstaltungen auf den Plan: Ab 11 Uhr Handballspiel zwischen Vorwärts Fernerleben und Fichte Sudenburg. In der Halbzeit und nach Schluß des Spieles laufen die Leichtathleten Statetten. Dann folgt ein Fußballspiel zwischen Eintracht Süd und WFB. Die Kraftsportler zeigen auf den Rasenflächen der Seilerwiese ihren Sport, und die Radfahrer werden auf dem Ehrenhof die Massen durch Radball- und Madsportspiele unterhalten. Alle Kinder spielen unter Leitung unserer Genossen auf den Rasenflächen am Schützenhaus. Arbeiter Sportkartell, E. B.

einen weiteren Sieg wird Alte Neustadt seine Gruppenmeisterschaft bestätigen. Auf dem Königsweg spielen 10 Uhr Sudenburg II und Budau II. Wiederig II gegen Alte Neustadt II 14 Uhr. Borussia konnte die letzte Zeit nicht überzeugen und dürfte daher kaum gegen Bennedenbed bestehen. 11 Uhr. Ein sehr interessantes Treffen ist 15 Uhr in Klein-Ottersleben zu erwarten. Die Turner spielen gegen Eintracht Süd. Das Spiel Körbelitz gegen Klein-Ammensleben, 14 Uhr, hat keinen Einfluss auf die Tabelle.

4. Klasse. Sudenburg III gegen Wilhelmstadt II 9 Uhr. Klein-Ottersleben III gegen Alte Neustadt III 14 Uhr. Niederndobelen II gegen Klein-Ottersleben II 14 Uhr. —

Die Leichtathleten prüfen.

Kampfrichter müssen wir haben! Immer wieder hört man dies; nun, hoffen wir, das recht viele an der auf dem Fichteplatz stattfindenden Kampfrichterprüfung teilnehmen. —

Die Jugend rüstet.

Im Jugendheim, in der Neustadt, soll am Sonnabend und Sonntag ein Lehrgang für Jugendleiter des Arbeiter-Turn- und Sportbundes stattfinden. —

Die besten mitteldeutschen Ringkämpfer sind ermittelt

Olympia-Ausscheidungskämpfe der Gruppe Mitteldeutschland des Arbeiter-Athletenbundes.

Die am Sonntag in Gera (Thüringen) von der Gruppe Mitteldeutschland des Arbeiter-Athleten-Bundes durchgeführten Ausscheidungskämpfe für das Olympia waren ein großer sportlicher Erfolg. Die der Gruppe Mitteldeutschland angehörenden vier Kreise, bestehend aus dem 5. Kreis (Galle), 6. Kreis (Sachsen), 7. Kreis (Thüringen) und 8. Kreis (Magdeburg), hatten in sich selbst aus jeder Klasse die besten Ringer ermittelt.

Es traten Mitteldeutschland in Wien im Fliegengewicht Steglitz (Dresden), im Bantamgewicht Waldwein (Galle), im Fiebergewicht Wittmer (Dresden), im Leichtgewicht Buch (Dresden), im Leichtmittelgewicht Laubert (Dresden), im Schwermittelgewicht Schebler (Galle) und im Schwergewicht Hornfischer (Gera).

Die vom Magdeburger Kreis startenden Ringer belegten folgende Plätze: Bantamgewicht: 4. Freitag (Magdeburg), 3. Unentschieden. Fliegengewicht: 2. Schneider (Dessau), 1. Sieg, 3. Unentschieden und 1. Niederlage. Leichtgewicht: 2. Schulz (Güsten), 1. Sieg, 1. Unentschieden, 2. Niederlagen. Leichtgewicht: 3. Ludemann (Magdeburg), 2. Niederlagen. Schwermittelgewicht: 4. Fiedler (Magdeburg), 2. Niederlagen. Schwergewicht: 3. Döbler (Dessau), 1. Sieg, 2. Niederlagen. —

Wasserballspiele

Freie Schwimmer Burg JdU. gegen Freier Wassersport Altstadt III 1:3. —

Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer

Nachdem nunmehr festgestellt, daß die Olympia-Radrennbahn in Wien gebaut wird, haben auch die Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer das größte Interesse an der Teilnahme am Olympia. Wir fordern die uns angeschlossenen Ortsgruppen auf, uns sofort zu

In den vorgenannten Meldungen ist nicht das gesamte deutsche Aufgebot für Wien enthalten. Das sind nur die Meldungen eines deutschen Verbandes. Die Ergebnisse der Vorbereitungen der Naturfreunde, Athleten, Schützen, Radfahrer, Regler, Schachspieler, Samariter usw. stehen noch aus und lassen ein noch günstigeres Gesamtergebnis erwarten.

Die Massen deutscher Arbeitersportler fahren nicht als Schlachtenbummler nach Wien, sondern als aktive Olympiateilnehmer. Man wird sie bei den Massenfreibungen, im Festzug, bei den Sondervorführungen, bei den olympischen Wettkämpfen und in Freundschaftswettkämpfen beteiligt antreffen. Sie werden im Ausland ein glänzendes Massenzugzeugnis ablegen von der hohen Kultur des vollstündigen deutschen Arbeitersportes. Die Olympiaden der bürgerlichen Verbände in Amsterdam und Los Angeles können derartige Demonstrationen von Sportkultur nicht im entferntesten aufweisen. Arbeitersport und bürgerlicher Sport unterscheiden sich eben grundsätzlich. Hier Vollstündigkeit und Erziehung zur Gemeinschaftsarbeit — dort Personenlust, Sportanonymum und Sensationsmacherei. Auf den Olympiaden der beiden Sportlager kommen diese Gegensätze klar zum Ausdruck.

melben, ob und wieviel Bundesgenossen nach Wien fahren werden. Es genügt jetzt die voranschreitende zahlenmäßige Meldung. Die meldenden Ortsgruppen erhalten dann von uns einen Fragebogen zur namentlichen Meldung der Teilnehmer.

Arbeiter-Rad- und Kraftfahrerbund.
S. Niemann

Vorwärts Fernerleben marschiert

Am Sonntag wird der stolze Verein „Vorwärts“ zum erstenmal nach der Säuberung im Verein wieder mit Sang und Klang auf die Straße gehen. Auf dem Post I wird ab 14 Uhr in bunter Reihenfolge ein sportliches Programm durchgeführt. Neben Gymnastik und Leichtathletik werden auch erstklassige Handballspiele gezeigt. So ist es der Vereinsleitung gelungen, Fichte Halle zu einem Freundschaftsspiel zu verpflichten. Halle ist eine der stärksten Mannschaften des Kreises und ist wohl allen Magdeburger Handballanhängern noch in guter Erinnerung aus den Kreispielen. Um 16 Uhr wird dieses Spiel im Rahmen der sportlichen Veranstaltung beginnen. Wir bitten alle unsere Handballfreunde, uns am Sonntag auf dem Post I zu besuchen. —

Lehrstunde der Rinderturnwarte

Die Lehrstunde der Rinderturnwarte der 4. Gruppe war gut besucht. Die Freibungen zum Weltkindertag wurden fleißig geübt. Die anschließende Sitzung beschloß am Himmelstagsfest (14. Mai) einen Ausflug zum Bullberge. Es treffen sich die Abteilungen Dahlenwarleben, Barleben, Elbe, Zerlesleben und Samswegen 10.15 Uhr in Samswegen. Zerlesleben, Rogätz, Feinwischberg, Colbitz und Lindhorst um 10.15 Uhr in Lindhorst zur gemeinsamen Wandlung nach dem Bullberge. Medizinbälle sind mitzubringen. Zum Feiern des Weltkindertages wurde der Ort Zerlesleben bestimmt. Ein Gruppentinderfest findet in Zerlesleben am 30. August statt. —

Die Frauenturnwarte tagten

Zu begrüßen ist die Gründung einer Frauenabteilung, eines Zentralkomitees für „ältere Genossinnen“. In jedem Verein oder jeder Abteilung sind ein paar ältere Turnerinnen, die jedoch nicht zum Turnen gehen. Warum? Sie können mit den jugendlichen Turnerinnen nicht mehr so mit. Ihr Körper gibt es einfach nicht zu, sie glauben, sie werden deshalb ausgelacht, und schon bleiben sie ganz fort. Aus diesem Grunde soll Abhilfe geschaffen werden. Unsere Frauen sollen ebenfalls schöne Turnstunden erleben. Die erste Turnstunde findet am Dienstag, dem 9. Juni, in der Augustaschule, Listermannstraße, statt.

Die nächstliegenden Veranstaltungen sind: Am 10. Mai Turnerinnen-Ausflug zum Hafel. Der Hafel ist ein unter Naturschutz stehendes Gebiet. Parole: Am 10. Mai alle 13 in Wanderkleidung zum Hafel. Fahrpreis 1 Mark. Meldung am 5. Mai in der Bezirksschule oder an Hugo Meyer, Bernburger Straße 8. — Ein Spieltag findet am 7. Juni in Wiederitz statt. Vormittags sind Handball, Trommelball, Faustballspiele usw. geplant. Am Nachmittag ist ein großes Festbuden in der Ede. Es besteht freie Spielwahl. Die Meldungen der Mannschaften müssen bis zum 1. Juni eingelaufen sein. Zum Konsumvereins-Vertretertag am 16. Mai wird geübt. Am 14. Juni Großfeste quer durch Magdeburg. Zulezt Babelag von allen Parteien am 28. Juni im Stadion der „Neuen Welt“. —

So ist es recht

In Berlin ist die Wasserfahrgeschwindigkeit des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold in Stärke von 422 Mann geschlossen zum Arbeiter-Turn- und Sportbund übergetreten.

In München-Grubbad ist der Sportverein OI aus dem kommunistischen Sportverband ausgeworfen und hat sich beim Arbeiter-Turn- und Sportbund angemeldet. Oft hatte es fast, sich weiter der kommunistischen Parteiführung zu unterwerfen. —

Mitteilungen der Sportvereine

Naturfreunde. Wir treffen uns am 1. Mai nach der Demonstration zum März nach Wiederitz zu unserer Maifeier. —

Alle Motorradfahrer vom Arbeiter-Rad- und Kraftfahrerbund Solidarität treffen sich Sonntag 8 Uhr am Staatsbürgerplatz zur Schützenfest. — Freie Turnerschaft Magdeburg-Südost. Sonnabend um 20 Uhr Mitgliederversammlung im Vereinslokal.

Kraftfahrer Altkl. Am 1. Mai um 18 Uhr im Heim Einweihung mehrerer neuer Boote. Anpöbeln nicht, wie beschloffen, am 3. Mai um 14 Uhr, sondern um 18 Uhr. Eine Winde darf kein Boot ausfahren. —

Fichte Budau. Am 1. Mai treffen sich alle Sportler geschlossen um 8.45 Uhr in der „Falla“. —

Alle Motorradfahrer vom Arbeiter-Rad- und Kraftfahrerbund Solidarität treffen sich Sonntag 8 Uhr am Staatsbürgerplatz zur Schützenfest. — Freie Turnerschaft Magdeburg-Südost. Sonnabend um 20 Uhr Mitgliederversammlung im Vereinslokal. Am 1. Mai um 18 Uhr im Heim Einweihung mehrerer neuer Boote. Anpöbeln nicht, wie beschloffen, am 3. Mai um 14 Uhr, sondern um 18 Uhr. Eine Winde darf kein Boot ausfahren. —

Maisseler in den Rocky Mountains

Wir waren eine Menge junger Deutsche in dem schmalen Täler des kanadischen Bergengebietes, weil bei jeder Zivilisation, viele hundert Kilometer bis zur nächsten größeren Stadt entfernt. Um uns herum lebten amerikanische, englische und kanadische Obstbauern, japanische Gemüsegärtner und viele alte, ehrwürdige Indianer in der Nähe der Reservation. In der Saison kamen wohl auch einige Wanderarbeiter der Prairie und des Urwalds in diese Gebiete, um sich während der Ernte einige Dollar zu verdienen, aber sonst fanden nur wenige Einwanderer den Weg in diese Gegend, wo das Land teuer und wertvoll ist. Die 20 bis 30 Deutschen, die sich hier niedergelassen hatten, waren ehemalige Mitglieder einer sozialistischen Gemeinschaftsiedlung, die ein junger Maler im Uberschwang seiner Begeisterung für die Schönheit und Freiheit des Landes gegründet hatte. Nach kurzer Dauer scheiterte der Versuch, an den Schwierigkeiten der kapitalistischen Umwelt, an den geforderten hohen Löhnen für die gekaufte Farm. Das mit vielem Schwung und unendlicher Arbeit begonnene Werk fiel auseinander, ohne daß jedoch diese jungen Idealisten ihr Ziel aufgaben. Sie waren ja aus allen Lagern der Jugendbewegung gekommen, von den Kommunisten über die Arbeiterjugend bis zum bürgerlichen Wanderarbeiter, um dem materialistischen Europa zu entfliehen und sich hier eine neue Welt zu bauen. Jetzt waren sie alle zerstreut, mußten bei den unliegendenden Farmern im Tagelohn schufteln; ein Teil hungerte sich arbeitslos durch bis zur Ernte.

Das Leben ist leicht in dieser paradiesischen Landschaft. Jeder Tag bringt neue, heiße Sonne, Obst und Gemüse sind bei den Farmern billig zu haben, und leere Schuppen, die für ein paar Dollar zu mieten sind, stehen in jedem Garten. Es ist erstaunlich, wie schnell sich die europäischen Einwanderer an die aussergewöhnliche Lebensweise in diesem Lande gewöhnen. Nach einigen Wochen findet man nichts mehr dabei, etwa in einer zerfallenen Holzstube zu hausen, mit dem Frachtkrug über Land zu fahren oder aber auch einen Sack über viele Dollar für eine Woche Arbeitsleistung in Empfang zu nehmen. Auch die ehemals so idealistisch schwebenden Siedler gewöhnen sich sehr rasch an die rauhe amerikanische Wirklichkeit. Dollars zu machen, wie der amerikanische Arbeiter sagt, war nun das Ziel ihres Lebens, wobei die endgültige Verwendung des später etwa erworbenen Geldes noch nicht feststand. Einige wollten erneut den Versuch einer gemeinschaftlichen Siedlung machen, andre sahen ihr Ideal bereits in einem eignen kleinen Häuschen.

So kam der Frühling, mit ihm Arbeit und die Verwandlung der öden Seeufer in ein buntes Meer blühender Obstbäume. Mitte April ging plötzlich die Kunde um, wir sollten doch eigentlich den 1. Mai feiern, um an diesem Tage Mühsal und Ausschau unser amerikanischer Aufenthalt zu halten. Wir machten uns also für diesen Tag frei von der Arbeit. Das war sehr leicht möglich, da wir nur rudernswiese bezahlt wurden. Irigendwoher waren zwei uralte Autos aufgetrieben worden, und mit diesen sollte es nun nach dem Waldhaus eines weit in den Bergen wohnenden Freundes gehen. Wir waren zusammen elf Leute. Plötzlich kamen in die rumpelnde Fordcar, der Rest auf die Britische des letzten Lastwagens, den wir noch ergattert hatten. Die meisten hatten zur Feier des Tages ihre alten bunten Kleider aus der deutschen Jugendbewegung angezogen, und in diesem Aufzug, in kurzen Hosen und Sandalen ohne Strümpfe, erlitt unser gesellschaftlicher Ruf, der in letzter Zeit durch die Arbeit bei den Farmern einigermaßen gestiegen war, sicher wieder eine starke Einbuße. Erstaunt blühten die braven Bürger und Kirchenmitglieder des kleinen Städtchens auf diese seltsame Gesellschaft, während wir unter Gesang durch die schnurgeraden, eben Straßen führten. Dahinter aber beginnt die großartige Landschaft Britisch-Kolumbiens. Der Autoweg ist sehr gefährlich. Auf der einen Seite rosen Felsen und Bergwände, auf der andern liegt der tiefe See. Dabei ist kaum Platz zum Ausweichen, und an den unübersehbaren Kurven ist schon mancher Loffüber in die Klüften gestürzt. Obendrein liegt der Schmutz fußhoch, und eine dicke Staubwolke kennzeichnet unsere Route. Das alles im Lande des Automobils. Die Gegend hier ist eben zu menschenleer, als daß sich die Anlegung einer guten Autostraße rentieren würde.

Jetzt kletterten wir auch weiter ins Gebirge. Ausgedörrt und kahl ist der Waldboden, auf dem haushohe Tannen und Föhren stehen. Viele sind umgefallen und vermodern wertlos. Dann plötzlich leuchtet aus dem Ginerdei des Urwalds ein buntesfarbiges Schild. Der Wind hat wohllos die Samen der schönsten wilden Blumen verstreut, die durch einen kürzlich gefallenen Regen wunderbar aufgegangen sind. Siedelungen sind in diesen, auf Hunderte von Meilen nur von der einen Autostraße durchzogenen Gegenden sehr selten. Wo und zu eine Wengination mit einem kleinen Anwohnhaus und einem winddichten Hotel, das ist so ziemlich alles. Hier hatte sich unser Freund auf einem Stück von der Regierung

unentgeltlich zur Verfügung gestellten Landes niedergelassen. Rings um sein Waldhaus dehnte sich noch der weite Urwald, in dem nur einige Indianer hausten.

Das letzte Stück müssen wir zu Fuß gehen. Dann kommen wir aus dem Dunkel des Waldes an einen weiten, ungepflügten Platz, auf dem die herumliegenden Geräte noch von kürzlich vollendeter Arbeit künden. In der Ecke steht ein roh gezimmertes Häuschen mit winzigen Fenstern. Es ist schon Nachmittag geworden, und wir werden deshalb hier übernachten müssen und erst morgen, an einem Sonntag, zurückkehren. Das hatte unser Gastgeber auch schon angenommen. In der großen Stube mit dem Kamin werden zunächst die Ausrüstungsgegenstände ausgetauscht und es stellt sich heraus, daß viele nur wenig und vorübergehend Arbeit haben. Trotzdem steigt der Optimismus dieser jungen, unabhängigen Menschen, die hier noch eine Aufgabe vor sich sehen, einfach und klar, während in der Heimat alles verworren, kompliziert und unehrlich war.

Danach steigen wir alle auf einen Berg in der Nähe, wo bereits das herumliegende Holz zu einem mächtigen Scheiterhaufen aufgetürmt ist. Die Nacht bricht schnell herein. Klagen schreien wilde Vogelstimmen aus dem Dunkel, während einer von uns leise, sehnsuchtsvolle Melodien auf seiner Geige spielt. Dann schnell mit einem wilden Gesang plötzlich die Kampfstimmung hoch. Ein Funken löst das dürre Gestrüpp hoch aufzudorn. Eine meterhohe Flamme schießt in den pechschwarzen Himmel. Berge eines Arbeiterblüchers, die im Gedächtnis haften geblieben sind, werden gesprochen. Nun nimmt der ehemalige Leiter das Wort: „Brüder, wir sind geschlagen. Doch heute bei diesem Feuer wollen wir an die Zukunft glauben, an die Zeit einer schmerzlichen, sinnvollen Welt. Wie diese Flammen vielleicht in Amerika die ersten sind, die aus dem Verlehen zum Sozialismus emporkommen, so wollen wir hoffen, daß die Welt unserer Weltanschauung bereinigt die ganze Welt erfassen und auch den Ungeheuer des Dollars besiegen wird. Dafür laßt uns mit den vielen anderen Millionen, die diesen Tag feiern, kämpfen! Wenn es auch heute noch grau und dunkel um uns aussieht, so glauben wir doch fest an den Tag des Lichts.“

Nun erschallt die „Internationale“. Gewaltig dröhnt die Melodie in den Urwald hinein, dem ein fremdlandischer Kapitalismus in Beschlag genommen hat, und in dem es ebenso ausgeschlossen ist wie in den übrigen Ländern, ein sozialistisches Ziel zu errichten. Erst die endgültige Befreiung wird auch hier Platz schaffen für viele glückliche, zufriedene Menschen.

Karl Moeller.

Seltames Farbenspiel

Die schönen Farben in der Natur, die das Entzücken der Naturfreunde bilden, die wunderbaren Farben mancher Blumen, Schmetterlinge und Vögel wurden vor kurzem zum erstenmal mittels eines Farbmessers einer wissenschaftlichen Analyse unterworfen. Vor allem wurde die Zusammensetzung der einzelnen Farben untersucht. Dabei ergab sich, daß die stärksten Farbwirkungen durch metallische Bestandteile, wie Kupfer und Eisen, feiner durch Pigmente hervorgerufen sind, die wunderbaren Farbefekte jedoch oft nichts weiter sind als eine optische Täuschung. Manche afrikanischen Vögel tragen buchstäblich einen Metallpanzer auf dem Leibe. Das schöne Blau des Blauehlchens dagegen ist eine optische Täuschung, denn dieser Vogel ist in Wirklichkeit gelbrot. Aus dem Gefieder des Helmvogels gelang es, metallisches Kupfer zu isolieren, welches das Purpurrot hervorruft. Im Regen werden diese Vögel mattrosa, doch nach dem Trocknen kehrt die frühere Farbe im ursprünglichen Glanze wieder.

In der Pflanzenwelt hat man den Farbstoff der Mohrrübe, das Karotin, isoliert und in reinem Zustand gewonnen und kristallisiert, dem auch das herbstliche Laub seine schöne Tönung verdankt. Man vermutet auch, daß das Blattgrün unter dem Einfluß von Alkoholen, der im Herbst in den Blättern durch Gärungsprozesse entsteht, rot gefärbt wird — ein Vorgang, der keine Analogie im Menschlichen — in der roten Nase der Ernter — hat.

Viele herrliche Farbwirkungen beruhen, wie schon erwähnt, gar nicht auf einem bestimmten Pigment, sondern zum größten Teil auf Täuschung. So verdankt z. B. das Blauehlchen seine Farben einem gelbbraunen oder braunen Pigment in seinen Federn, die außerdem mit einer Schicht farblos, durchsichtiger Zellen bedeckt sind. Diese Schicht wirkt wie ein Glasprisma und erzeugt durch Strahlenbrechung die blauschillernde Farbe.

Auch vor der Untersuchung der Augenfarbe wird die Farbanalyse nicht haltmachen, so daß man auf die Frage „Wo hast du deine schönen blauen Augen her?“ bald eine wissenschaftlich präzise Antwort wird geben können. Dr. Lily Herzberg.

Pier 14

Manchmal, so erzählt Jonas Russell, der feste amerikanische Hochstapler, bekomme ich ganz komische Anwendungen, mein Geld auch einmal auf ehrliche Art zu verdienen. Vor einem Jahr, in New York, ging das merkwürdig genug zu.

Ich hatte die Bekanntschaft von Sir Arthur Sutton gemacht, einem wirklich feinen und gebiengen Engländer. Eines Morgens saß ich neben meinen Freund in der Palmenhalle des Hotels Babee am Times Square auf einem der großen, roten Ledersofas. Wir studierten die Zeitung und lauschten landierte Erdbeeren. Plötzlich las ich da auf der vierten Seite eine Anzeige der Sabaudos Mail Line. Dabei mußte ich wohl etwas Anruhe gezeigt haben, denn Sutton fragte mich, worauf meine Erregung zurückzuführen sei. Er rückte nicht an mich heran und las ebenfalls die Anzeige, auf die ich mit den Fingern wies. Sabaudos suchte einen Zehnaußenmotor mit Turbinenantrieb und Eisenverdrängung sofort zu kaufen, Preis bis zu 40 000 Dollar. Anruf unter 90 004. Sutton sah mich fragend an. „Sie staunen“, sagte ich, „wie? Was mich das angeht? Kennen Sie die Bowling State Line? Nein? Nun, Munsch Bowling ist ihr Vetter und mein Freund. Drumten am Pier 14, Hudson, hat Munsch eine Kiste liegen, genau wie Sabaudos sie suchen, Munsch ist froh, wenn man ihn laufend anzählt und neuntauend als Rest ansetzt. Hoffentlich hat er die Sache nicht schon gelesen! Ich werde gleich heute Nachmittag hinuntergehen und das Ding regeln.“

Sir Arthur wünschte mir Glück. Bald darauf verabschiedete er sich von mir. Über Arthur Sutton war in Wirklichkeit ein Schuft, ein gemeines Individuum. Ich erfuhr erst später die genauen Einzelheiten dessen, was er an diesem Morgen getan hat. Also, er fuhr hoppelnd mit der Elevated hinunter zum Manhattan Tubes Bahnhof. Er hatte Glück; am Pier 14 hörte er, wie einer der Werftarbeiter einen älteren Herrn mit „Mister Bowling“ anrief. Sutton stellte sich vor. Natürlich, das Schiff sei zu verkaufen, es stimme, erklärte Bowling erfreut. Für zwölftausend. Sutton bot zehn. Bowling ging mit ihm zu einem bereitgestellten staatlischen Schiffsfachverständigen. In Fachkreisen konnte man natürlich die „Angebot“, die seit vier Wochen am Pier 14 lag. Der Mann schätzte sie auf fünfzehntausend zum allermindesten, auf zwanzig bis dreißigtausend dagegen, wenn man einen Interessenten habe. Bowling und Sutton gingen. Sutton versprach, in einer Stunde Nachricht zu geben. Dann trennten sich die beiden.

Sutton rief sogleich 90 004 an. Es meldete sich Sabaudos. Sutton sprach mit dem Alten selbst. Er hatte noch nichts Passendes gefunden, suchte noch immer. Sutton bat, sofort zum Pier 14 zu kommen. Hump Sabaudos kam eine Viertelstunde später an. Sutton zeigte ihm den großen, graublauen Kasten, der still in dem schmutzigen Wasser des Hudsons lag. Als Sabaudos das Schiff sah, rechnete er mit einem Preis nicht unter dreißig Tausend. Er bot, schon von weitem und aus Scherz, zwanzigtausend. „Bemacht!“ lächelte Sutton und schlug dem verblüfften Needer auf die Schulter. Dann bat er, vorzugehen und bei Anchors in der Cortlandtstreet, wo man den Kaufvertrag unterzeichnen wollte, einige Minuten auf ihn zu warten. Sabaudos ging. Sutton stürzte zu Munsch Bowling, der immer noch am Wasser stand und seine Arbeiter beaufsichtigte, knallte ihm bare zweitausend als Anzahlung auf die Handfläche und machte damit die Sache perfekt. Er mag höchlich verwundert gewesen sein, als er Hump Sabaudos in Anchors Restaurant nachher nicht antraf.

„Ja“, sagte ich um dieselbe Zeit etwa, zu der Sutton wahrscheinlich bei Anchors umherirrte, zu Hump Clifton, Munsch Clabro und dem „Werftarbeiter“, die mit mir in einem bequemen Einzelabteil des Baltimore-Mittagszuges saßen, „so kommt es, wenn sich irgend so ein kleiner, unbedeutender Schweinseinspinner aus Chelsea, „Sir Sutton“ nennt und sich dann in einem nicht ganz lichten Augenblick vermischt, den großen Kollegen Jonas hinzulegen. Ich möchte schreiben vor Ihnen, wenn ich mir vorstellen, wie dem richtigen Herrn Bowling vielleicht die Luft etwas stark wegbleibt, wenn er erfährt, daß ihm einige Fremde sein schönstes Schiff gegen eine hübsche Anzahlung glatt vom eignen Pier weg verkauft haben, und wie der richtige und gleichzeitig ehrenwerte Herr Sabaudos vielleicht umfallen wird, daß man einen Kerl wie dich, Hump, eine halbe Stunde lang für den großen Needer vom Westufer gehalten hat und dich unter 90 004, der Nummer seines Brooklyner Wirtes, zu erreichen vermochte.“

Über Hump hörte nicht weiter hin auf das, was ich sagte. Er kribbelte bereits die Anzeige auf einen Zettel, die wir in Baltimore aufgeben wollten, und der zufolge die größte dortige Neederlei alte Ozeanwanne zu Phantasiapreisen zu kaufen suchte. Munsch dagegen lachte noch bis kurz vor Baltimore und ließ dabei jede Viertelstunde seinen ausgekauften Gummi unter den Fingern glitzern. Werner Robbenberg.

Humor und Satire

Ein Unverbesserlicher. Ein Papagei, Eigentum eines Schiffsoffiziers, hatte sich während seines längeren Aufenthalts im Mannschaftsraum des Vorderstecks das Fluchen angeeignet. Als man nun im Heimathafen anlegte, erregte der Vogel die Aufmerksamkeit eines Bischofs, und der kirchliche Würdenträger ließ auch dann nicht ab, um Ueberlassung des Papageis zu bitten, als er von der abscheulichen Angewohnheit des Tieres erfuhr. Er verneinte nämlich, den Vogel von seinem Laster kurieren zu können, wenn er ihn nur erst einmal in seinem Hause hätte. So wechselte der Vogel den Besitzer. Aber alle Bemühungen des Bischofs, dem Papagei die Kraftausbrüche abzugewöhnen, waren vergeblich, so daß der erzürnte geistliche Herr eines Tages nach einem besonders heftigen Seemannsfluch seines Pflegsling den Missetäter aus dem Käfig holte, ihn bei den Fittichen nahm und ein paar mal durch die Luft schwenkte, um ihn darauf, beschämt ob solcher Zornanwendung, wieder auf seine Stange zu setzen. Der Papagei schien einige Sekunden lang benommen zu sein. Dann legte er den Kopf schief, zwinkerte dem Bischof zu und trachtete: „Verdammt hoher Seegang heute, Maat!“

Die Witterungswornen. Der Matländer Filippo Ferrari wurde während der italienischen Freiheitsbewegung in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts eines Tages von der österreichischen Polizei wegen Hochverrats verhaftet. Man bemühte sich, von ihm die Namen anderer Verschwörer gegen das österreichische Regime zu erfahren, und Ferrari willigte schließlich ein, alle andern Feinde der Oesterreicher zu verraten, wenn man ihn nur auf den Dom führen wolle. Das geschah. Als nun Ferrari auf dem weißschimmernden Marmorboden stand, von österreichischen Wächtern umgeben, wurde er gefragt: „Nun, wo sind deine Witterungswornen? Bezeichne uns nun die Feinde des österreichischen Regimes!“ Da deutete Ferrari auf die unter ihm liegende Stadt und sagte mit Tränen in den Augen: „Hier sind meine Witterungswornen! Ganz Mailand habt euch!“

Werkwürdig. Zwei Reisende begegneten einander und begannen ein Gespräch. Der eine, ein gemüthlicher Sachse, meinte: „Lern Se, Se sind wohl aus Leipzig.“ — „Ne“, entgegnete der andre. „Herrjens!“ ruft der Gemüthliche, „das is aber 'n merkwürdiges Zusammentreffen! Ich bin Se nämlich doch nicht aus Leipzig!“

SOS.

Sie werden ja so gut wie ich in ihrer Zeitung die Notiz gelesen haben, die kurz und knapp berichtet: Russischer Frachtdampfer im Ägäischen Meere bei Sturm gesunken. Die gesamte Besatzung ertrank. Der auf die telegraphischen Notsignale hin ausgesandte griechische Rettungsdampfer verjagte jede Hilfe, als der Kapitän feststellte, daß sich das Unglück auf fremden Hoheitsgebiet abspielte.

Ich war nicht dabei; dennoch habe ich's miterlebt. Ich weiß nicht, ob es so war — aber ich weiß: So hätte es sein können. Boote und Schanzverkleidungen von der schweren See weggeschlagen, die Kasse tief im Wasser, kämpfte der Dampfer mühsam gegen die tobenden Elemente. Plötzlich kam der Ruf: „Wasser im Raum!“ Kurz danach der Befehl: „An die Pumpen!“ Schwielige Hände griffen die Schwengel und warfen sie hin und her. Die Fische im eisigen Wasser, der Körper dampfend vor Schweiß, so arbeiteten sie stundenlang. Heizer und Matrosen. Und das Wasser stieg. Der Erste Offizier hürrte zum Funken: „Befehl vom Kapitän. SOS. Wir sinken!“

Sie hatten das Pumpen eingestellt. Das Wasser stieg zu rasch. Kam denn immer noch keine Antwort? Ruf auf Ruf jagte der Funken durch den Apparat über das Meer: Dampfer Odeja. SOS. SOS. SOS. Standortangabe, dann wieder die Notsignale. Da, jetzt endlich eine Antwort. Der Mann kribbelte heftig auf seinem Blut. Hiß den Zettel ab. Stürzte auf Deck. Wurde fast heruntergeworfen von der Wucht des Sturmes. Klammerte sich fest an die Brücke. Kapitän, bekommen Hilfe. Griechischer Dampfer Gros ist unterwegs!“

Und dann stieg die quälende Angst in ihnen hoch. Können wir uns noch so lange halten? Kommen sie nicht zu spät? Längst war es Nacht geworden. Aber das schwere Wetter hielt an. Die Leute lagen auf Deck, hielten sich krampfhaft fest und starrten in das Dunkel. In den Kojen und Kabinen stand schon das Wasser.

Der Kapitän, Offiziere und Ingenieure standen auf der Brücke. Plötzlich der Schrei, hierisch fast: „Da, er kommt!“ Ein Raummel sagte sie. Ueber den Wellenbogen tauchte ein kaltes Licht auf. Verschwand. Tauchte wieder auf. Der Kapitän ließ die Markete, die er aus seiner Tasche holte, hochgehen. Ein blutroter Schein. Er erlosch. Ich raste der erste Brecher über Deck und warf sie nieder. Der Ruf: „Mann über Bord!“ rief sie hoch. Noch im Angesicht der Rettung ein Todesstoß. Dann tastete sich von drüben der zitternde Finger eines Scheinwerfers an das Schiff heran und hielt es fest.

Warum eilten denn die da drüben nicht? Wagten sie keine Boote auszusenden? Der Dampfer schwamm doch höchstens nur noch eine halbe Stunde. Auf was warteten sie denn nur? Um Gottes Barmherzigkeit willen, beilen sollten sie sich! Plötzlich war es wieder dunkel. Der Scheinwerfer sprang ab und beschrieb einen Halbkreis. „Sie brechen“, murmelte der Kapitän, „weshalb nur?“ Dann verschwand auch der Lichtkeil über dem tobenden Wasser. Der Kapitän wollte zur Funkenboje. Die Wellen kletterten schon über die obersten Treppentufen. Man stand er an der Tür und rief durch die hohlen Hände: „Kameraden, er läßt uns im Stich!“ Hörte ihn niemand? Er schrie ein zweites Mal. Und noch einmal. Und da stürzte ein Gebüll über ihn zusammen, schlimmer als das argste Seulen des Sturmes. Wie Wahnsinnige waren sie. Schrien, schrien. Sie tobten und schlugen um sich. Einer fiel in die Knie und meinte, die gespreizten Hände vorm Gesicht. Zum letzten Male überhörte die Stimme des Kapitans ihr Rufen: „Schiff frei!“ Dann wuschen lange Wogen über das Deck. Sie starben, dreihundzwanzig Mann, den Seemannslob.

Sie schlafen nun tief unten auf dem Meeresgrund mit vielen, vielen Kameraden.

Ich weiß nicht, ob es so war — aber ich weiß: So hätte es sein können. M. S.

In der SCHUH-ETAGE

Gross- verkauf in Schuhen zu äusserst billigen Preisen!

Für den Herrn!
Boxkalf - Rbox - Lack 6.90
 schwarz, rotbraun, dunkelbraun, da-
 runt Orig. Goodyear Welt 8.80 7.90
 (letztere unsort.) l. d. Ser.
Männer - Arbeits - Stiefel 5.90
 von 1.95
Männer - Turnschuhe 1.95
 braun, zum Schnüren, mit abgegrissenen
 Gummisohlen, 40 bis 45

Für die Dame!
Mode-Schlager!
 Flochtschuhe, Opanken,
 Sandaletten 7.90 6.90
 Feinleibige Pumps und Spangen-
 schuhe, wundervolle Modelle, LXV und
 Trotteur, dar. echt Chevreau 8.80 7.90 6.90
 Lack- und Wildleder - Pumps und
 Spangen, LXV 5.90
 und Trotteur 8.80 7.90 6.90
 Schwarz u. braun RChevr., Spangen
 und Trotteur 4.95
 Samt-Spangen und Pumps, weiße
 Pumps mit Lack und feinleibig
 Leder 4.95

**Mädchen - Knaben- und
 Halbchuhe** 1.90
 Schnür u. Spange, schwarz, braun, lein-
 u. zweifelh. Lack u. Leder, 31-35 4.90
 27-30 4.50 25 u. 26 3.90 23 u. 24 3.50 21-22
Braune Sandalen 1.95
 31 bis 35 3.90 27 bis 30 3.50 25 und 24
Turnschuhe zum Schnüren 1.95
 m. Chrom-Gummi- u. Ledersohlen, 31-35
 1.95 27-30 1.75 25 u. 26 1.60 23 u. 24
**Hallen - Turn-
 schuhe** 1.25
 Chrom- und
 Gummi - Sohlen
 31 bis 35 . 0.85
 27 bis 30 . 0.75
 23 bis 24 . 0.50

Petzon-Schuh-G. m. Breiter Weg 168



Die richtige Bezugsquelle für elegante Herrenkleidung

Ist Frühmanns Etagegeschäft
 Reiche Auswahl in Frühjahrs-Anzügen und
 Mänteln, Sport-Anzügen, Loden- u. Gummi-
 Mänteln, Gesellschaftskleidung usw., für
 jede Größe passend, in Qualitäten und beste
 Verarbeitung. Abteilung
Monatsgarderobe
 In großer Auswahl Jackett-, Smoking-, Frack-,
 Gehrockanzüge und Mäntel, alles fast neu,
 Prima Maßstoffe von ersten Berliner Firmen.
 Auch für korpulente Herren kaufen Sie
 sehr vorteilhaft bei
Frühmann dem bekannten
 Etagegeschäft
 für gute Herrenkleidung,
Breiter Weg Nr. 87 I. Etage

SPART

BEI DER

BANK DER ARBEITER,
 ANGESTELLTEN UND BEAMTEN, A.-B.
 ZAHNSTELLE MAGDEBURG, GR. MONZSTR. 2

SPAREINLAGEN
 ZINSEN 5, 5 1/2 UND 6%

KASSENSTUNDEN
 9-13, 16-18 1/2 UHR
 SONNABENDS 9-13 UHR

Billige Möbel

Von einer der größten Spezial-
 fabriken Deutschlands kaufen Sie:

Kompl. Betten 45.00
 eiche gefirnis., m. Stahlrohr,
 u. Auflege-Matratze von netto

Metallbetten 39.00
 mit Auflege-Matratze, von

Chaiselongues 35.00
 gute Verarbeitung, . . . von

Schlafzimmer, komplett, auch gefirnis.,
 Chaiselongues, Federbetten, Polster-
 aufstagen, komplette Küchen u. a. m.
 äußerst preiswert.
 Sehr gute Qualität!
 Bequeme Teilzahlung!

10 Prozent Rabatt bei Barzahlung!

Wilhelm Hell
 Tischlerbrücke 11 (kein Laden)
 Fabrikniederlage
 Gustav Gaa, Gera.

Kuckuck Überall erhältlich

Die größte sozialdemokratische
 Bildersammlung

Erscheint jeden Samstag
 Buchhandlung Volksstimme Magdeburg, Aschersleben, Stendal.

Zuverlässige, prime leichtlaufende
Brennabor-Fahrräder
 Damen und Herren, volle Garantie,
 wie auch Rahmen, Einzelteile, Gummi
 außergewöhnlich billig abzugeben

Richard Kruse
 Lübecker Str. 103 Lübecker Str. 103
 Linie 1, Halbfestelle Fabrikstraße

Lederjacken garantiert konkurrenzlos . . . 25.00 und höher
Windjacken Stiefenauswahl 8.75 7.- 4.95
Reichsbannerhemden vorstrichmäßig 4.95
 1 Reichsbannerhemd und Schnürriemen 1.95

Wolfgang Brestler Jr. Wintergasse 617
 am Altin Markt

Seit über 42 Jahren gute und billige Ein-
 kaufsstelle für

**Herren- und Damenstoffe,
 Leinen- und Baumwoll-
 waren, Inlette, Gardinen,
 Möbelfstoffe, Diwanddecken**

A. Karger, 8 G. Marktstr. 8

SCHUTZMARKE

Arbeits-Hosen

in Qualitätsware, für alle Berufe.
 Maurer-Hosen, beste Ware
Stoff-, Kord- und Manchester-Anzüge
 Große Auswahl! Billigste Preise!
 Maßanfertigung ohne Preiszuschlag.

Friedrich Grashof
 11 Johannisfahrtstraße 11

Textbücher empfiehlt Buchhandlung
 Volksstimme

**DIE GUTE MOOSMANN-
 UHR!**

8.75
 16.50
 30.00

eckige Form,
 mit Armband
 zuverlässige
 Ankerwerke
 Schriftl. Garantie

**UHREN-
 MOOSMANN**
 Breiter Weg 207
 neben der Hauptpost

Lesst die „Frauenwelt“!

Kaufen Sie unsere bekannten Spezialmarken **Frommsact** (gegen
 Infektion) nur in den nachstehenden, für uns einschlägigen
 Geschäften, also
**in Apotheken, Drogerien, Gummiwarenhandlungen,
 Bandagengeschäften, Parfümerien u. Friseur-Salons.**
 Dort haben Sie die Gewähr, frische Ware zu erhalten, die
 sachgemäß gelagert und pfleglich behandelt wird.

Zur Aufklärung!

In Apotheken, Drogerien, Gummiwarenhandlungen,
 Bandagengeschäften, Parfümerien u. Friseur-Salons
 erhalten Sie unsere Spezialmarken **Frommsact** (gegen Infektion)
 in unseren Originalpackungen mit unseren Kontrollnummern.
 Diese Kontrollnummern geben uns die Möglichkeit, zu prüfen,
 ob stets frische Ware zum Verkauf gelangt. Die Inhaber der
 für uns einschlägigen Firmen sind sich ihrer Verantwortung
 gegenüber dem Publikum bewusst und sind auch über
 die Bedeutung unserer Kontrollnummern hinreichend informiert.
 Sollten Ihnen gelegentlich einmal unsere Spezialmarken **Frommsact**
 in Packungen angeboten werden, auf denen unsere Kontroll-
 nummern abgekratzt oder ausgeradiert sind, dann weisen Sie
 diese Packungen zurück! Sie tun es in Ihrem eigenen Interesse.

Frommsact GUMMIWERKE

Werk I Berlin-Köpenick, Werk II Berlin-Friedrichshagen

Auf Grund der Noerverordnung haben wir die Verbraucherpreise für unsere
 Spezialmarke **Frommsact** wie folgt ermäßigt:
 1/4 Dutzend - 90 RM, 1/2 Dutzend 1.75 RM, 1 Dutzend 3.50 RM.
 Verlangen Sie immer ausdrücklich die echten Spezialmarken **Frommsact**
 damit Sie nicht enttäuscht werden.

Der Erfolg spricht für unsere Leistungsfähigkeit!

Wir wählen stets das Schönste und Beste aus den neuen Kollektionen
 der bedeutendsten Tapetenfabriken Deutschlands aus und haben durch
 Großverkauf und Großumsatz den denkbar billigsten Einkauf, der uns
 ermöglicht, unsere Verkaufspreise für die einfachen bis zu den aller-
 feinsten Tapeten so außerordentlich niedrig zu stellen, daß es jedermann
 möglich ist, auch in diesen schlechten Zeiten seine Wohnung zeitgemäß
 und seinen Verhältnissen entsprechend zu tapezieren.

Die Ausstellungen in acht Schaufenstern sagen Ihnen alles!

Cremers Tapetenhaus

Inhaber: Bützow & Erdmann

nur Große Münzstraße 9, Ecke Kutscherstr. - Tel. 22271
 Zweiggeschäfte in Breslau, Leipzig u. Chemnitz

Tapeten	Linoleum	Linoleum	Wachstuche	Stragula u. Balatum
nur neue Muster Rolle von 15 Pl an	Stückware, 300 cm qm v. RM. 3.35 an	Läufer 67 cm Mtr. v. RM. 2.40 an	1 Meter breit Mtr. v. RM. 1.50 an	Stück- ware . . qm RM. 1.89 Läufer, 67 cm, Meter RM. 1.44

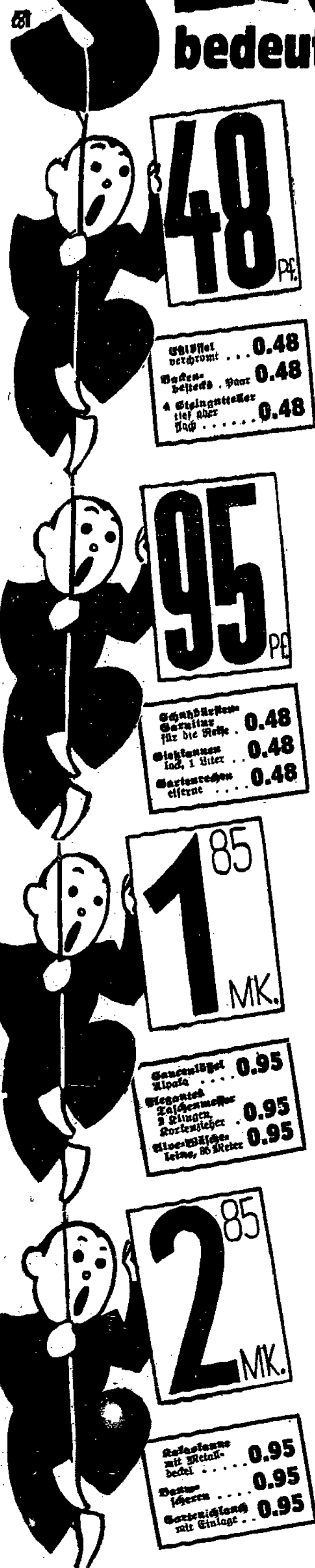
Unsere

SERIEN TAGE

Beachten Sie unsere Schaufenster!

bedeuten ungeheure Vorteile für Sie

Sie bedeuten Rekord unserer Auswahl —
Rekord unserer schärfsten Kalkulation —
Rekord unserer Preiswürdigkeit und somit
Rekord unserer gesamten Leistungen!



48 Pf.

Gürtel verziert . . . 0.48
Waden- beleder. Paar 0.48
4 Geringstecker tief aber tief . . . 0.48

95 Pf.

Gehäufte Garnitur für die Dame . . . 0.48
Schleier aus 1 Meter . . . 0.48
Kartenschon eiserne . . . 0.48

1.85 MK.

Ganzes Paar . . . 0.95
Elegante Fächerwäpfe 3 Stücken . . . 0.95
Kleiderbügel . . . 0.95
Teile, 20 Meter . . . 0.95

2.85 MK.

Schleier mit Kettchen . . . 0.95
Deckel . . . 0.95
Kette . . . 0.95
Garnitur mit Einlage . . . 0.95

Wachstoffe

- 1 Meter Waschstoffe . . . 0.48
- 1 Meter Wollstoffe . . . 0.95
- 3 Meter Trachtenstoff . . . 1.85
- 1 Meter Wollspanne . . . 0.48
- 2,50 Meter Wollspanne . . . 1.85
- 3 Meter Wollspanne . . . 0.48
- 1 Meter Wollspanne . . . 0.95

Seidenstoffe

- 1 Meter Kunstseide . . . 0.95
- 1 Meter Kunstseide . . . 0.95
- 3 Meter Kunstseide . . . 1.85
- 1 Meter Kunstseide . . . 1.85
- 1 Meter Kunstseide . . . 1.85
- 1 Meter Kunstseide . . . 1.85
- 1 Meter Kunstseide . . . 2.85
- 1 Meter Kunstseide . . . 2.85

Kleiderstoffe

- 1 Meter Kleiderstoff . . . 0.95
- 1 Meter Kleiderstoff . . . 1.85
- 1 Meter Kleiderstoff . . . 1.85
- 1 Meter Kleiderstoff . . . 1.85
- 1 Meter Kleiderstoff . . . 1.85
- 1 Meter Kleiderstoff . . . 2.85
- 1 Meter Kleiderstoff . . . 2.85

Damen-Hüte

- Hüte aus Stroh . . . 0.95
- Hüte aus Stroh . . . 1.85
- Hüte aus Stroh . . . 2.85
- Hüte aus Stroh . . . 2.85
- Hüte aus Stroh . . . 2.85
- Hüte aus Stroh . . . 0.95

Gardinen - Dekorationen - Läuferstoffe

- Gartenkores . . . 0.95
- Aperte Dekorationen . . . 0.95
- Querschlagborden . . . 0.95
- Abgepöhlte . . . 0.95
- Vorhangstoffe . . . 0.95
- Wollstoffe . . . 1.85

- Wollstoffe . . . 1.85
- Gartenkores . . . 1.85
- Elegante . . . 1.85
- Wollstoffe . . . 1.85
- Wollstoffe . . . 1.85
- Wollstoffe . . . 2.85
- Wollstoffe . . . 2.85

- Elegante Kunstseide . . . 2.85
- Wollstoffe . . . 2.85
- Elegante . . . 2.85
- Wollstoffe . . . 2.85
- Wollstoffe . . . 2.85
- Wollstoffe . . . 0.48
- Wollstoffe . . . 2.85

Modewaren

- Kleiderstoffe . . . 0.95
- Kleiderstoffe . . . 0.48
- Wollstoffe . . . 0.95
- Wollstoffe . . . 0.48
- Wollstoffe . . . 0.48
- Wollstoffe . . . 0.48
- Wollstoffe . . . 0.48

Damen-Wäsche

- Damen-Schlüpfer . . . 0.95
- Damen-Nachthemden . . . 0.95
- Damen-Trägerhemden . . . 0.95
- Damen-Unterhosen . . . 0.95
- Damen-Nachthemden . . . 1.85
- Damen-Trägerhemden . . . 1.85

Schürzen

- Jumper-Schürzen . . . 0.95
- Rinder-Schürzen . . . 0.95
- Jumper-Schürzen . . . 1.85
- Woll-Schürzen . . . 1.85
- Jumper-Schürzen . . . 2.85
- Woll-Schürzen . . . 2.85

Herren-Artikel

- Aperte Sommerhosen . . . 0.48
- Wollstoffe . . . 0.95
- Sodenhosen . . . 0.48
- Herren-Sportartikel . . . 0.95
- Sodenhosen . . . 1.85
- Herren-Sportartikel . . . 0.95
- Wollstoffe . . . 2.85

Berufsbekleidung

- Wollstoffe . . . 0.95
- Damen . . . 0.95
- Damen . . . 1.85
- Damen . . . 2.85
- Wollstoffe . . . 1.85
- Wollstoffe . . . 2.85
- Wollstoffe . . . 0.95

Trikotagen - Strümpfe - Handschuhe

- Damen-Schlüpfer . . . 0.48
- Rinder-Schlüpfer . . . 0.48
- Damen-Schlüpfer . . . 0.95
- Herren-Socken . . . 0.95
- Herren-Socken . . . 1.85
- Einziehhemden . . . 1.85
- 2 Damen-Schlüpfer . . . 2.85

- 2 Damen-Schlüpfer . . . 2.85
- Damen-Pulllover . . . 1.85
- 2 Damen-Pulllover . . . 2.85
- Damen-Schürzen . . . 0.48
- Herren-Socken . . . 0.48
- Rinder-Schlüpfer . . . 0.48

- Damen-Schürzen . . . 0.95
- Damen-Schürzen . . . 1.85
- Damen-Schürzen . . . 1.85
- Damen-Schürzen . . . 0.95
- Damen-Schürzen . . . 1.85

Kinder-Kleidung

- Spielanzüge . . . 0.95
- Spielanzüge . . . 0.95
- Pulllover . . . 1.85
- Wollstoffe . . . 1.85
- Sportwesten . . . 1.85
- Spielanzüge . . . 2.85
- Rinder-Schlüpfer . . . 1.85

Handarbeiten

- 100-Gramm-Lage . . . 0.48
- 100-Gramm-Lage . . . 0.95
- 2 Vagen Schürzen . . . 0.95
- 2 Strickstoffe . . . 0.95
- 1 Mittelbede . . . 0.95
- 1 Kissenbede . . . 0.95

- 1 Bede . . . 0.95
- 1 Mittelbede . . . 2.85
- 1 Tischbede . . . 2.85
- 1 Meter Deckstoff . . . 2.85
- 1 Handtasche . . . 2.85
- 1 Kissenpolster . . . 2.85

Lederwaren

- Rinder-Schlüpfer . . . 0.48
- Sportartikel . . . 0.48
- Sportartikel . . . 1.85

- Rinder-Schlüpfer . . . 2.85
- Wollstoffe . . . 2.85
- Wollstoffe . . . 2.85

Versuchen Sie die gute Krenter-Zigarre!

Sie werden ebenfalls ständiger Abnehmer

Zigarren 5-Stück-Packung **75 u. 50 Pf.**

Sigariillos 5-Stück-Packung **40 Pf.**

Hein Hebersee, Ematra-Landblatt, Ematra-Deckblatt

Zahlungs-Erleichterung durch die Kunden-Kredit-G. m. b. H., Kantstraße 4.

BARASCH

billig und gut